

Die
Offenbarung

Ein Buch
mit
7 Siegeln ?

Ewald Frank

Copyright by
Verlag: Freie Volksmission Krefeld e. V.
ISBN 3-9200824-07-5

Auflage 1 - 20.000
Dezember 1994

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	7
KAPITEL 1	
Einleitung	
Der „Tag des HERRN“	
Ursprung und Bedeutung des prophetischen Wortes	9
Die Offenbarung Jesu Christi, wie sie Johannes zuteil wurde.....	12
Der Segensgruß an die sieben Gemeinden	14
Das unvergeßliche Erlebnis.....	15
KAPITEL 2	
Die sieben Botschaften des auferstandenen HERRN	
Erstes Sendschreiben: Bewahre die erste Liebe!	17
Das zweite Sendschreiben: Sei getreu bis in den Tod!	20
Das dritte Sendschreiben: Warnung vor Bileams- und Nikolaitentum	21
Das vierte Sendschreiben: Warnung vor Verführung durch falsche Inspiration	23
KAPITEL 3	
Das fünfte Sendschreiben	
Das Zeitalter der Reformation — Stärkung der im Glauben Schwachen.....	27
Das sechste Sendschreiben	
Das Philadelphia-Zeitalter — die Zeit der Bruderliebe	29
Das siebente Sendschreiben: Mahnung vor Lauheit und Trägheit	30
KAPITEL 4	
Der Blick in den Himmel	33
KAPITEL 5	
Das geheimnisvolle Buch mit den sieben Siegeln	35

KAPITEL 6

Die Öffnung der Siegel	
Die Enthüllung der antichristlichen Macht	
Überblick.....	38
1. Siegel	
Der Antichrist in seinem ersten Stadium:	
Der unscheinbare Anfang	39
2. Siegel	
Der Antichrist im zweiten Stadium:	
Die Machtausübung und das Blutvergießen	41
3. Siegel	
Der Antichrist im dritten Stadium:	
Das dunkle Zeitalter	42
4. Siegel	
Der Antichrist in seinem vierten Stadium:	
Die todbringende Vermischung	43
5. Siegel	
Die jüdischen Märtyrer der Vergangenheit und der Zukunft	45
6. Siegel	
Ein Blick in den Beginn des Tages des HERRN	
Weltumfassende Naturkatastrophen.....	47

KAPITEL 7

Die Versiegelten aus den Juden	50
Die unzählbare Schar aus der großen Trübsal.....	52

KAPITEL 8

7. Siegel	
Die Stille im Himmel	
Der Gnadenthron wird zum Gerichtsthron	
Einleitung zu den sieben Posaunengerichten	
Die ersten vier Posaunen.....	55

KAPITEL 9

Die unvorstellbare Qual	
Die fünfte Posaune — das erste Wehe	59
Die sechste Posaune — das zweite Wehe.....	61

KAPITEL 10

Ein Zwischengesicht: Das offene Buch Der HERR als der Engel des Bundes	64
Johannes verzehrt das bittersüße Buch.....	72

KAPITEL 11

Zweites Zwischengesicht: Die Ausmessung des Tempels und der Dienst der beiden Zeugen	73
Die siebente Posaune — Siegesjubiläum im Himmel Ausrufung der Königsherrschaft auf Erden	77

KAPITEL 12

Das Weib mit der Sonne überkleidet Christus und die Seinen Satan — der feuerrote Drache und sein Anhang	84
Der endgültige Sturz des Drachen aus dem Himmel auf die Erde Sein Kampf gegen Michael und seine Besiegung	89

KAPITEL 13

Die Visionen Daniels im Rückblick in Verbindung zur Offenbarung	94
Das siebenköpfige Tier aus dem Völkermeer.....	98
Das Tier aus der Erde	104
Das geheimnisvolle Malzeichen des Tieres.....	108

KAPITEL 14

Das Lamm und die 144.000 Versiegelten	118
Das ewiggültige Evangelium und die drei Engelrufe	120
Die große Weizenernte am Ende der Gnadenzeit.....	122
Die Ernte am Weinstock der Erde — Vollstreckung des Zornes Gottes	124

KAPITEL 15

Androhung der sieben Zornschaalen Die Schar am kristallinen Meer	126
---	-----

KAPITEL 16

Die sieben Zornschaln Abschluß der Zorngerichte Gottes.....	130
Satanische Trinität: Drache, Tier, falscher Prophet.....	134

KAPITEL 17

Das auf dem Tier reitende Weib.....	136
-------------------------------------	-----

KAPITEL 18

Die Zerstörung des großen Babylon.....	142
--	-----

KAPITEL 19

Der Jubel im Himmel über die Zerstörung Babylons Das Hochzeitsmahl des Lammes.....	145
Die letzte Schlacht entscheidet der HERR selbst.....	148

KAPITEL 20

Fesselung Satans Abschluß der ersten Auferstehung durch die Märtyrer Tausendjähriges Friedensreich.....	151
Die zweite Auferstehung und das Jüngste Gericht.....	158

KAPITEL 21

Ankündigung des neuen Himmels und der neuen Erde Die Herrlichkeit des Neuen Jerusalems Das schreckliche Los der Verlorenen.....	160
Beschreibung des Neuen Jerusalem.....	165

KAPITEL 22

Der Lebensstrom und die Lebensbäume Der paradiesische Zustand im Tausendjährigen Reich.....	169
Letzte Ermahnung an die Gläubigen.....	172
Schlußwort Jesu.....	174

ANHANG

Die 70 Jahrwochen Daniels und die aktuellen Ereignisse mit Israel im Licht biblischer Prophetie.....	175
--	-----

NACHWORT	192
-----------------------	-----

DIE 70 JAHRWOCHEN DANIELS / DIE BIBLISCHE ZEITEINTEILUNG

VORWORT

In dieser Darlegung werden wir hauptsächlich die Zeitspanne der neutestamentlichen Gemeinde betrachten und Passagen der Heiligen Schrift verwenden, die Aufschluß über den zeitlichen Ablauf geben. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem letzten prophetischen Buch der Bibel, der «Offenbarung» (Apokalypse). Das prophetische Wort enthält Symbole, die in der Tat schwer verständlich sind. Viele Bibelforscher und –lehrer haben es deshalb ganz beiseite gelassen, andere haben ihre eigenen Gedanken darüber geäußert. Wirklich zutreffende, Aufschluß gebende, ausgewogene “up to date”–Literatur, die dem neuesten Stand der schnell fortschreitenden Entwicklung entspricht, gab es bisher nicht.

Tatsächlich war dies auch gar nicht möglich, denn erst durch die *Erfüllung* der in der Heiligen Schrift vorausgesagten Ereignisse können bestimmte Vorgänge erkannt, gesehen, verstanden und eingeordnet werden. Die erste und die letzte Generation der christlichen Zeitrechnung wurden in der biblischen Prophetie besonders berücksichtigt. Es ehrt den allwissenden Gott über alle Maßen, daß Er die Entwicklung im voraus niederschreiben ließ. Der besseren Übersicht wegen werden wir die einzelnen Kapitel der Offenbarung nacheinander behandeln und die jeweils in den betreffenden Zusammenhang gehörenden Stellen aus der ganzen Heiligen Schrift hinzuziehen.

Die Ausführungen sind kurz gehalten, reichen jedoch aus, dem wirklich interessierten Leser den Zugang zum Ratschluß Gottes zu öffnen. Gott der HERR schenke jedem aufrichtig Forschenden das rechte Verständnis und die Offenbarung, um den Offenbarungstext recht zu erfassen. Selig zu preisen sind alle, die das durch den Geist inspirierte Wort im Geiste lesen und im Geiste verstehen, denn der Geist Gottes erforscht alle Dinge (1. Kor. 2, 10–16).

KAPITEL 1

Einleitung

Der „Tag des HERRN“

Ursprung und Bedeutung des prophetischen Wortes

Der Apostel Johannes wurde um des „**Wortes Gottes** und um des **Zeugnisses Jesu** willen“ auf die Insel Patmos verbannt. Dort geriet er durch den Geist Gottes in Verzückung. Er sah die wichtigsten Vorgänge des Zeitverlaufs voraus und wurde sogar an den **Tag des HERRN** versetzt. Der Tag des HERRN wird im Alten und Neuen Testament umfangreich beschrieben. Die Annahme, es handle sich dabei um den Samstag oder den Sonntag, resultiert aus einem Mißverständnis und trifft nicht zu. Der *Tag des HERRN* ist der Zeitabschnitt, der nach dem *Tag der Gnade und des Heils* (Jes. 49, 8; 2. Kor. 6, 2; Hebr. 4, 7) folgt — der siebente Tag in der göttlichen Zeitrechnung. Gott rechnet in Tagen, wo wir in Jahren rechnen. Bei Gott ist ein Tag wie tausend Jahre für uns. „*Ferner dürft ihr dies Eine nicht unbeachtet lassen, Geliebte, daß ,e i n Tag beim HERRN wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie e i n Tag‘.*“ (2. Petr. 3, 8; Ps. 90, 4).

Seit dem Zeitbeginn haben wir es mit sieben prophetischen Tagesabschnitten zu tun, die Gott der Menschheit zugeordnet hat. Grob gerechnet vergingen 2 Tage, nämlich etwa zweitausend Jahre, von Adam bis Abraham; dann wieder ca. zweitausend Jahre von Abraham bis Christus, und jetzt nahen wir uns dem Ende *der* beiden Tage, die auch als *die letzten Tage* bezeichnet werden, in denen der Geist Gottes während dieser zweitausend Jahre andauernden Gnadenzeit auf Erden wirksam ist (Apg. 2, 17). Der siebente Tag wird die tausendjährige Zeitspanne des Friedensreiches Christi auf Erden sein (Offbg. 20).

Vor dem *Tag des HERRN* wollte Gott den Propheten Elia senden (Mal. 3, 23). **Den Tag des HERRN** — die letzte Zeitspanne von eintausend Jahren vor Anbruch der Ewigkeit — leiten Gerichte ein,

deren Höhepunkt die Schlacht bei Harmagedon sein wird (Offbg. 16, 12–16; 19, 11–21; Hes. 38, 20+23; Joel 4, 9–17 u. a.). Deshalb wird er für die „Gottlosen“ als ein erbarmungsloser Tag des Zorns beschrieben, wo sich erfüllt: *„Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe der **Tag des HERRN** kommt, der große und furchtbare.“* (Joel 3, 4). Siehe auch Jes. 13; Hes. 30, 3; Joel 2, 1–2; Joel 4, 14; Zeph. 1, 14–15; Apg. 2, 20; 2. Petr. 3, 10; Offbg. 6, 12–17 u. a.

Der siebente Tag — das tausendjährige Friedensreich — ist der Ruhetag Gottes. An dessen Ende wird der Satan noch einmal freigelassen, um alle widergöttlichen Mächte unter dem Anführer «Gog und Magog» zum Endkampf aufzuwiegeln, bei dem sie ein für allemal vernichtet werden (Offbg. 20, 7–10). Danach findet das Endgericht statt, der neue Himmel und die neue Erde entstehen, und die Zeit mündet in die Ewigkeit.

Vor dem ***Tag des Heils*** sandte Gott der HERR „Seinen Engel“ in Gestalt Johannes des Täuflers als Wegbereiter (Mal. 3, 1; Matth. 11, 10 u. a.). Er trat im Geist und in der Kraft des Elia auf, um die Herzen derer, die im Glauben der alttestamentlichen Väter waren, zu dem Neubeginn der Kinder des Neuen Bundes zu führen (Mal. 3, 24a; Luk. 1, 17). „... *dieser kam, um Zeugnis abzulegen, Zeugnis von dem Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kämen.*“ (Joh. 1, 7). Er schlug die Brücke vom Alten zum Neuen Testament (Luk. 16, 16), bahnte den Weg des HERRN und ebnete eine Straße für unseren Gott (Jes. 40, 3; Mark. 1, 1–4 u. a.).

Der Prophet vor dem ***Tag des HERRN*** trat am Ende des *Tages des Heils* auf, also jetzt im letzten Gemeindezeitalter, um die Herzen der Kinder des Neuen Bundes zu dem Glauben der apostolischen Väter zurückzuführen (Mal. 3, 24b). Seine biblisch fundierte Botschaft bringt die wahre Gemeinde wieder in Übereinstimmung mit dem Wort und versetzt sie in den ursprünglichen Stand, indem ihr vor der Wiederkunft Jesu Christi alles zurückerstattet wird, was sie am Anfang besaß. Durch ein mächtiges Geisteswirken, das die Heilige Schrift als „Spätregen“ bezeichnet, wird sie in ihre ursprüngliche,

göttliche Ordnung versetzt (Jak. 5, 7–8). Jesus sprach in Matth. 17, 11 von diesem im Propheten Maleachi angekündigten Dienst, daß er noch zukünftig ist: „*Elia kommt allerdings und wird alles wieder in den rechten Stand bringen ...*“, ebenso bestätigte Er, daß der Dienst Johannes des Täufers bereits stattgefunden hatte (Vv. 12–13). Als Johannes auftrat, wurden ihm drei Fragen gestellt. Eine davon lautete: „*Bist du Elia?*“ Er sagte: „*Nein, ich bin es nicht.*“ (Joh. 1, 21). In Vers 23 nahm er Bezug auf das prophetische Wort des Alten Testaments, das ihn und seinen Dienst betraf.

Gleich wie Elia die zwölf Steine entsprechend der zwölf Stämme Israels nahm, den Altar des HERRN aufbaute und das Volk zu Gott zurückrief (1. Kön. 18), so wird durch die letzte Botschaft an die neutestamentliche Gemeinde die Lehre der zwölf Apostel neu aufgerichtet und das Volk Gottes zum HERRN und zu Seinem Wort zurückgerufen. Wir erleben jetzt tatsächlich diesen abschließenden Teil der Heilsgeschichte.

Der Apostel Petrus bezog sich auf die Verheißung der Wiedererstattung der Gemeinde Christi in seiner zweiten Predigt nach Pfingsten, als er, geleitet durch den Geist, sagte: „... *auf daß Zeiten der Erquickung vom Angesicht des HERRN kommen und Er den für euch zum Gesalbten bestimmten Jesus senden kann. **IHN muß allerdings der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung alles dessen, was Gott durch den Mund Seiner heiligen Propheten von der Urzeit her verkündet hat.***“ (Apg. 3, 20–21). Schon am Anfang der neutestamentlichen Gemeinde sagte der Heilige Geist durch berufenen Mund voraus, was am Ende geschehen würde, nämlich daß die wahre Gemeinde vor der Wiederkunft Christi in den gleichen Zustand zurückversetzt wird, in dem die Urgemeinde sich befunden hat.

Die Offenbarung Jesu Christi, wie sie Johannes zuteil wurde

Im ersten Kapitel der Offenbarung begegnen wir der völligen Enthüllung Jesu Christi, in dem alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis Gottes verborgen liegen (Kol. 2, 3). Durch Ihn werden sie auch offenbart. Gleich zu Anfang stehen die alles umfassenden Worte: „*Offenbarung Jesu Christi*“.

*„Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm hat zuteil werden lassen, um Seinen Knechten anzuzeigen, was in Bälde geschehen soll; **und Er hat es durch die Sendung Seines Engels** Seinem Knechte Johannes **durch Zeichen kundgetan,***

und dieser legt nunmehr Zeugnis ab von dem Worte Gottes und von dem Zeugnis Jesu Christi, von allem, was er gesehen hat.

*Selig ist der Leser und die Hörer der Worte der Weissagung und die das bewahren, **was in ihr geschrieben steht**; denn die Zeit ist nahe.“* (Offbg. 1, 1–3).

Johannes empfing diese Gottesoffenbarung auf übernatürliche Weise durch die Sendung «Seines Engels». Engel im allgemeinen sind dienstbare Geister (Heb. 1, 14), die bei besonderen Anlässen in menschlicher Gestalt sichtbar erscheinen. In Kapitel 22, 8–9 spricht Johannes von der überwältigenden Wirkung dieses übernatürlichen Erlebnisses: Er fiel vor dem Engel nieder, um ihn anzubeten, doch dieser sagte ihm: „*Nicht doch! ich bin nur ein Mitknecht von dir und deinen Brüdern, den Propheten, sowie von denen, welche die Worte dieses Buches festhalten. Bete Gott an!*“

Gemäß Luk 1, 11–20 brachte der Engel Gabriel dem Zacharias die freudige Botschaft über die bevorstehende Geburt Johannes des Täuflers. Wie in den Versen 26–38 berichtet wird, begab sich derselbe Engel später zu Maria und kündigte ihr die Geburt Jesu Christi an. In Luk. 2 erlebten die Hirten auf den Fluren Bethlehems, wie ein Engel das große Ereignis bekanntgab und die himmlischen Heerscharen hier auf Erden hörbar im Chor sangen: „*Ehre sei Gott*

in Himmelshöhen und Friede auf Erden in den Menschen Seines Wohlgefallens!“ (Vv. 8–14).

Das Erscheinen von Engeln ist im Alten und Neuen Testament vielfach bezeugt. Es geschah immer zu einem besonderen Zweck, verbunden mit **Dienst und Botschaft**. Auf der Insel Patmos geschah es zu dem Zweck, „**Seinen Knechten anzuzeigen**, was zukünftig geschehen soll, denn die Zeit der Erfüllung und Verwirklichung des Geoffenbarten ist nahe.“ Der Wortbegriff „Offenbarung“ hätte besser als „Enthüllung“ übersetzt werden können, entsprechend dem griechischen Wort „ΑΠΟΚΑΛΥΨΙΣ“ (Apokalypsis) im Grundtext.

In diesem letzten Buch der Bibel werden ganz wichtige Vorgänge und Ereignisse enthüllt, die besonders für die Endzeit von größter Bedeutung sind. Die Seligpreisung gilt den Lesern, den Hörern und denen, welche die Worte der in diesem Buch der Offenbarung enthaltenen Weissagung bewahren. So wird es uns am Anfang in Kapitel 1, 3 und am Ende in Kapitel 22, 7 bezeugt. Gott hat darin Seinen gesamten zur Vollendung gelangenden Ratschluß kundgetan. Das Zeugnis Gottes ist damit völlig abgeschlossen. Der HERR hat an alles gedacht, Er hat nichts vergessen, deshalb darf keiner etwas hinzufügen oder wegnehmen, geschweige mit Neuoffenbarungen versehen. Wann immer dies von selbsternannten „Propheten“ oder „Prophetinnen“ geschieht, ist es als nicht von Gott stammend abzulehnen.

Jede Offenbarung, die von Gott kommt, stimmt immer mit dem Zeugnis der Heiligen Schrift überein. So haben wir als fehlbare Menschen Zugang zu dem unfehlbaren Wort. Der Heilige Geist, der die Schreiber leitete und inspirierte, führt auch heute noch in die Wahrheit des Wortes hinein.

Der Segensgruß an die sieben Gemeinden

Johannes grüßt die sieben Gemeinden, die Gott unter den vielen Gemeinden für die Charakterisierung der sieben Sendschreiben wählte, und hebt Jesus Christus als den **treuen Zeugen**, als den **Erstgeborenen** der Toten und als den Herrscher über die Könige der Erde hervor:

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor Seinem Thron sind,

und von Jesus Christus, dem treuen Zeugen, dem Erstgeborenen der Toten und dem Herrscher über die Könige der Erde! Ihm, der uns liebt und uns durch Sein Blut von unsern Sünden erlöst hat

und uns zu einer Königsherrschaft gemacht hat, zu Priestern für Seinen Gott und Vater: — Sein ist die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit! Amen.“ (Vv. 4–6).

Darauf kündigt der Seher das für alle sichtbare Kommen des HERRN bei Beginn Seiner Königsherrschaft an: *„Seht, Er kommt mit den Wolken, und sehen werden Ihn die Augen aller, auch die, welche Ihn durchstochen haben, und wehklagen werden um Ihn alle Geschlechter der Erde. Ja, Amen!“*

Dieses Kommen beschreibt nicht Seine Wiederkunft als Bräutigam (Matth. 25, 1–13), der die Seinen vor Anbruch des schrecklichen Tages des HERRN heimholt (1. Thess. 4, 13–18), sondern Sein Kommen, wenn Er sich auf den Thron Seiner Herrlichkeit setzt, um zunächst zu richten (Matth. 25, 31) und dann tausend Jahre zu regieren (Offbg. 20, 6). Der Kommende stellt sich selbst vor: *„ICH bin das Alpha und das Omega, spricht Gott der HERR, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.“* **Das ist das Zeugnis Jesu.**

Der Seher ist als der Lieblingsjünger Jesu bekannt. Er erwähnt die persönliche Teilnahme an der Drangsal und der zukünftigen

Königsherrschaft und das standhafte Ausharren in Jesus. Er hörte die gewaltige Stimme des auferstandenen HERRN sagen: „*Was du zu sehen bekommst, das schreibe in ein Buch und sende es an die sieben Gemeinden ...*“ (V. 11).

Das unvergeßliche Erlebnis

Danach sah er den auferstandenen und erhöhten HERRN als Menschensohn in Seiner göttlichen Majestät unter den sieben goldenen Leuchtern wandeln. „*Da wandte ich mich um und wollte nach der Stimme sehen, die mit mir redete; und als ich mich umgewandt hatte, erblickte ich sieben goldene Leuchter*

und in der Mitte der Leuchter Einen, der wie ein Menschensohn aussah; Er war mit einem Gewand angetan und um die Brust mit einem goldenen Gürtel gegürtet;

Sein Haupthaar aber und Seine Barthaare waren so weiß wie schneeweiße Wolle und Seine Augen wie eine Feuerflamme;

Seine Füße glichen dem Golderz, als wären sie im Schmelzofen glühend gemacht, und Seine Stimme klang wie das Rauschen vieler Wasser.“ (Vv. 12–15). Durch die sieben goldenen Leuchter wird angedeutet, daß die *eine* neutestamentliche Gemeinde durch sieben besondere Zeitabschnitte geht.

Dem Propheten Mose hatte der HERR geboten, einen goldenen Leuchter anzufertigen. ER gab ihm die genauen Anweisungen, wie es zu geschehen hatte (2. Mose 25, 31–40). Der Prophet Sacharja bezeugt: „*Ich sehe, da steht ein Leuchter ganz von Gold, und ein Ölbehälter befindet sich oben darauf, und **sieben Lampen** sind an ihm und **sieben Gießröhren** für die Lampen, die sich an ihm befinden“* (Sach. 4, 2). Der Ölbehälter mit seinen **sieben Gießröhren** und die **sieben Lampen** zeigen symbolisch an, daß der neutestamentlichen Gemeinde in den sieben Zeitabschnitten die Fülle des Heiligen Geistes immer neu zuströmt.

„*In Seiner rechten Hand hatte Er sieben Sterne*“. Der HERR hält die sieben Sterne, welches die sieben Engel der sieben Gemeinden sind, fest in Seiner Hand. Diese Gottesboten stehen in einem direkten übernatürlichen Auftrag. Menschen verfügen nicht über sie; kein Konzil nimmt Einfluß auf sie. Sie haben das SO SPRICHT DER HERR des Wortes für die Gemeinde. Johannes sah, daß aus dem Mund des Menschensohnes „*ein scharfes zweischneidiges Schwert hervorging, und Sein Angesicht leuchtete, wie wenn die Sonne in ihrer Kraft scheint*.“ Das zweischneidige Schwert ist das Wort Gottes, das aus dem Munde des HERRN ergeht.

Wer die Beschreibung des *Menschensohnes* sorgfältig liest, wird mitempfinden, wie überwältigt der Seher gewesen sein muß. Er berichtet: „*Bei Seinem Anblick fiel ich wie tot Ihm zu Füßen nieder; da legte Er Seine rechte Hand auf mich und sagte: ‚Fürchte dich nicht! ICH bin’s, der Erste und der Letzte und der Lebende; Ich war tot, und siehe! Ich lebe in alle Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Totenreiches.‘*“ Wird der HERR als *Menschensohn* gezeigt, dann geschieht das in Verbindung mit Ihm als Prophet; wird Er als *Sohn Gottes* gezeigt, dann in Verbindung mit Ihm als Erlöser; wird Er als *Sohn Davids* beschrieben, dann geschieht das in Verbindung mit Ihm als König.

KAPITEL 2

Die sieben Botschaften des auferstandenen HERRN

Erstes Sendschreiben: Bewahre die erste Liebe!

Auf die sieben Sendschreiben braucht nicht ausführlich eingegangen zu werden; sie sind bereits behandelt worden und allen mehr oder weniger bekannt. Zunächst ergeht die Botschaft immer an den Gemeindeengel, der sie dann der Gesamtgemeinde weitergibt. Darin ist Lob für das Gute und Tadel wegen falscher Lehren usw. enthalten. Am Ende eines jeden Sendschreibens finden wir die besonderen Verheißungen für die Überwinder. Sie betrafen nicht nur die namentlich erwähnten lokalen Gemeinden, sondern gelten allen Gläubigen während der gesamten Zeitspanne der neutestamentlichen Gemeinde.

Kirchenhistoriker haben sich eingehend mit den sieben besonderen Epochen befaßt. Der bekannteste unter ihnen ist Dr. Clarence Larkin, der in seinem Buch «Dispensational Truth» auf den Seiten 130–132 die zeitliche Einteilung festlegte. Der Gottesmann William Branham hat sie verwendet, als er über die sieben Gemeindezeitalter sprach. Die gleiche Zeiteinteilung wird auch hier wiedergegeben.

Die Sendschreiben hatten vorausweisenden, prophetischen Charakter und sind von heilsgeschichtlicher Bedeutung. Der Redende und Wirkende ist immer der auferstandene HERR. ER stellt sich in jedem Sendschreiben in einer anderen Weise vor, jedoch immer mit einer zur Gemeinde orientierten Beziehung. Sie muß wissen, wer Er ist, und auf das hören, was Er sagt. Auch die sieben Verheißungen, die den Überwindern gegeben werden, sind unterschiedlich. Bei der Wiederkunft des HERRN werden die vollendeten Gerechten aus allen Gemeindezeitaltern, die an der ersten Auferstehung teilhaben, gemeinsam alles Verheißene ererben.

Im **ersten Sendschreiben** lesen wir: „So spricht der, welcher die sieben Sterne fest in Seiner rechten Hand hält und der inmitten der sieben goldenen Leuchter wandelt:

ICH kenne deine Werke und deine Arbeit und dein standhaftes Ausharren und weiß, daß du Böse nicht zu ertragen vermagst; du hast auch die geprüft, welche sich für Apostel ausgeben, ohne es zu sein, und hast Lügner in ihnen erkannt.

Auch standhaftes Ausharren besitzest du und hast um Meines Namens willen schwere Lasten getragen und bist nicht müde geworden.

Aber Ich habe an dir auszusetzen, daß du deine erste Liebe aufgegeben hast.

Denke also daran, von welcher Höhe du herabgefallen bist; und gehe in dich und tue die ersten Werke wieder! Sonst komme Ich über dich und werde deinen Leuchter von seiner Stelle rücken, wenn du nicht in dich gehst.

Doch das hast du, daß du die Werke der Nikolaiten hasset, die auch Mir verhaßt sind.“

Es ist die Rede von der Arbeit im Reiche Gottes, von den Werken und der Geduld der Gläubigen. Ihnen wird das Zeugnis ausgestellt, daß sie die bösen, unredlichen Arbeiter nicht ertragen konnten. Es handelte sich dabei um Männer, die sich als Apostel ausgaben, die jedoch von den worttreuen Gläubigen als Lügner in jenem ersten Gemeindezeitalter entlarvt wurden.

Paulus hatte bereits in Apg. 20, 28–32 und anderen Stellen darauf hingewiesen, daß nach seinem Heimgang Männer auftreten würden, die Irrlehren vortragen, um Jünger in ihre Gefolgschaft zu ziehen. Er mahnte in dem Zusammenhang die Gemeindeältesten zur Wachsamkeit.

Damals hatten die Gläubigen noch die Lehren und die Praxis der wahren Apostel aus dem Urchristentum in lebendiger Erinnerung. Sie wußten: Wenn jemand mit ihrer Lehre und Praxis nicht übereinstimmte, dann handelte es sich um Nachahmer und nicht gerechtfertigte Ansprüche. Die Abweichungen vom Original begannen durch einzelne bereits in der ersten christlichen Generation.

Das urchristliche Original muß den wahrhaft Gläubigen jedoch zu allen Zeiten Maßstab sein und das allein gültige Muster bleiben.

Weiter werden das standhafte Ausharren und das Eintreten der Gläubigen für Seinen Namen lobend hervorgehoben. Danach aber folgt der Tadel, weil viele die erste, brennende Liebe verlassen hatten. Es ergeht die Aufforderung zur Buße und zur Rückkehr zu den ersten Werken. Andernfalls wollte der HERR selbst den Leuchter von seiner Stelle rücken. Welch einen Sinn hat ein Leuchter, wenn er kein Licht ausstrahlt? Dann bleibt nur noch die Erinnerung und eine tote Form. Es folgt noch einmal Lob für das Hassen der Werke der Nikolaiten, bei denen eine Abstufung zwischen den sogenannten „dienenden Brüdern“ und der Zuhörerschaft als Laien vorgenommen wurde, die auch dem HERRN verhaßt sind.

Die Verheißung an alle, die hören, was der Geist den Gemeinden sagt, lautet: *„Wer da überwindet, dem werde Ich zu essen geben vom Baume des Lebens, der im Paradiese Gottes steht.“* Die ersten Menschen verloren ihr Anrecht am Baum des Lebens und wurden aus dem Paradies verstoßen. Nach vollbrachter Erlösung und Versöhnung haben die wahrhaft Gläubigen neu Zutritt zu dem Baum des Lebens und zum Paradies (Luk. 23, 43).

Das Gemeindezeitalter von Ephesus erstreckte sich von Anfang der neutestamentlichen Gemeinde bis ca. 170 n. Chr.

Das zweite Sendschreiben: Sei getreu bis in den Tod!

Im **zweiten Sendschreiben** stellt sich der Auferstandene folgendermaßen vor: „*So spricht der Erste und der Letzte, der tot gewesen und wieder lebendig geworden ist:*

Ich kenne deine Drangsal und deine Armut, — dennoch bist du reich —; Ich weiß auch, daß du von denen geschmäht wirst, welche Juden zu sein behaupten und es doch nicht sind, sondern sie sind eine Synagoge des Satans.

Fürchte dich nicht vor den Leiden, die dir noch bevorstehen! Siehe, der Teufel hat vor, einige von euch ins Gefängnis zu werfen, damit ihr erprobt werdet, und ihr werdet eine zehntägige Drangsalzeit zu bestehen haben. Beweise dich getreu bis in den Tod, so will Ich dir den Siegeskranz des Lebens geben!“

Die wahren Gläubigen in jener Zeit erlitten schwere Drangsale, waren irdisch gesehen arm und wurden verlästert, und zwar von denen, die den Anspruch stellten, echte Juden, also wahrhaft Gläubige zu sein, in der Tat aber die „Synagoge Satans“ waren. Der HERR ermutigt die Seinen mit den Worten: „*Fürchte dich nicht vor den Leiden, die dir noch bevorstehen!*“ Die Verfolgung geht immer von denen aus, die sich für die allein Richtigen halten, es aber nicht sind. Wahre Gotteskinder verfolgen nicht, werden jedoch verfolgt (Gal. 4, 28–29).

Der Widersacher sorgte dafür, daß sie ins Gefängnis geworfen wurden und durch große Trübsal gehen mußten. Die hier im prophetischen Wort genannte „zehntägige Drangsalzeit“ ist in der Kirchengeschichte belegt als die zehn schlimmsten Jahre der Christenverfolgung unter Diokletian von 300 bis 310 n. Chr. Wer unter all diesen Umständen bis zum Tode ausharrte und treu blieb, sollte die Krone des Lebens empfangen. Die Verheißung lautet: „*Wer da überwindet, dem soll der zweite Tod nichts anhaben können.*“ Der

erste Tod tritt ein, wenn die Seele den Leib verläßt, der zweite Tod, wenn der Geist nach dem Jüngsten Gericht die Seele verläßt.

Das Gemeindezeitalter von Smyrna erstreckte sich bis etwa 312 n. Chr.

Das dritte Sendschreiben: Warnung vor Bileams- und Nikolaitentum

Im **dritten Sendschreiben** stellt sich der HERR auf folgende Weise vor: „*So spricht der, welcher das scharfe, **zweischneidige Schwert** hat:*

Ich weiß, wo du wohnst, nämlich da, wo der Thron des Satans steht; doch du hältst Meinen Namen fest und hast den Glauben an Mich auch in den Tagen des Antipas, Meines treuen Zeugen, nicht verleugnet, der bei euch ermordet worden ist, dort, wo der Satan wohnt.

Doch Ich habe einiges wenige an dir auszusetzen; denn du hast dort Leute unter dir, die an die Lehre Bileams sich halten, der den Balak unterwies, die Israeliten zum Bösen zu verführen, nämlich Götzenopferfleisch zu essen und Unzucht zu treiben.

So hast auch du solche unter dir, die sich in derselben Weise an die Lehre der Nikolaiten halten.

Gehe also in dich, sonst komme Ich bald über dich und werde jene mit dem Schwert Meines Mundes bekämpfen.“

ER kennt die Seinen und ihre Werke, weiß, was sie tun und wo sie wohnen. Zu dieser Zeit hatte Satan seinen Hauptsitz bereits in der abgefallenen Christenheit eingenommen. Im Jahre 325 n. Chr. fand das Konzil in Nizäa statt, an dem etwa 1.500 Delegierte teilnahmen. Dort wurde der Vorrang der Geistlichkeit über die sogenannten

Laien in besonderem Maße hervorgehoben. Die beiden Wortführer waren Athanasius und Arius.

Der HERR beanstandete, daß einige der Gläubigen die „Lehre Bileams“ tolerierten und auch der „Lehre der Nikolaiten“ zustimmten. Obwohl Bileam gar nicht zum Volke Israel gehörte, war es ihm im Alten Testament dennoch gelungen, die Israeliten zum Götzendienst und zur Vermischung mit anderen Völkern zu verleiten. Diese nikolaitische Richtung war eine vermischte Gruppe und gewann an Einfluß; die Kluft zwischen der Zuhörerschaft und den neuen Amtsträgern in der abgefallenen Gemeinde wurde deutlich.

Was im ersten Gemeindezeitalter noch als „Werke der Nikolaiten“ bezeichnet wurde, ist nun im dritten bereits zu einer festgelegten *Lehre* geworden, die dem HERRN verhaßt war. ER ruft die Seinen zur Buße auf, weil Er sonst mit dem Schwert Seines Mundes, nämlich mit Seinem Wort, gegen diejenigen vorgehen muß, die davon abgewichen sind.

Die Verheißung lautet: *„Wer da überwindet, dem werde Ich von dem verborgenen Manna geben; auch will Ich ihm einen weißen Stein geben, auf dem ein neuer Name geschrieben steht, den außer dem Empfänger niemand kennt.“* Der HERR speist die Seinen mit dem verborgenen Manna des geoffenbarten Wortes und verheißt den Überwindern einen neuen Namen.

Das Gemeindezeitalter von Pergamon erstreckte sich ungefähr bis 606 n. Chr.

Das vierte Sendschreiben: Warnung vor Verführung durch falsche Inspiration

Im **vierten Sendschreiben** stellt sich der HERR folgendermaßen vor: „*So spricht **der Sohn Gottes**, der Augen hat wie eine Feuerflamme und dessen Füße dem schimmernden Golderz gleichen:*

ICH kenne deine Werke: deine Liebe und deine Treue, deine Hilfsbereitschaft und dein standhaftes Ausharren, und weiß, daß deine Werke in letzter Zeit noch zahlreicher sind als die ersten.

Doch Ich habe an dir auszusetzen, daß du das Weib Isebel gewähren läßt, die sich für eine Prophetin ausgibt und als Lehrerin wirkt und Meine Knechte dazu verführt, Unzucht zu treiben und Götzenopferfleisch zu essen.

ICH habe ihr eine Frist zur Umkehr gegeben, doch sie will sich von ihrer Unzucht nicht bekehren.

Siehe, Ich werfe sie aufs Krankenlager und stürze die, welche mit ihr die Ehe brechen, in große Trübsal, wenn sie sich nicht vom Treiben dieser Buhlerin abwenden;

und ihre Kinder will Ich an einer Seuche sterben lassen; dann werden alle Gemeinden erkennen, daß Ich es bin, der Nieren und Herzen erforscht, und Ich werde einem jeden von euch nach seinen Werken vergelten.

Euch anderen aber in Thyatira, allen denen, welche sich zu dieser Lehre nicht halten, da ihr die ‚Tiefen des Satans‘, wie sie behaupten, nicht erkannt habt, — euch sage Ich: Ich lege euch keine weitere Last auf;

nur haltet das fest, was ihr besitzt, bis Ich komme!“

Zunächst wird die Gemeinde in Thyatira stellvertretend für das entsprechende Zeitalter wegen ihrer Werke, ihrer Liebe, ihrer Treue, Hilfsbereitschaft und Geduld gelobt. Darüber hinaus wird ihr ein geistliches Wachstum bestätigt. Doch dann spricht der HERR die Dinge an, die Ihm nicht gefallen. Der Tadel gilt einer Frau, die Er als „Isebel“ bezeichnet, die sich aber als Prophetin gebärdet. Der glaubhafteste, jedoch schlimmste Betrug auf geistlichem Gebiet geschieht durch solche, die weissagen. Man glaubt ihnen und blickt

zu ihnen auf, ohne zu ahnen, welche Absichten dahinter verborgen liegen können.

In der neutestamentlichen Gemeinde hat Gott den fünffachen Dienst ausschließlich den Brüdern anvertraut. Es gibt wirklich keine von Gott eingesetzten Prophetinnen, Apostelinnen, Lehrerinnen usw. Falls es dennoch vorkommt, daß eine Frau sich als Prophet, Apostel oder Lehrer usw. gebärdet, so kann man durch den Vergleich mit der Heiligen Schrift feststellen, daß Satan sie zu einer Prüfung in der Gemeinde mißbraucht. Früher oder später kommt bei jeder geistlichen Erweckung wie bei Eva die Stunde der Versuchung. Paulus hat die göttliche Ordnung mit Nachdruck betont: *„Die Frau suche Belehrung durch stilles Zuhören in aller Unterordnung; dagegen gestatte ich keiner Frau zu lehren oder sich die Gewalt über den Mann anzumaßen; nein, sie soll in stiller Zurückhaltung verbleiben. Denn Adam ist zuerst geschaffen worden, danach erst Eva; auch hat nicht Adam sich verführen lassen, sondern die Frau ist dadurch, daß sie sich hat verführen lassen, in Übertretung geraten ...“* (1. Tim. 2, 11–14). Jede Frau, die sich geistlich dünkt und sich der Herrschaft ihres Mannes, wie Gott selbst es in 1. Mose 3 geboten hat, entzieht, stellt sich automatisch unter die Herrschaft Satans und wird zu seinem Werkzeug. Wie im Garten Eden geschieht dies nicht durch eine Unterhaltung über Politik oder andere irdische Belange, sondern immer im Hinblick auf das, was Gott gesagt hat.

Wo immer eine Frau die im Wort festgelegten Grenzen überschreitet und andere über biblische Themen zu belehren beginnt, fängt sie an, sich über die Heilige Schrift und ihren Mann zu stellen. Dies ist ein unverkennbares Zeichen, daß sie auf fromme Art und Weise im Verborgenen von Feindesmächten beherrscht wird und unter falscher Inspiration steht. Der Apostel ordnete an: *„Die Frauen sollen in den Gemeindeversammlungen schweigen, denn es kann ihnen nicht gestattet werden zu reden, sondern sie haben sich unterzuordnen, wie auch das Gesetz es gebietet. Wünschen sie aber Belehrung (nicht: zu belehren) über irgend etwas, so mögen sie daheim ihre Ehemänner befragen ...“* (1. Kor. 14, 34–35). Da wir es mit dem ewig gültigen Evangelium Jesu Christi zu tun haben, gelten die am Anfang festgelegten Richtlinien bis ans Ende. Der Apostel

Gottes Bezug auf das, was im Garten Eden geschah, und weist den Frauen ihren Platz an.

Dieselben Mahnungen waren schon im Alten Testament unter dem Volk Israel notwendig: *„Du aber, Menschensohn, tritt gegen die Töchter deines Volkes auf, die sich nach eigenem Gutdünken als Prophetinnen gebärden; sprich dich gegen sie aus und sage: ‚So hat Gott der HERR gesprochen: Wehe den Weibern, die da Zauberbinden zusammennähen für alle Handgelenke und Hüllen anfertigen für Köpfe jedes Körperwuchses, um Seelen zu fangen! Seelen wollt ihr töten, die zu Meinem Volke gehören, und Seelen erhaltet ihr euch zugute am Leben?!‘*“ (Hes. 13, 17–18). Es ist ratsam, das Kapitel bis zu Ende zu lesen und die Lektion für alle Zukunft daraus zu ziehen. Eigenartigerweise hat sich noch nichts geändert. Es sind tatsächlich die Frauen, die sich geistlich dünken, die anderen Belehrung erteilen und unter falsche Inspiration geraten. Ihre falsch inspirierten Weissagungen haben den Charakter von Zauberbinden, von Bannsprüchen, tragen das tödliche Gift der Schlange in sich, und alle, die auf sie hören, sind geistlich gebunden und müssen in der Vollmacht des Namens Jesu Christi gelöst werden.

Die Knechte Gottes als Verkündiger des Wortes hätten es besser wissen und ihr Tun enthüllen müssen. Doch wie Eva damals auf den „Schlangerich“ hörte und Adam mit in den Sündenfall hineinzog, so fielen auch sie auf das Weib Isebel herein, „... *die meine Knechte dazu verführt, Unzucht zu treiben und Götzenopferfleisch zu essen.*“ Daß es sich hier nicht um natürliche Unzucht, sondern um geistliche Hurerei handelte, geht aus dem Zusammenhang klar hervor. Frauen, die sich als Prophetinnen gebärden, werden sich hüten, Unzucht mit den Knechten Gottes zu treiben, denn dadurch würden sie ihre geistliche Autorität sofort verlieren und ihren Einfluß über sie einbüßen. Jene „Isebel“, die zugleich als Prophetin und Lehrerin wirkte, wurde aufgefordert, Buße zu tun, und ebenfalls diejenigen, die sich mit ihr eingelassen hatten. Die geistlichen Kinder, die aus dieser Vermischung hervorgingen, erlitten den geistlichen Tod.

Denjenigen aber, die sich nicht von einer selbsternannten Prophetin betören ließen und sich nicht an ihre Lehren hielten, galt die

Verheißung: *„Und wer da überwindet und in Meinen Werken bis ans Ende verharrt, dem will Ich Macht über die Heiden geben, und er soll sie mit eisernem Stabe weiden, wie man irdenes Geschirr zerschlägt, wie auch Ich von Meinem Vater empfangen habe; und Ich will ihm den Morgenstern geben.“* Die Erlösten werden zusammen mit ihrem Erlöser alles erben und im Tausendjährigen Reich über die gesamte Völkerwelt herrschen.

Das Gemeindezeitalter von Thyatira erstreckte sich bis etwa 1520.

KAPITEL 3

Das fünfte Sendschreiben

Das Zeitalter der Reformation — Stärkung der im Glauben Schwachen

Das **fünfte Sendschreiben** an die Gemeinde in Sardes beginnt mit den Worten: „*So spricht der, der **die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne** hat: ICH kenne deine Werke, du stehst in dem Rufe, daß du lebst, und bist doch tot.*

Wache auf und stärke die übrigen, die nahe am Sterben waren! denn Ich habe deine Werke nicht als vollkommen vor Meinem Gott erfunden.

Denke also daran, wie du die Heilsbotschaft empfangen und vernommen hast, halte daran fest und gehe in dich! Willst du aber nicht wachsam sein, so werde Ich wie ein Dieb kommen, und du sollst sicherlich nicht wissen, zu welcher Stunde Ich über dich kommen werde.“

Dieses Gemeindezeitalter fällt in den Beginn der Reformation. Welch ein Tadel wird hier ausgesprochen! Eine Gemeinde kann den Ruf haben, lebendig zu sein, und kann trotzdem geistlich tot sein. Es besteht die Möglichkeit, scheinbar geistliches Leben zu besitzen, sogar Gaben zu betätigen, doch nur der Geist Gottes vermag das göttliche Leben zu bewirken. Die Salbung mit dem Geist erfolgt im Geist-Bereich, die Wiedergeburt durch den Geist geschieht in der Seele.

Dann ergeht die Aufforderung, aufzuwachen und die übrigen, die dem Sterben nahe sind, zu stärken, denn die Werke waren vor Gott nicht als vollkommen erfunden worden. „*Denke also daran, wie du empfangen und vernommen hast, halte daran fest und gehe in dich!*“ Doch auch in jenen Tagen gab es eine kleine Schar, die sich von der breiten Masse der sogenannten „Gläubigen“ unterschied. „*Du hast jedoch einige Namen in Sardes, die ihre Kleider nicht befleckt haben;*

diese sollen mit Mir in weißen Kleidern einhergehen, denn sie sind dessen würdig.“

Die Verheißung an sie wird noch einmal bestätigt: *„Wer da überwindet, der wird mit weißen Kleidern angetan werden, und Ich werde seinen Namen nimmermehr aus dem Buche des Lebens ausstreichen und werde seinen Namen vor Meinem Vater und vor Seinen Engeln bekennen.“* Es besteht die Möglichkeit, daß ein Name, der bereits im Buch des Lebens verzeichnet ist, daraus gestrichen wird. Aus dem „Lebensbuch des Lammes“ aber kann ein Name nicht getilgt werden. Das eine betrifft die Berufenen, das andere die Auserwählten.

Als Israel Götzendienst verübte, wollte Gott ihre Namen aus dem Buch des Lebens streichen, doch Mose trat in den Riß für das Volk. Er wollte Sühne erwirken für diejenigen, die am Tanz um das goldene Kalb teilgenommen hatten, das sie als ihren Gott bezeichneten. *„Und nun — vergib ihnen doch ihre Sünde! Wo nicht, so streiche lieber mich aus Deinem Buche aus, das Du geschrieben hast!“* Der *HERR* aber antwortete dem Mose: *„Wer gegen Mich gesündigt hat, nur den werde Ich aus Meinem Buche ausstreichen.“* (2. Mose 32, 32–33). Bei allen Gläubigen wird nicht der Anfang, sondern das Ende der Pilgerreise gekrönt.

Das Gemeindezeitalter von Sardes erstreckte sich bis ca. 1750.

Das sechste Sendschreiben

Das Philadelphia-Zeitalter — die Zeit der Bruderliebe

Im **sechsten Sendschreiben** heißt es: „*So spricht **der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat, Er, der da öffnet**, so daß niemand wieder zuschließen wird, und der da zuschließt, so daß niemand wieder öffnet:*

ICH kenne deine Werke. Siehe, Ich habe eine offene Tür vor dir angebracht, die niemand zuzuschließen vermag; denn du besitzt zwar nur geringe Kraft, hast aber doch an Meinem Wort festgehalten und Meinen Namen nicht verleugnet.

Siehe, Ich füge es so: aus der Synagoge des Satans, von den Leuten, die sich Juden nennen, aber es nicht sind, sondern lügen: — siehe, Ich will sie dahin bringen, daß sie kommen und sich vor deinen Füßen niederwerfen und erkennen, daß Ich dich geliebt habe.

Weil du das Wort vom standhaften Warten auf Mich bewahrt hast, will auch Ich dich bewahren aus der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, um die Bewohner der Erde zu versuchen.

ICH komme bald: halte fest, was du hast, damit niemand dir deine Krone raube!“

Dieses Zeitalter nach der Reformation ist zugleich der Zeitabschnitt der offenen Tür und der Bruderliebe. Das babylonische Gefängnis war gesprengt worden, die Türen zur Verkündigung des Evangeliums taten sich nun weltweit auf. Trotz der anfänglich geringen Kraft hielten die Gläubigen am Wort fest und verleugneten den Namen des HERRN nicht. ER fügte es so, daß Menschen aus der „Synagoge Satans“ herauskamen und sich in der Gemeinde durch die mächtige Verkündigung des Evangeliums vor dem HERRN niederwarfen.

Wie der HERR ebenfalls andeutet, sollte dieser Zeitabschnitt direkt vor jener Zeit der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen würde, sein. ER kündigt hier bereits Sein baldiges Kommen an und

ermahnt die Seinen: „*Halte fest, was du hast, damit niemand dir deine Krone raube.*“

Die Verheißung lautet: „*Wer da überwindet, den werde Ich zu einer Säule im Tempel Meines Gottes machen, und er wird seinen Platz dort nie wieder verlieren, und Ich werde auf ihn den Namen Meines Gottes schreiben und den Namen der Stadt Meines Gottes, des neuen Jerusalem, das aus dem Himmel von Meinem Gott herabkommt, und auch Meinen neuen Namen.*“

Das Gemeindezeitalter von Philadelphia währte ungefähr bis 1900.

Das siebente Sendschreiben Mahnung vor Lauheit und Trägheit

Das letzte, das **siebente Sendschreiben**, beginnt sofort mit einem Tadel: „*So spricht der, welcher **das Amen ist, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes:***

ICH kenne deine Werke, daß du weder kalt noch heiß bist. O, daß du kalt oder heiß wärest!

So aber, weil du lau bist und weder heiß noch kalt, will Ich dich aus Meinem Munde ausspeien.

Weil du sagst: ‚Ich bin reich, ja reich bin ich geworden und habe an nichts Mangel‘, und weil du nicht weißt, daß gerade du elend und erbarmenswert, arm, blind und nackt bist ...“

Diesem letzten Gemeindezeitalter, das weder heiß noch kalt, also lau und träge ist, droht der HERR an, diejenigen, die nicht zu Ihm umkehren, aus Seinem Munde auszuspeien, das bedeutet, daß sie Seinen Ruf zur Erstaufstehung und Hinwegnahme nicht vernehmen werden.

Die trügerische Annahme, geistlich alles in Hülle und Fülle zu besitzen und nichts mehr zu benötigen, wird vom HERRN selbst mit den Worten getadelt: „*Du weißt nicht, daß gerade du elend und erbar-*

menswert, arm, blind und nackt bist.“ Wenn jemand im Natürlichen arm, blind und nackt ist, dann ist das schlimm. Wenn er es aber nicht weiß, also seinen eigenen Zustand nicht mehr wahrnimmt, dann stimmt geistig etwas nicht. Auf das Geistliche übertragen ist es genauso.

Das Tragische in diesem letzten, trügerischen Zeitalter besteht darin, daß man sich etwas vormacht, einredet und einbildet, das im Grunde genommen in der Realität überhaupt nicht vorhanden ist. Entsprechend dem Tadel des HERRN fehlt den Gläubigen am Ende der Gnadenzeit die reelle geistliche Beurteilung. Man lebt in einer Wunsch- und Traumwelt, ohne zu begreifen, daß der Tadel des HERRN zu Recht ergeht. Dennoch gibt Er die Seinen nicht auf, Er klopft an und erteilt ihnen den Rat: *„Kaufe dir Gold von Mir, das durch Feuer geläutert ist, damit du reich wirst, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht zutage tritt, und Augensalbe zum Bestreichen deiner Augen, damit du sehen kannst. ICH überführe und züchtige alle, die Ich lieb habe. So sei nun eifrig und gehe in dich!“*

Nur wer den eigenen Zustand erkennt und zum HERRN kommt, wird das in Empfang nehmen, was Er bereitet hat, bis hin zur Salbung der Augen, damit das Göttliche und zum Reiche Gottes Gehörende durch Offenbarung des Geistes gesehen werden kann. Der HERR selbst bezeugt, daß Er vor der Tür steht und anklopft, obgleich drinnen von Ihm gepredigt, gesungen und vom Geisteswirken und von Geistesgaben gesprochen wird. Die Gottesdienste nehmen ihren Lauf, Ihm wird aber nicht gestattet, innerhalb der Gemeinden zu Wort zu kommen und sich darin zu offenbaren. Doch Seine Langmut geht zu Ende.

Deshalb wendet Er sich dann als der Anklopfende an die einzelnen und spricht: *„Siehe, Ich stehe vor der Tür und klopfe an; wenn jemand Meine Stimme hört und die Tür auf tut, so werde Ich bei ihm eintreten und das Mahl mit ihm halten und er mit Mir.“* Das ist die jetzige Situation. Nicht ganze Gemeinden, sondern die einzelnen in den Gemeinden hören Seinen Ruf, nehmen Seinen Rat an und tun

ihre Herzenstür auf, damit Er Sein zubereitetes Mahl mit ihnen halten kann. Der Tisch des HERRN war in keinem der vorangegangenen Zeitalter so reich gedeckt wie jetzt.

Was die Verheißung betrifft, so ist es die gewaltigste von allen: „*Wer da überwindet, dem werde Ich verleihen, mit Mir auf Meinem Thron zu sitzen, wie auch Ich überwunden und Mich mit Meinem Vater auf Seinen Thron gesetzt habe.*“ **In Christus hat Gott den Anfang der neuen Schöpfung durch Zeugung gemacht**; deshalb stellte Er sich diesem Gemeindezeitalter einleitend als **der Anfang der Schöpfung Gottes** vor. Alle durch Seinen Geist Gezeugten und Wiedergeborenen (Joh. 3, 3–7; Jak. 1, 18; 1. Petr. 1, 23; 1. Joh. 5, 1–4) bilden die Erstlingsschar (Hebr. 12, 23) und sind zugleich die neue Schöpfung in Christus (2. Kor. 5, 17–19) und werden mit Ihm, der überwunden hat, auf Seinem Thron sitzen und gemeinsam mit Ihm regieren.

Es fällt auf, daß am Anfang eines jeden Sendschreibens das SO SPRICHT DER HERR steht. Am Ende eines jeden lesen wir: „*Wer ein Ohr hat zu hören, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.*“ Genau darauf kommt es an, nämlich das gegenwärtige Reden des Geistes durch das für diese Zeit verheißene und geoffenbarte Wort zu hören. Das ist die eigentliche Botschaft jetzt, um die es auch in jedem Zeitalter ging. In den ersten drei Sendschreiben steht dieser Ausspruch *vor* der Verheißung, in den letzten vier dagegen steht er *nach* der Verheißung.

In Matthäus 13 ist der HERR ausführlich auf die Notwendigkeit, zu hören und zu sehen, eingegangen. ER hat die Augen derer, die sehen, und die Ohren derer, die hören, selig gepriesen. Die Überwinder aus allen Gemeindezeitaltern bestehen aus denen, die Gottes Botschaft in ihrer Zeit gehört, geglaubt und befolgt haben. So bekamen sie Anteil an dem, was Gott gegenwärtig getan hat. Ebenso müssen auch wir hören, was der Geist in unseren Tagen durch die zeitgemäße Botschaft sagt, um an dem teilzuhaben, was Gott verheißt hat und gegenwärtig tut. Die wahren Gotteskinder hören nicht nur einen Boten, der als Engel auftritt und die göttliche

Botschaft bringt, sondern vernehmen das SO SPRICHT DER HERR, glauben dem Zeugnis des Wortes und werden so zu Überwindern, die alles ererben.

KAPITEL 4

Der Blick in den Himmel

Im 4. Kapitel sieht Johannes eine offene Tür im Himmel und hört die mächtige Stimme, die wie Posaunenschall klang, ihm zuzurufen: „*Komm herauf, hierher, so will Ich dir zeigen, was hernach geschehen muß.*“

Er hatte bereits den Werdegang der Gemeinde auf Erden gesehen. Nun schaute er alles Weitere, nämlich die Ereignisse bis hin zum Tausendjährigen Reich, dem Endgericht, dem neuen Himmel und der neuen Erde, aus himmlischer Sicht.

Der Seher bezeugt: „*Sogleich geriet ich durch den Geist in Verückung, und siehe, da stand ein Thron im Himmel, und auf dem Thron saß Einer.*“ (Vv. 1b–2). Er wurde tatsächlich im Geiste in den Himmel versetzt und konnte den auf dem Throne Sitzenden, der von einem Regenbogen umgeben war, genau beschreiben (Vv. 3–4). Ebenso sah er die vierundzwanzig Ältesten auf vierundzwanzig Thronen sitzen. Sie waren weiß gekleidet und trugen Kronen auf ihren Häuptern. Des weiteren sah er Blitze und hörte Stimmen und Donnerschläge aus dem Thron hervorkommen, „*... und sieben Feuerfackeln brennen vor dem Thron, das sind die sieben Geister Gottes.*“ (V. 5b).

Gott ist nur *einer* und hat auch nur einen Heiligen Geist, aber dieser eine Geist ist in den sieben Abschnitten wirksam. Das gleiche wird in dem Symbol des Lammes mit sieben Hörnern und sieben Augen dargestellt. Der Prophet Jesaja beschrieb den Menschensohn

ebenfalls in dieser siebenfachen Geist–Ausstrahlung: „*Auf welchem wird ruhen der **Geist des HERRN**, der **Geist der Weisheit** und der **Einsicht**, der **Geist des Rates** und der **Heldenkraft**, der **Geist der Erkenntnis** und der **Furcht des HERRN**.*

An der Furcht des HERRN wird Er Sein Wohlgefallen haben; und Er wird nicht nach dem richten, was Seine Augen sehen, und nicht Recht sprechen nach dem, was Seine Ohren hören“ (Jes. 11, 2–3).

Es geht um das siebenfache Geisteswirken in den sieben Epochen der neutestamentlichen Gemeinde. In der Offenbarung begegnen wir immer wieder der Zahl „Sieben“. Sie ist in der Tat mit der biblischen Prophetie eng verbunden. Sieben Gemeinden, sieben Engel–Botschafter, sieben Verheißungen für die Überwinder, sieben Siegel, sieben Posaunen, sieben Donner, sieben Zornschaalen usw. Die Zahl „Sieben“ drückt Vollendung aus. Gott ruhte bei Seinem Schöpfungswerk am siebenten Tag. Das siebente Jahrtausend wird das Friedensreich Gottes auf Erden sein (Jes. 11; Jes. 65; Offbg. 20 u. a.). Wie nach dem siebenten Tag wieder der erste folgt, so kann dem siebenten Jahrtausend kein achttes folgen — es muß zum Anfang zurückkehren, das heißt, die Zeit wird dann wieder in die Ewigkeit münden.

Johannes fährt in seinem Bericht fort: „*Der Platz vor dem Thron ist wie ein gläsernes Meer, wie Kristall; und inmitten des Thrones und zwar rings um den Thron sind vier Lebewesen, die vorn und hinten mit Augen übersät sind.*

Das erste Lebewesen gleicht einem Löwen, das zweite einem Stier, das dritte hat ein Gesicht wie das eines Menschen, und das vierte Lebewesen gleicht einem fliegenden Adler.“

Der Prophet Hesekiel, der den HERRN ebenfalls auf dem Thron vom Regenbogen umgeben sah, gibt in Kap. 1 eine detaillierte Beschreibung von Ihm und den vier Lebewesen.

„... und ohne Aufhören rufen sie bei Tag und bei Nacht: ‚Heilig, heilig, heilig ist der HERR, der allmächtige Gott, der da war und der da ist und der da kommt!‘“ (Offbg. 4, 8b).

Die vierundzwanzig Ältesten, die vorher gekrönt auf ihren Thronen saßen, erhoben sich mit höchster Ehrfurcht und warfen ihre Kronen vor dem nieder, der allein würdig ist, gekrönt auf dem Thron zu sitzen, beteten an und riefen: *„Würdig bist Du, unser HERR und Gott, den Preis und die Ehre und die Macht zu empfangen; denn Du hast alle Dinge geschaffen, und durch Deinen Willen waren sie da und sind sie geschaffen worden.“*

KAPITEL 5

Das geheimnisvolle Buch mit den sieben Siegeln

Im 5. Kapitel geht es zunächst um das geheimnisvolle Buch in der Hand des auf dem Throne Sitzenden, das auf der Rückseite mit sieben Siegeln versiegelt war. *„Dann sah ich einen starken Engel, der mit lauter Stimme ausrief: ‚Wer ist würdig, das Buch zu öffnen und seine Siegel zu lösen?‘ Doch niemand im Himmel und auf der Erde und unter der Erde vermochte das Buch zu öffnen und hineinzusehen.“*

Dieser Vorgang wird uns wie in einem Drama mit verschiedenen Rollen, die das Geschehen begreiflich machen sollen, vor Augen geführt. Johannes weinte, weil niemand, weder im Himmel noch auf Erden oder unter der Erde, das Buch zu nehmen und zu öffnen vermochte. Dann erfuhr er, daß es doch Einen gibt: *„Siehe, **der Löwe** aus dem Stamme Juda, die Wurzel Davids, hat überwunden, um das Buch und seine sieben Siegel zu öffnen.“*

„Da sah ich in der Mitte zwischen dem Thron und den vier Lebewesen einerseits und den Ältesten anderseits ein Lamm stehen, als wäre es geschlachtet; es hatte sieben Hörner und sieben Augen — das sind die sieben Geister Gottes, die auf die ganze Erde ausgesandt sind.“

Da ging das Lamm hin und nahm das Buch aus der rechten Hand des auf dem Throne Sitzenden.“ Das Lamm, nicht der Löwe, nahm das Buch, denn dieser Vorgang fällt noch in die Gnadenzeit der neutestamentlichen Gemeinde. Einerseits wird der Sohn Gottes hier als *Löwe* aus dem Stamme Juda bezeichnet, was Ihn als König veranschaulicht. Andererseits sah Johannes Ihn als *Lamm*, wodurch Er als Erlöser in Beziehung zu den Erlösten symbolisiert wird. Nur das Gotteslamm, das uns erlöst hat, ist würdig, dieses Buch zu nehmen, die Siegel zu brechen und das Geheimgehaltene in diesem Buch zu enthüllen.

„Als es nun das Buch genommen hatte, warfen sich die vier Lebewesen und die vierundzwanzig Ältesten vor dem Lamm nieder; jeder von ihnen hatte eine Harfe und goldene, mit Räucherwerk gefüllte Schalen; das sind die Gebete der Heiligen.

Und sie sangen ein neues Lied, das da lautete: ‚Würdig bist Du, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn Du hast Dich schlachten lassen und hast für Gott durch Dein Blut aus allen Stämmen und Sprachen, aus allen Völkern und Völkerschaften Menschen erkauft,

und hast sie für unsern Gott zu einem Königtum und zu Priestern gemacht, und sie werden als Könige auf der Erde herrschen!‘“

Es ist nicht so, daß nur einige zum Priesterberuf in einer Amtskirche bestimmt wurden, sondern vielmehr sind alle Erlösten Gott geweiht, wie geschrieben steht: *„... und uns zu einer Königsherrschaft gemacht hat, zu Priestern für Seinen Gott und Vater ...“* (1, 6). *„Ihr dagegen seid ,das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, die heilige Volksgemeinschaft, das zum Eigentum erkorene Volk’ ...“* (1. Petr. 2, 9a).

Die vier Lebewesen vor dem Thron haben eine besondere Aufgabe in Verbindung mit der erlösten Gemeinde. Deshalb werden sie, wie wir noch sehen werden, nur bei Öffnung der ersten vier Siegel erwähnt, aber nicht mehr bei den drei letzten. Auch die vier Reiter werden nur in den ersten vier Siegeln gezeigt und nicht in den drei letzten. Die Bibellehrer sehen in den vierundzwanzig Ältesten über-

einstimmend die zwölf Erzväter als Vertreter des Alten Bundes und die zwölf Apostel als Vertreter der neutestamentlichen Gemeinde. Hier wird angedeutet, daß es sich um die Gesamtvollendung der Gläubigen aus den Nationen und aus den zwölf Stämmen Israels mit Blick auf die Königsherrschaft handelt. Deshalb ist in diesem Zusammenhang nicht die Rede von der Entrückung und dem Hochzeitsmahl **im Himmel**, sondern von der Königsherrschaft **auf Erden**.

Die himmlischen Heerscharen stimmen zu zehntausend mal zehntausend in den Lobgesang ein, wie er bis dahin noch nicht bekannt war. Sie rufen aus: „ *Würdig ist das Lamm, das sich hat schlachten lassen, zu empfangen die Macht und den Reichtum, Weisheit und Kraft, Ehre, Herrlichkeit und Lobpreis.* ‘

Und die ganze Schöpfung im Himmel und auf der Erde und unter der Erde und auf dem Meere und alles, was in ihnen lebt, hörte ich rufen: ,Dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamm Lobpreis und Ehre, Herrlichkeit und Macht in alle Ewigkeit. ‘ ‘

Daraus ist ersichtlich, daß bei Verwirklichung und Vollendung des göttlichen Heilsratschlusses die ganze Schöpfung einbezogen ist und in den Lobpreis einstimmen wird. Dann ist alle Kreatur von der Vergänglichkeit, der sie jetzt unterworfen ist und unter der sie seufzt, erlöst und befreit (Röm. 8, 19–25). Wir können kaum erahnen, mit welcher Erleichterung das gesamte Universum zu dem Zeitpunkt aufatmen wird, wenn alles, von Gott in die ursprüngliche Bestimmung versetzt, Ihm dann den universellen Lobpreis darbringt.

KAPITEL 6

Die Öffnung der Siegel

Die Enthüllung der antichristlichen Macht

Überblick

Das 6. Kapitel beschreibt symbolhaft Öffnung und Inhalt der ersten sechs Siegel. Die Siegel sind ebenfalls bereits umfangreich behandelt worden. Wir werden sie deshalb nur kurz streifen, wie wir es auch mit den sieben Sendschreiben getan haben.

In den ersten vier Siegeln wird uns jeweils ein Reiter auf einem Pferd gezeigt, das aber immer eine andere Farbe hat. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die vier Lebewesen auf der göttlichen Seite vor dem Thron stehen, die vier Reiter jedoch für den Widersacher tätig sind. Ein Roß hat seit jeher kriegerische Auseinandersetzungen symbolisiert. Hier ist der Gegenspieler Christi dargestellt, der seinen religiösen Feldzug neben dem Siegeszug Jesu Christi auf Erden angetreten hat.

Im Propheten Sacharja sind die vier Rosse, die später vor vier Wagen gespannt waren, in den gleichen Farben beschrieben wie die vier Rosse in den vier Siegeln (Sach. 2 + 6). Dort ging es um die Verfolgung und Zerstreuung Israels, hier geht es um die Verfolgung und Vernichtung der Gemeinde. Die gleichen dämonischen Mächte, die sich des Römischen Reiches bedienten, um das Volk Israel zu bedrängen, verfolgen auch die Gemeinde seit ihrem Anfang. Der Nachahmer Christi reitet auf den vier verschiedenen Rossen, deren Farbe die Entwicklung in der jeweiligen Epoche andeutet.

Im Propheten Joel wird diese zerstörerische, antichristliche Macht in ihrer vierfachen Weise als Nager, Heuschrecke, Fresser und Abschäler bezeichnet (Kap. 1, 4). Die neutestamentliche Gemeinde ist der Leib Christi in Seiner ganzen Fülle. ER ist der Frucht tragende Baum des Lebens, und wir sind in Ihm. ER ist der Weinstock,

wir sind die Reben. Der Widersacher hat gemäß den vier Entwicklungsstufen der vier Reiter versucht, diesen göttlichen Fruchtbaum zu zerstören, doch Gott versprach durch denselben Propheten, all die Jahre wiederzuerstatten (Kap. 2, 25).

Die ersten 3 Siegel sind bereits Geschichte; das 4. Siegel erstreckt sich bis ans Ende der neutestamentlichen Gemeinde. Das 5. Siegel betrifft die Juden. Das 6. Siegel erstreckt sich bis ans Ende der Gerichtsepoche. Das 7. Siegel beinhaltet die sieben Posaunengerichte, die zeitlich in den Abschnitt des 6. Siegels fallen.

1. Siegel

Der Antichrist in seinem ersten Stadium: Der unscheinbare Anfang

Als das Lamm das erste Siegel öffnete, rief eines der vier Lebewesen wie mit Donnerstimme: „*Komm!*“ Johannes berichtet dann: „*Als ich nun hinsah, erblickte ich ein weißes Roß, und der auf ihm Sitzende hatte einen Bogen; es wurde ihm eine Krone gereicht, und er zog dann aus von Sieg zu Sieg.*“

Hinter diesem Bild würde niemand ohne weiteres etwas Schlimmes vermuten, bis es durch den Heiligen Geist geoffenbart wird. So ist es mit der verhüllten antichristlichen Macht in ihrem Anfangsstadium. Die weiße Farbe des Rosses deutet an, wie unschuldig sie sich zunächst gab und daß sie sich noch nicht mit Blut befleckt hatte. Sie war dazu noch nicht in der Lage, weil sie noch keine weltliche Macht besaß. Auch wirkte zunächst alles sehr religiös und „christlich“. Der Reiter wird allerdings als Betrüger entlarvt. Er hatte einen Bogen, aber keinen Pfeil, hat also nur etwas vorgetäuscht. Im Gegensatz zu Christus, dessen Name „*das Wort Gottes*“ ist (Offbg. 19, 13), hat der Gegenspieler auch keinen Namen, sondern nur Titel.

Die von Paulus angekündigten Männer, die fremde Lehren vortrug, sonderten sich ab und zogen Jünger in ihre Gefolgschaft (Apg.

20, 29–31). Diese Richtung verkündigte bald einen anderen Jesus, predigte ein anderes Evangelium, stand deshalb unter dem Einfluß eines anderen Geistes (2. Kor. 11, 3–4). Sie steht außerhalb des Wortes Gottes und des Evangeliums Jesu Christi und somit unter dem Fluch (Gal. 1, 6–9). Da nützten auch keine Beteuerungen, Apostel zu sein, oder der Anspruch, an Christi Statt zu handeln (2. Kor. 11, 13–15). Die im Wort gegründete Gemeinde hat diese falsche Richtung an der Botschaft und Praxis der Ur-Apostel geprüft und sie als Lügner erfunden (Offbg. 2, 2 u. a.).

Erst als die Entwicklung fortschritt und die unbiblischen Lehren der Nikolaiten sowie deren Praxis in einem Vorsitzenden jener ersten organisierten christlichen Religion zusammengefaßt und durch ihn repräsentiert wurden, konnte ihm eine Krone aufgesetzt werden. Lehren und Praktiken kann man nicht krönen, nur eine Person, durch die sie vertreten werden. Er zog aus, um die wahren Gläubigen zu bekämpfen und zu besiegen.

Die dem ersten Siegel entsprechende Entwicklung reicht bis in die ersten Jahrhunderte. Auf allen Ebenen erlangte diese vom Wort abweichende Richtung die Oberhand, bis sich schließlich zur Zeit Konstantins staatliche und kirchliche Gewalt vereinigten. Die Kirche stand dann im Dienste des Staates und der Staat im Dienste der Kirche. Das erste Siegel erstreckte sich bis in das dritte Gemeindefeitalter.

Von Anfang an hat sich diese antichristliche Macht, die sich parallel zur wahren Gemeinde Jesu Christi entwickelte, behauptet. Es begann unscheinbar mit der Glaubensrichtung der Nikolaiten (Kap. 2, 6). Johannes meinte diese antichristliche Abspaltung, als er schrieb: „*Sie sind aus unserer Mitte hervorgegangen, haben aber nicht zu uns gehört.*“ (1. Joh. 2, 19). Getrennt von der biblischen Gemeinde irrten diese scheinbar Gläubigen, vom Feind betört, zunächst umher. Später verkündigten sie die den geistlichen Tod nach sich ziehende Lehre *Bileams* (Offbg. 2, 14), und schließlich wurde das Weib *Isebel*, die eine falsche Prophetin war, zu ihrer geistlichen Autorität (Offbg. 2, 20).

2. Siegel

Der Antichrist im zweiten Stadium: Die Machtausübung und das Blutvergießen

Bei Öffnung des zweiten Siegels rief das zweite Lebewesen: „*Komm!*“ *Da kam ein anderes Roß, ein feuerrotes, zum Vorschein; und dem auf ihm Sitzenden wurde verliehen, den Frieden von der Erde wegzunehmen und, daß sie einander niedermetzelten; und es wurde ihm ein großes Schwert gereicht.*“

Johannes sah nicht mehr wie am Anfang ein weißes Roß, sondern ein feuerrotes. Die Zeit des friedlichen Nebeneinanders war endgültig vorbei, jetzt erhielt diese geistlich-religiöse Richtung ihre weltliche Macht, und die Verfolgung der Andersgläubigen begann. Das wird durch das Schwert, das ihm gereicht wurde, angedeutet. Wie jeder aus der Geschichte weiß, ist durch blinden Fanatismus von seiten der organisierten Religion viel Blut vergossen worden.

Der Reiter hatte nicht das Wort Gottes als Schwert des Geistes, sondern ein irdisches Schwert und verfügte über irdische Macht. Der Friede wurde von der Erde genommen, Nationen und Völkerstämme wurden im Namen der Religion gegeneinander aufgebracht, so daß sie einander bekämpften. In der zweiten Phase dieser religiösen, jedoch antichristlichen Macht, die durch den zweiten Reiter symbolisiert wird, waren viele den Verfolgungen ausgesetzt. Die rote Farbe des Rosses veranschaulicht das Blut all der Märtyrer, die ihr Leben lassen mußten. Das zweite Siegel fällt in die Zeit der Zwangschristianisierung und erstreckt sich bis zum Mittelalter.

3. Siegel

Der Antichrist im dritten Stadium: Das dunkle Zeitalter

Bei Öffnung des dritten Siegels rief das dritte Lebewesen:
*„Komm!“ Da erschien vor meinen Augen ein schwarzes Roß, dessen
Reiter eine Waage in der Hand hielt;*

*und ich hörte, wie eine Stimme mitten unter den vier Lebewesen
sagte: „Ein Speisemaß Weizen für einen Denar und drei Speisemaß
Gerste für einen Denar! Doch dem Öl und dem Wein darfst du keinen
Schaden zufügen!“*

Nach der Zeit der großen Unterwerfung und Verfolgung Andersgläubiger setzte eine Epoche noch größeren Elends ein. Der Tod holte seine Beute auf diese oder jene Weise in reichem Maße. Das dunkle Zeitalter wurde durch das schwarze Roß versinnbildlicht. Der Reiter, also derjenige, der sich die Macht angeeignet hatte, hielt die Waage in seiner Hand. Von ihm und seinem Wohlwollen waren die Menschen abhängig. Er bestimmte, wer was und wieviel bekommt. Diejenigen, die sich ihm nicht unterordneten und ihm nicht zu Willen waren, mußten es büßen. Davon gab es viele, und so machte der Tod eine reiche Beute.

Aus der Beschreibung *„ein Speisemaß Weizen für einen Denar und drei Speisemaß Gerste für einen Denar“* geht hervor, welch eine Teuerung eingetreten war. Dem Öl und dem Wein durfte kein Schaden zugefügt werden. Im übertragenen Sinn, auf den geistlichen Bereich bezogen, ist Öl ein Symbol für den Heiligen Geist, durch den jede Offenbarung des Wortes Gottes kommt. Wein spricht von der Stimulation, der Überwältigung, die eine wirkliche Offenbarung in einem Menschen hervorruft. In jedem Fall mußten die biblisch Gläubigen viele Entbehrungen hinnehmen.

Das dritte Siegel erstreckte sich über die Zeit der Reformation bis ins 18. Jahrhundert, in die Zeit der Aufklärung, die zu

einer Trennung von Staat und Kirche führte, so daß die religiöse Macht begrenzt wurde.

4. Siegel

Der Antichrist in seinem vierten Stadium: Die todbringende Vermischung

Bei Öffnung des vierten Siegels rief das vierte Lebewesen mit lauter Stimme: „*Komm! Da sah ich hin und erblickte ein fahles Roß, und der auf ihm sitzende Reiter, der hieß ‚der Tod‘, und das Totenreich bildete sein Gefolge; und es wurde ihnen die Macht über den vierten Teil der Erde gegeben, die Menschen durch das Schwert und Hunger, durch Pest und durch die wilden Tiere der Erde zu Tode zu bringen.*“

Das vierte Stadium dieser nach außen hin zwar christlichen, aber in Wirklichkeit weltlichen Supermacht dauert bis ans Ende des letzten Gemeindezeitalters.

In der letzten Entwicklungsstufe, die noch jetzt existent ist, sind die ersten drei vereint enthalten. Fügt man nämlich die ersten drei Farben zusammen, so ergibt sich daraus die vierte. Es ist nichts mehr zu sehen von dem unscheinbaren Anfang des ersten weißen Rosses, nichts von dem auffallenden Blutrot des zweiten Rosses, nichts von dem bezeichnenden schwarzen Roß: am Ende ist alles vermischt und erscheint in dieser nicht definierbaren, blassen und fahlen Farbe des letzten Rosses. Der Reiter selbst heißt „der Tod“. Kein Wunder, daß geschrieben steht: „... *und das Totenreich bildet sein Gefolge.*“ So wahr durch Christus das göttliche Leben kommt, so gewiß kommt durch den Antichristen und sein religiöses System der geistliche Tod.

In diesem vierten Reiter wird uns die endzeitliche Konstellation beschrieben, wie sie sich jetzt vor unseren Augen darstellt. Die

Menschheit merkt nicht, daß in dieser in den Siegeln beschriebenen, weltumfassenden Institution alles vereint ist: das Lammfromme, das Verfolgen anderer, das Beherrschen der Massen, die Vorherrschaft auf allen Gebieten. Es ist nur eine religiöse Form übrig geblieben, von der Kraft Gottes findet sich darin keine Spur. Das eigentliche Ziel ist die Ausübung weltlicher Macht unter einem frommen Gewand. Dies wird durch das erhabene Reiten auf dem Pferd deutlich gemacht.

Die vier ersten Siegel decken die antichristliche Entwicklung vom Anfang bis zum Ende des Neuen Testaments auf. Ihre vier Entwicklungsstufen wurden bereits im Propheten Joel durch die vier Käfer, die den Baum Gottes zu vernichten suchten (Kap. 1, 4), sowie im Propheten Sacharja durch die vier Rosse (Kap. 1, 8 und 6, 2–5) und die vier Hörner (Kap. 2, 1–4) angedeutet. Der Antichrist selbst, also der Vorsitzende dieser Weltinstitution, wird durch den jeweiligen Reiter veranschaulicht, der die Zügel in den Händen hält und so das religiöse und weltliche Geschehen mitbestimmt.

5. Siegel

Die jüdischen Märtyrer der Vergangenheit und der Zukunft

Bei Öffnung des fünften Siegels ertönt kein Ruf eines Lebewesens mehr, weil dieses Siegel nicht in Beziehung zur neutestamentlichen Gemeinde steht. Das fünfte Siegel fällt zeitlich zur Hälfte in die Gemeindezeit, nämlich was die bereits getöteten jüdischen Märtyrer betrifft, und zum anderen in die Zeit nach Entrückung der Braut, wenn die Zahl der jüdischen Märtyrer in der großen Drangsalzeit vollzählig wird. Die zur neutestamentlichen Gemeinde Gehörenden gehen ins Paradies, wenn sie von hier scheiden; die Seelen der jüdischen Märtyrer dagegen sind unter dem Brandopferaltar. Sie können noch nicht in die Herrlichkeit Gottes eingehen, weil sie die Versöhnung in Christus nicht angenommen haben.

„Als das Lamm dann das fünfte Siegel öffnete, sah ich unten am Brandopferaltar die Seelen derer, die hingemordet waren wegen des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen, das sie besaßen.

Sie riefen mit lauter Stimme: ‚Wie lange, o heiliger und wahrhaftiger HERR, verziehst Du noch mit dem Gericht und rächst unser Blut nicht an den Bewohnern der Erde?‘

Da wurde einem jeden von ihnen ein weißes Gewand gegeben, und es wurde ihnen gesagt, sie möchten sich noch eine kurze Zeit gedulden, bis auch ihre Mitknechte und ihre Brüder vollzählig wären, die ebenso wie sie den Tod erleiden müßten.“

Die in der Vergangenheit getöteten Juden — man denke an all diejenigen, die im Laufe der vergangenen eintausendfünfhundert Jahre umgebracht wurden, und die sechs Millionen allein in unserem Jahrhundert ermordeten — hatten das Zeugnis Jesu Christi noch nicht. Sie starben als Träger des Zeugnisses des Wortes Gottes, wie es an Israel erging. Deshalb rufen sie um Rache und fragen: *„Wie lange, o heiliger und wahrhaftiger HERR, **verziehst Du noch mit dem Gericht** und rächst unser Blut nicht an den Bewohnern der*

Erde?“Die wirklich an Christus Gläubigen und mit Gott Versöhnten rufen nicht um Rache, sie beten für ihre Verfolger, wie es ihr Erlöser getan hat: „*Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.*“ (Luk. 23, 34) oder wie Stephanus, der, von seinen Feinden gesteinigt, betend ausrief: „*HERR, rechne ihnen diese Sünde nicht zu!*“ (Apg. 7, 60)

Die Seelen unter dem Altar wurden um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen, das sie als Juden besaßen, hingemordet. Sie warteten auf den Messias, hatten aber, wie bereits erwähnt, noch nicht die Offenbarung, daß Jesus Christus von Nazareth ihr Messias war. Deshalb gehören sie nicht zu den Erlösten der neutestamentlichen Gemeinde. Gott geht mit dem Volk Israel einen besonderen Weg, entsprechend Seinem vor Grundlegung der Welt gefaßten Heilsratschluß. Das Volk Israel ist vom HERRN aufgrund der Bundesschließung dazu bestimmt worden, von Ihm, dem allein wahren Gott, und von Seinem Worte Zeugnis abzulegen.

Namhafte Kirchenlehrer haben die Ansicht vertreten, daß Gott Israel verworfen und die Gemeinde an deren Stelle eingesetzt hat. Das ist nicht biblisch. Gott hat Israel nur vorübergehend verstockt und Augen des Nichtsehens gegeben um unseretwillen, damit unsere Augen geöffnet würden und wir Anteil an Seinem Heil bekämen. Gottes Gaben, Berufung und Erwählung mit Israel sind unwiderrufflich und können Ihn nicht gereuen (Röm. 11). Die jüdischen Märtyrer sind selig, auch wenn sie keine Bekehrung zu Christus erlebt haben, denn sie glaubten aus Überzeugung an das Kommen des Messias und warteten darauf.

In dem zweiten Teil des Textes über das fünfte Siegel wird uns deutlich gesagt, daß diese Märtyrer ein weißes Gewand bekommen, doch sie müssen sich noch eine kurze Zeit gedulden, bis auch ihre Mitknechte und ihre Brüder vollzählig wären, die ebenso wie sie den Tod erleiden werden. Die zur neutestamentlichen Gemeinde Gehörenden werden immer als „Söhne und Töchter“ bezeichnet; die Israeliten dagegen als „Knechte und Mägde“. Diese unterschiedliche Terminologie finden wir deshalb in Apg. 2, 17–18 im Zusammenhang

mit der Ausgießung des Heiligen Geistes, der auf beide Gruppen fällt, zuerst auf „Söhne und Töchter“, danach auf „Knechte und Mägde“.

6. Siegel

Ein Blick in den Beginn des Tages des HERRN Weltumfassende Naturkatastrophen

Das sechste Siegel umfaßt den letzten Zeitabschnitt der großen Drangsal in der Endphase und leitet den Tag des HERRN ein. Zum besseren Verständnis ein Gesamtüberblick der angekündigten Ereignisse: Als erstes findet die Hinaufnahme der Brautgemeinde in die Herrlichkeit statt. Fast zeitgleich erfolgt der Vertragsabschluß zwischen dem Vatikan, Israel, der PLO und den arabischen Nachbarstaaten sowie der Beginn des dreieinhalbjährigen Dienstes der beiden Propheten in Jerusalem. Nach Vollendung ihres Auftrages erscheinen die 144.000 gläubig gewordenen Juden vollzählig auf dem Berge Zion, der Bund wird gebrochen, und die beiden Propheten werden getötet. Darauf folgt die große, dreieinhalbjährige Drangsalszeit für die Juden (Dan. 7, 25) sowie die Machtausübung des Antichristen über alle Völker (Offbg. 13, 5–7).

*„Sogleich aber **nach** jener Drangsalszeit wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren; die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte des Himmels in Erschütterung geraten“* (Matth. 24, 29). Während dieser kurzen Zeitspanne geschehen weltumfassende Katastrophen und Veränderungen. In diese allerletzte Epoche fallen auch die Posaunen– sowie die Zornschalengerichte. Während des sechsten Siegels werden Himmel und Erde erschüttert und in den Gerichts– und Reinigungsprozeß miteinbezogen. Dann wird geschehen, was man heute schon befürchtet: Meteoriten werden auf die Erde stürzen, und sogar das ganze Weltall wird erschüttert.

„Weiter sah ich: als das Lamm das sechste Siegel öffnete, da entstand ein gewaltiges Erdbeben; und die Sonne wurde schwarz wie ein härenes Sackkleid, und der Mond wurde wie Blut;“

die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie ein Feigenbaum seine unreifen Früchte abwirft, wenn ein Sturmwind ihn schüttelt;

der Himmel verschwand wie eine Buchrolle, die man zusammenrollt, und alle Berge und Inseln wurden von ihrer Stelle weggerückt.“

Auf Erden herrscht dann große Verwirrung, Ratlosigkeit und Verzweiflung. Womit die Menschen nicht gerechnet haben, das kommt plötzlich über den ganzen Erdkreis, nämlich dann, wenn die Zeit der Heiden, die Jerusalem zertreten haben, abgelaufen sein wird (Luk. 21, 24). „Dann werden Zeichen an Sonne, Mond und Sternen in Erscheinung treten und auf der Erde wird Verzweiflung der Völker in ratloser Angst beim Brausen des Meeres und seines Wogenschwalls herrschen,

indem Menschen den Geist aufgeben vor Furcht und in banger Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen werden; denn die Kräfte des Himmels werden in Erschütterung geraten“ (Vv. 25–26).

Die Verzweiflung wird in dem nachstehenden Bibeltext zum Ausdruck gebracht: „Und die Könige der Erde, die Würdenträger und obersten Heerführer, die Reichen und Mächtigen, alle Sklaven und Freien verbargen sich in den Höhlen und zwischen den Felsen der Gebirge

und riefen den Bergen und Felsen zu: ‚Fallet auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht des auf dem Throne Sitzenden und vor dem Zorn des Lammes!

*Denn gekommen ist der große Tag ihres **Zorngerichts**: wer vermag da zu bestehen?!“ (Offbg. 6, 15–17)*

Die Lehre von der Entrückung nach der großen Drangsal ist unbiblisch. Es wird uns gesagt, daß Jesus kommt, „*der uns vor dem kommenden **Zorngericht** rettet.*“ (1. Thess. 1, 10b). „... denn uns hat Gott **nicht** für das **Zorngericht** bestimmt, sondern dazu, daß wir die Rettung durch unseren **HERRN Jesus Christus** erlangen.“ (1. Thess. 5, 9 u. a.).

Die Gnade Gottes, die der Menschheit in der Versöhnung durch das Lamm Gottes geschenkt wurde, ist für immer und für alle zu Ende, wenn der Gnadenthron zum Gerichtsthron wird. Dann wird aus dem stillen Lamm der Richter. Der göttliche Zorn bricht beim Übergang zum Tag des HERRN hervor, schließt das vorläufige Gericht und die Läuterung vor Beginn des Tausendjährigen Reiches ein. **„Denn gekommen ist der große Tag ihres Zorngerichts: wer vermag da zu bestehen?!“** (Offbg. 6, 17). Viele Bibelstellen geben uns darüber Aufschluß, was in diesem Zusammenhang alles geschehen wird. Wie der Prophet Jesaja voraussagte, wird die Erde dann hin und her schwanken wie eine Hängematte: *„In Trümmer wird die Erde zertrümmert, in Splitter wird die Erde zersplittert, in Wanken und Schwanken gerät die Erde;*

hin und her taumelt die Erde wie ein Trunkener und schaukelt hin und her wie eine Hängematte, und schwer lastet ihr Frevel auf ihr: sie stürzt hin und steht nicht wieder auf.“ (24, 19–20).

In diesem Text wird uns das Ende auf Erden vor Augen geführt — das Ende mit Schrecken. Doch wie andere Bibelstellen deutlich bezeugen, wird danach die ganze Schöpfung an dem herrlichen Zustand der tausendjährigen Königsherrschaft teilhaben. Was vor Gott nicht bestehen kann, hat ein Ende, und was vor Ihm Bestand hat, tritt an dessen Stelle. Alles wird wieder gut werden.

KAPITEL 7

Die Versiegelten aus den Juden

Das siebente Kapitel ist leicht verständlich. Im ersten Teil wird uns die Versiegelung der 144.000 aus den **zwölf Stämmen Israels** beschrieben und in der zweiten Hälfte die unzählbare Schar aus den Nationen, die durch die große Trübsal gehen wird. Im 1. Vers werden die vier Gerichtsenkel gezeigt, welche die vier Winde festhalten, die aber erst bei der sechsten Posaune losgelassen werden (Kap. 9, 14 + 15).

„Danach sah ich vier Engel an den vier Enden der Erde stehen, die hielten die vier Winde der Erde fest, damit kein Wind auf der Erde und auf dem Meer und über irgend einen Baum wehe.“ (V. 1).

Winde bzw. Stürme sprechen von Verwüstung und Zerstörung. So finden wir es auch im prophetischen Wort bestätigt (Sach. 6, 5).

Es geht zunächst um die Versiegelung der 144.000 aus den 12 Stämmen Israels. Sie werden mit dem Siegel Gottes an der Stirn bezeichnet. Die zur Gemeinde Gehörenden tragen das Siegel des Geistes, welches das Siegel Gottes ist. Gemäß Eph. 1, 13; 4, 30 und anderen Stellen ist das Siegel Gottes der Heilige Geist. Wie der Geist Gottes nach der Taufe über den Sohn Gottes kam (Matth. 3, 16 u. a.), „... denn *Ihn hat Gott der Vater besiegelt*“ (Joh. 6, 27b), so kommt derselbe Geist über alle Söhne und Töchter Gottes, an denen Er Wohlgefallen hat (Apg. 2, 38–39; 2. Kor. 1, 21–22 u. a.).

Bei den 144.000 wird dieses Ereignis symbolisch durch einen Engel, der vom Sonnenaufgang gesandt wird und das Siegel Gottes hat, veranschaulicht. Der Prophet Hesekiel sah, daß diejenigen in Jerusalem auf der Stirn bezeichnet werden, die unter den Greueln leiden (Hes. 9, 1–6). Aus der Beschreibung sowohl in Hesekiel als auch in der Offenbarung geht deutlich hervor, daß zu-

zunächst die Versiegelung stattfinden muß. Erst danach können die Gerichtsendel ihren Auftrag ausführen.

„Weiter sah ich einen anderen Engel vom Sonnenaufgang her emporsteigen, der ein Siegel des lebendigen Gottes hatte; der rief den vier Engeln, denen der Auftrag erteilt war, Unheil auf der Erde und auf dem Meer anzurichten,

*mit lauter Stimme die Worte zu: **„Richtet kein Unheil auf der Erde und auf dem Meere und an den Bäumen an, bis wir die Knechte unseres Gottes mit einem Siegel auf ihrer Stirn bezeichnet haben!“***“ (Offbg. 7, 2 + 3).

Wie im prophetischen Wort einerseits von dem *Malzeichen des Tieres* die Rede ist, das Menschen bildlich gesprochen an der Stirn und der rechten Hand tragen werden, so werden andererseits die Knechte Gottes das Siegel Gottes auf ihrer Stirn tragen. Weder das Malzeichen des Tieres noch das Siegel Gottes sind für das natürliche Auge sichtbar. Auch kann weder die ausgerechnete Zahl 666 (Kap. 13, 18) noch das Weib mit dem goldenen Becher und all den gotteslästerlichen Namen und die Inschrift „Groß-Babylon ...“ auf der Stirn mit natürlichen Augen in irgendeiner Wüste auf einem Tier reitend gesehen werden. Hier betreten wir Offenbarungsboden; es muß in höchstem Maße geistlicher Inhalt mit geistlichem Verständnis und geistlicher Sprache verbunden werden (1. Kor. 2, 13–15). Der HERR jedoch kennt die Seinen (2. Tim. 2, 19), und die Seinen kennen Ihn (Joh. 10, 14).

Was die 144.000 betrifft, so darf diese Schriftstelle auf keine Eliteauswahl aus der Gemeinde und auf keinen religiösen Verein gedeutet werden — sie muß so geglaubt und gelassen werden, wie sie geschrieben steht: *„Dann vernahm ich die Zahl der Versiegelten, nämlich hundertvierundvierzigtausend Versiegelte aus **allen Stämmen der Israeliten:***

aus dem Stamm Juda zwölftausend Versiegelte, aus dem Stamm Ruben zwölftausend, aus dem Stamm Gad zwölftausend,

aus dem Stamm Asser zwölftausend, aus dem Stamm Naphthali zwölftausend, aus dem Stamm Manasse zwölftausend,

*aus dem Stamm Simeon zwölftausend, aus dem Stamm Levi zwölftausend, aus dem Stamm Issaschar zwölftausend,
aus dem Stamm Sebulon zwölftausend, aus dem Stamm Joseph zwölftausend, aus dem Stamm Benjamin zwölftausend Versiegelte.“*

In dem Text werden die **zwölf Stämme** namentlich aufgeführt. Ein Irrtum und eine Fehldeutung sollte somit ausgeschlossen sein, denn klarer kann es nicht gesagt werden. Die Lehre, bekannt unter dem Begriff «British Israel», die zehn Stämme seien unter den Völkern verlorengegangen, ist völlig unbiblich, denn die Heilige Schrift bezeugt, daß zur Zeit der Versiegelung alle zwölf Stämme in ihrem Heimatland sein werden.

Die unzählbare Schar aus der großen Trübsal

Von Vers 9 an sah Johannes eine große Schar aus allen Völkern und Sprachen,

*„die standen **vor** dem Thron und vor dem Lamm, mit weißen Gewändern angetan und mit Palmzweigen in den Händen.*

*Sie riefen mit lauter Stimme: ‚Die Rettung steht bei unserm Gott, der **auf** dem Throne sitzt, und bei dem Lamm!‘*

*Und alle Engel standen rings um den Thron und um die Ältesten und um die vier Lebewesen herum und warfen sich **vor dem Thron** auf ihr Angesicht nieder, beteten Gott an*

und riefen: ‚Amen! Lobpreis und Herrlichkeit, Weisheit und Danksagung, Ehre, Macht und Stärke unserm Gott in alle Ewigkeit! Amen.‘“ (Vv. 9–12).

Die Überwinderschar wird entrückt und erlebt die Verwirklichung der Verheißung, **auf** dem Thron zu sein, im Vergleich zu dieser Schar, die **vor** dem Thron erscheint. „*Wer da überwindet, dem werde Ich verleihen, mit Mir **auf** Meinem Thron zu sitzen, wie auch Ich überwunden und Mich mit Meinem Vater **auf** Seinen Thron gesetzt habe“ (Kap. 3, 21). Die in der Trübsal Treubleibenden erscheinen bei Aufrichtung des Tausendjährigen Reiches **vor** dem Thron.*

Diese unzählbare Schar wird Gott dem HERRN in Seinem Tempel dienen; sie wird nicht mit Ihm regieren:

„Da nahm einer von den Ältesten das Wort und sagte zu mir: ‚Wer sind wohl diese Weißgekleideten, und woher sind sie gekommen?‘

*Ich erwiderte ihm: ‚Mein Herr, du weißt es.‘ Da sagte er zu mir: ‚Das sind die, welche aus der großen Trübsal kommen und ihre **Kleider gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht haben**. Darum sind sie vor dem Throne Gottes und dienen Ihm bei Tag und **bei Nacht in Seinem Tempel, und der auf dem Throne Sitzende wird über ihnen wohnen**.*

Sie werden keinen Hunger und keinen Durst mehr haben, und kein Sonnenbrand wird sie jemals treffen noch irgend eine Hitze;

denn das Lamm dort mitten vor dem Thron wird sie weiden und sie zu Wasserquellen des Lebens führen, und Gott wird alle Tränen aus ihren Augen abwischen.‘“ (Vv. 13–17).

Die Verwendung der Worte „*bei Tag und bei Nacht*“ gibt darüber Aufschluß, daß es sich hier um die Zeitspanne des Tausendjährigen Reiches handelt und nicht um die Ewigkeit, die zeitliche Begriffe wie ‚Tag und Nacht‘, ‚gestern und morgen‘ nicht mehr kennt. Jene unzählbare Schar, die Gott dem HERRN in Seinem **Tempel** dient, sind die aus der großen Trübsal kommenden Erlösten. Die Brautgemeinde ist mit dem Neuen Jerusalem (Offbg. 21, von Vers 9) identisch und wird darin wohnen. Das Neue Jerusalem als die Stadt Gottes hat **keinen Tempel**. „*Einen Tempel sah ich nicht in ihr; denn Gott der HERR, der Allmächtige, ist ihr Tempel und das Lamm*.

Auch bedarf die Stadt nicht der Sonne und nicht des Mondes zu ihrer Erleuchtung; denn die Herrlichkeit Gottes spendet ihr Licht, und ihre Leuchte ist das Lamm.“ (Offbg. 21, 22 + 23).

Die große Schar, die niemand zählen konnte, besteht aus erlösten Gläubigen, welche zwar durch das Blut des Lammes gerettet worden sind und aus Gnaden weiße Gewänder bekommen haben, aber nicht zur entrückten Erstlingsschar gehören. Nicht die Trübsal hat sie rein gemacht oder ihnen die Seligkeit gebracht — sie waren schon vorher gerettet, jedoch nicht bereit für die Entrückung. **Die Erlösung ist für alle mit Gott Versöhnten gleichermaßen**

gültig, ungeachtet zu welcher Gruppierung sie gehören, und nur durch das Blut des Gotteslammes möglich. Gute Werke und Trübsale haben noch keinen selig gemacht oder ewiges Leben geschenkt. Allein in Jesus Christus hat Gott den neuen Bund durch das am Kreuz auf Golgatha vergossene Blut gestiftet. Wer daran glaubt, erlebt die Versöhnung mit Gott persönlich und empfängt das ewige Leben.

KAPITEL 8

7. Siegel

Die Stille im Himmel

Der Gnadenthron wird zum Gerichtsthron

Einleitung zu den sieben Posaunengerichten

Die ersten vier Posaunen

„Als das Lamm dann das siebte Siegel öffnete, trat eine Stille im Himmel ein wohl eine halbe Stunde lang.“ (V. 1).

Die ersten sechs Verse geben genauen Aufschluß über das, was im siebenten Siegel enthalten ist und geschieht. Im ersten Vers wird durch das plötzliche Schweigen im Himmel die Überwältigung über das nie dagewesene, atemberaubende Geschehen zum Ausdruck gebracht.

Der Prophet Jesaja bezeugt von den himmlischen Heerscharen, daß sie beständig rufen: *„Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen!“* (Kap. 6, 3). Johannes berichtet, daß auch die vier Lebewesen ohne Aufhören bei Tag und bei Nacht rufen: *„Heilig, heilig, heilig ist der HERR, der allmächtige Gott, der da war und der da ist und der da kommt!“* (Offbg. 4, 8).

Bei Öffnung des siebenten Siegels wird es nun auf einmal ganz still im Himmel. Es ist der Augenblick größter Überraschung; alle himmlischen Heerscharen schweigen eine halbe Stunde lang. Das geschieht zu dem Zeitpunkt, wenn der Gnadenthron zum Gerichtsthron wird und der Zorn Gottes losbricht. Für den ganzen Himmel ist die Vollendung des von Gott in Ewigkeit gefaßten Heilsratschlusses eine gewaltige Überraschung.

Wie bei den vorangegangenen Siegeln der gesamte Text, der jeweils dazugehörte, gelesen und in die Betrachtung einbezogen

wurde, so muß es auch mit dem letzten Siegel geschehen. Von Vers 2 an wird uns ja erst mitgeteilt, was das siebente beinhaltet und was dann geschieht:

„Und ich sah die sieben Engel, die vor Gott stehen; denen wurden sieben Posaunen gegeben.

Dann kam ein anderer Engel und trat mit einer goldenen Räucherpfanne in der Hand an den Altar heran, und viel Räucherwerk wurde ihm gegeben, damit er es für die Gebete aller Heiligen auf den goldenen Altar bringe, der vor dem Throne Gottes steht;

und der Rauch des Räucherwerks stieg für die Gebete der Heiligen aus der Hand des Engels vor Gott empor.

Hierauf nahm der Engel die Räucherpfanne, füllte sie mit glühenden Kohlen vom Altar und schleuderte sie auf die Erde hinab; da erfolgten Donnerschläge und Stimmen, Blitze und ein Erdbeben.“ (Vv. 2–5).

Die Beschreibung macht deutlich, daß es zu der Zeit wirklich um Israel geht. Während der Zeit der neutestamentlichen Gemeinde ist Jesus Christus der Mittler und Fürsprecher vor dem Thron, auf dem Er als Hoherpriester Sein Blut dargebracht hat (Hebr. 9, 11–14). Sein hoherpriesterlicher Dienst ist mit dem Augenblick der Entrückung vollendet, wenn Er die Begnadigten, für die Er eintrat, zu sich hinaufnimmt. Nach der Hinwegnahme der Brautgemeinde geht es um Israel. Die Gebete der Gläubiggewordenen aus den zwölf Stämmen Israels werden nicht durch Christus, den Mittler und Hohenpriester, vor den Gnadenthron gebracht: Er feiert zu der Zeit als Bräutigam das Hochzeitsmahl mit Seiner geliebten Braut im Himmel. Die Gebete der dann Versiegelten steigen empor und werden von dem Engel als Räucherwerk gesammelt und auf dem goldenen Altar dargebracht.

Nachdem die sieben Engel, die vor Gott stehen, Posaunen erhalten haben, werden die letzten Gebete der gläubiggewordenen Juden in der Räucherschale auf den goldenen Altar vor dem Thron Gottes gebracht. Danach wandelt sich der Gnadenthron in den Gerichtsthron um: der Zorn Gottes bricht durch. Das wird durch die feurigen Kohlen, die auf die Erde geschleudert werden, angezeigt. In dem

Moment verzichtet Gott auf die Anbetung, denn Er kann nicht zur gleichen Zeit Lobpreis entgegennehmen und Seinem endgültigen Zorn nachgeben. Deshalb ist Stille im Himmel.

Wenn die Räucherschale ihre göttliche Bestimmung erfüllt hat, wird sie mit glühenden Kohlen vom Altar gefüllt, die dann auf die Erde geschleudert werden, um so anzudeuten, daß der Zorn Gottes losbricht und über die Erde kommt. „*Hierauf machten sich die sieben Engel, welche die sieben Posaunen hatten, fertig, um in die Posaunen zu stoßen.*“ (V. 6). Das Werk der Gnade mit den Nationen und mit Israel ist dann vollendet.

Von allen Siegeln wird das, was im siebenten enthalten ist, am klarsten beschrieben; es enthält auch keine geheimnisvollen Symbole wie die anderen. Einer „besonderen“ Offenbarung über das siebente Siegel bedarf es deshalb nicht. Die Zusammenhänge sind wirklich klar und umfassend. Nachdem der Gnadenthron zum Gerichtsthron geworden ist, beginnen die Engel in die Posaunen zu stoßen. So wird es in dem Bibeltext unmißverständlich zum Ausdruck gebracht. Erinnern wir uns daran, daß die Posaunengerichte erst kommen können, nachdem die Versiegelung der 144.000 stattgefunden hat (Kap. 7).

*„Und der **erste** Engel stieß in die Posaune: da entstand Hagel und Feuer, mit Blut vermischt, und wurde auf die Erde geworfen; da verbrannte der dritte Teil der Erde, und der dritte Teil der Bäume verbrannte und ebenso alles grüne Gras.*

*Und der **zweite** Engel stieß in die Posaune: da war es, als würde ein großer, feuerflammender Berg ins Meer geschleudert; und ein Drittel des Meeres wurde zu Blut, und ein Drittel der Geschöpfe im Meer, die Leben hatten, starb, und ein Drittel der Schiffe ging zugrunde.*

*Und der **dritte** Engel stieß in die Posaune: da fiel ein großer Stern, der wie eine Fackel brannte, vom Himmel herab und fiel auf den dritten Teil der Flüsse und auf die Wasserquellen; der Name des Sternes lautet ‚Wermut‘. Da wurde der dritte Teil der Gewässer zu Wermut, und viele Menschen starben von dem Genuß des Wassers, weil es bitter geworden war.*

Und der vierte Engel stieß in die Posaune: da wurde ein Drittel der Sonne und ein Drittel des Mondes und ein Drittel der Sterne geschlagen, damit der dritte Teil von ihnen sich verfinsterte und der Tag während des dritten Teils seiner Dauer kein Licht hätte und die Nacht ebenso.“

Die ersten vier Posaunengerichte sind gegen die Natur gerichtet. Es handelt sich dabei um Ereignisse, die genau beschrieben werden. Nachdem jene vier Engel in die Posaune gestoßen haben, schreibt Johannes: „Hierauf sah ich hin: da hörte ich einen Adler, der hoch oben am Himmel flog und mit lauter Stimme rief: ‚Wehe, wehe, wehe den Bewohnern der Erde wegen der noch übrigen Posaunenstöße der drei Engel, die noch blasen werden!‘“ (V. 13).

KAPITEL 9

Die unvorstellbare Qual

Die fünfte Posaune — das erste Wehe

*„Und der **fünfte** Engel stieß in die Posaune; da sah ich einen Stern, der vom Himmel auf die Erde gefallen war; und der Schlüssel zum Schlund des Abgrundes wurde ihm gegeben.*

Er schloß also den Schlund des Abgrundes auf: da stieg Rauch aus dem Schlunde empor wie der Rauch eines großen Ofens, und die Sonne und die Luft wurden durch den Rauch des Schlundes verfinstert.

Aus dem Rauch kamen dann Heuschrecken hervor auf die Erde; denen wurde eine Kraft gegeben, wie sonst die Skorpione auf Erden sie besitzen.“ (Vv. 1–3)

Die Ankündigung am Ende des 8. Kapitels ist berechtigt, denn in der fünften Posaune wird die grausame Qual geschildert, die solche Menschen treffen wird, die **nicht** das Siegel Gottes tragen. Wie bereits dargelegt, haben zu dem Zeitpunkt die 144.000 das Siegel Gottes und bleiben somit während der Posaunengerichte bewahrt. Nach dem unfehlbaren Zeugnis der Heiligen Schrift können die Posaunengerichte erst nach der Vollendung des dreieinhalbjährigen Dienstes der beiden Propheten stattfinden. Noch mehr: die Versiegelten sind beim fünften Posaunenstoß, nämlich während der fünf Monate andauernden Höllenqual, in Israel und bleiben verschont.

„Wohlan, Mein Volk, gehe in deine Kammern hinein und schließe deine Türen hinter dir zu! Verbirg dich einen kurzen Augenblick, bis das Zorngericht vorübergegangen ist.“ (Jes. 26, 20).

*„Und es wurde ihnen geboten, sie sollten dem Gras der Erde, sowie allem Grün und allen Bäumen keinen Schaden zufügen, sondern allein den Menschen, **die nicht das Siegel Gottes auf ihrer Stirn trügen.**“* (Offbg. 9, 4). Man vergleiche dazu Kap. 7, 1–8.

Diesen sonderbaren Wesen wurde eine Kraft gegeben, wie sonst die Skorpione sie besitzen. Es sind Wesen, die direkt aus der Hölle heraufsteigen; die Qual, die sie verursachen, ist unvorstellbar. Diese Qual ist zeitlich auf fünf Monate befristet.

*„Weiter wurde ihnen die Weisung gegeben, sie nicht zu töten, sondern sie sollten **fünf Monate** lang gequält werden; und die Art der Qual, die sie verursachten, sollte wie die eines Skorpions sein, wenn er einen Menschen sticht.*

In jenen Tagen werden die Menschen den Tod suchen, ihn aber nicht finden; sie werden sich danach sehnen zu sterben, aber der Tod flieht vor ihnen hinweg.“ (Vv. 5–6).

Von Vers 7 bis 10 werden uns diese grausamen, aus dem Abgrund heraufsteigenden Wesen beschrieben:

„Die Heuschrecken waren aber wie Rosse gestaltet, die zum Kampf gerüstet sind;

auf ihren Köpfen trugen sie wie Kränze von Gold, und ihre Gesichter waren wie die von Menschen;

Haare hatten sie wie Frauenhaare, und ihr Gebiß war wie das von Löwen; und sie hatten Brustharnische wie eiserne Panzer, und das Rauschen ihrer Flügel klang wie das Gerassel von Kriegswagen mit vielen Rossen, die in den Kampf stürmen.

Auch haben sie Schwänze, die denen der Skorpione ähnlich sind, und Stachel, und in ihren Schwänzen liegt ihre Kraft, den Menschen fünf Monate lang Schaden zuzufügen.“

„Als König haben sie über sich den Engel des Abgrundes, der auf hebräisch ‚Abaddon‘, auf griechisch ‚Apollyon‘ heißt.“ (V. 11).

Diese schreckliche Heimsuchung über die gottlose Menschheit wird als das erste „Wehe“ beschrieben.

Wie die Plagen über Ägypten kamen, als die Herausführung Israels bevorstand, so werden uns in den ersten vier Posaunengerichten die Plagen vor Augen geführt, die in dem Zeitabschnitt über die *Natur* kommen.

In der fünften und sechsten Posaune erfahren wir von den Qualen, welche die gottlose Menschheit dann erleiden muß. In der fünften werden die Menschen den Tod suchen, aber nicht sterben können, sondern müssen diese unvorstellbare Pein über sich ergehen lassen. In der sechsten Posaune setzt dann das große Sterben ein.

Die sechs Posaunengerichte fallen chronologisch aufeinander und geschehen während des sechsten Siegels. Eine Ausnahme bildet nur die siebente Posaune, die kein Gericht mehr beinhaltet, sondern die Ausrufung der Königsherrschaft.

Die sechste Posaune — das zweite Wehe

*„Nun stieß der **sechste** Engel in die Posaune: da hörte ich aus den vier Hörnern des goldenen Altars, der vor Gott steht, eine Stimme, die gebot dem sechsten Engel, der die Posaune hatte: ‚Binde die vier Engel los, die am großen Strome **Euphrat** gefesselt sind!‘*

*Da wurden die vier Engel losgebunden, die auf **Stunde** und **Tag**, auf **Monat** und **Jahr** in Bereitschaft standen, um den dritten Teil der Menschen zu töten.“ (Vv. 13–15).*

Der Euphrat, an dem die vier Engel bis zu dem bestimmten Augenblick gebunden sind, fließt durch den heutigen Irak. Von dort aus, wo die Wiege der Menschheit stand, wo das Paradies und viele bekannte Städte wie Babylon, Haran, Ur in Chaldäa, Ninive u. a. lagen, wird sich dieses große außerirdische Heer, das aus dem Abgrund heraufsteigt, aufmachen, um den dritten Teil der Menschen zu töten. Da es sich dabei um eine weltweite Aktion handelt, wurden in Kapitel 7 die vier Engel an den vier Enden der Erde gezeigt. Hier werden wir auf den geographisch genau festgelegten Ort hingewiesen, von dem dieses grausame Verderben über die Menschheit seinen Anfang nehmen wird. Am großen Tage Gottes wird sich von dort aus auch das irdische Heer aufmachen (Offbg. 16, 12–16 u.a.).

Den vier Engeln wurde in Kap. 7 geboten, keinen Schaden anzurichten, bis die Versiegelung erfolgt sein würde. Sie werden während der sechsten Posaune losgelassen, unter ihrem Kommando wird der dritte Teil der Menschen getötet. Gott hat für alles Jahr, Monat, Tag und Stunde bestimmt, wie es in dem Bibeltext gesagt wird.

„Die Zahl der Scharen des Reiterheeres betrug zweihundert Millionen — ich hörte nämlich ihre Zahl —;

und wie ich in meinem Gesicht sah, hatten die Rosse und ihre Reiter folgendes Aussehen: sie trugen feuerrote, hyazinthblaue und schwefelgelbe Panzer, und die Köpfe ihrer Rosse waren wie Löwenköpfe, und aus ihrem Maul kam Feuer, Rauch und Schwefel hervor.

Durch diese drei Plagen wurde ein Drittel der Menschen getötet, nämlich durch das Feuer, den Rauch und den Schwefel, der aus ihrem Maul herauskam.

Die Kraft dieser Rosse liegt nämlich in ihrem Maul und in ihren Schwänzen; denn ihre Schwänze sehen wie Schlangen aus und haben Köpfe, mit denen sie Unheil anrichten.“ (Vv. 16–19).

Die Aufgabe dieser dämonischen Wesen ist es, ein Drittel der vorher geplagten Menschen zu töten. Weil es zu dem Zeitpunkt keine Gnade mehr gibt, können sich die Menschen dann auch nicht mehr zu Gott bekehren. Sie sind ihrem selbstgewählten Schicksal preisgegeben und müssen alles über sich ergehen lassen, sogar den Tod.

„Doch die übrigen Menschen, die durch diese Plagen nicht ums Leben gekommen waren, bekehrten sich trotzdem nicht von ihrem gewohnten Tun ...“ (V. 20).

Wie in den ersten vier Posaunengerichten immer ein Drittel von dem jeweiligen Gericht betroffen war — ein Drittel der Erde, der Bäume, des Grases; ein Drittel des Meeres und der Geschöpfe darin; ein Drittel der Gewässer; ein Drittel der Sonne, des Mondes und der Sterne —, so wird es dann in der sechsten Posaune ein Drittel der Menschheit sein.

Es ist nicht statthaft, diese Bibelstelle auf eine Judenverfolgung umzudeuten, und das umso weniger, weil die dann versiegelten

Juden, wie im fünften Posaunengericht klar ausgesagt wird, nicht berührt werden dürfen. Jedes Wort Gottes muß so geglaubt und gelassen werden, wie es ist. Im Text über das sechste Posaunengericht geht es wirklich um ein Drittel der Menschen auf Erden; das sind beim heutigen Stand von sechs Milliarden eben zwei Milliarden. Auch fallen, wie bereits dargelegt, die Posaunengerichte in den letzten Gerichtsabschnitt nach der Entrückung der Brautgemeinde und sogar nach Versiegelung der 144.000. So bezeugt es Gottes Wort.

KAPITEL 10

Ein Zwischengesicht: Das offene Buch

Der HERR als der Engel des Bundes

Zwischen der sechsten und siebenten Posaune liegt Kapitel 10, wie vorher zwischen dem sechsten und siebenten Siegel Kapitel 7 eingeblendet wurde. Mit dem 10. Kapitel werden wir uns eingehender befassen. Wichtig ist, daß der zeitliche Ablauf der Ereignisse richtig eingeordnet wird. Von Bedeutung sind immer die «Schlüsselwort–Begriffe», aus denen der eigentliche Sachverhalt, nämlich das beschriebene Ereignis, hervorgeht.

„Hierauf sah ich einen anderen starken Engel aus dem Himmel herabkommen, der in eine Wolke gehüllt war; der Regenbogen über Seinem Haupte, Sein Antlitz sah wie die Sonne aus und Seine Beine wie Feuersäulen.“ (V. 1).

Im Grundtext gibt es nur ein Wort für Engel und Botschafter (ΑΓΓΕΛΩ). Wenn der HERR als Engel erscheint oder gezeigt wird, dann immer in Verbindung mit einer Botschaft — einer Ankündigung, einer Bekanntmachung. Auch die von Ihm gesandten Knechte, die eine besondere Botschaft zu bringen haben, werden wie Er in der Heiligen Schrift als Engel bzw. Boten bezeichnet (Hag. 1, 13; Mal. 3, 1; Luk. 7, 27; Hebr. 13, 2; Offbg. 2 + 3 u. a.). Im zweiten Teil von Vers 1 in Mal. 3 wird das Kommen des HERRN der Heerscharen als „Engel des Bundes, der zu Seinem Tempel kommt“ angekündigt. Ebenso wurde Sein Wegbereiter als „Sein Engel“ bezeichnet. Wird Er vom Regenbogen umgeben, so geschieht das in Verbindung mit dem Bund. Der Regenbogen ist ja das Zeichen des Bundes zwischen Gott und den Menschen (1. Mose 9, 8–17).

Die sichtbare Gestalt Gottes des HERRN ist seit dem Garten Eden bekannt. Auf den Berg Sinai kam Er in dieser Gestalt zur Bundes-schließung mit Israel herab. Seither wird Er auch als **Engel des**

Bundes oder als **Engel Seines Angesichts** bezeichnet (Jes. 63, 9). Von Mose wird berichtet:

*„Als dann wieder volle vierzig Jahre vergangen waren, erschien ihm in der Wüste des Berges Sinai ein **Engel** in der Feuerflamme eines Dornbusches.*

*Als Mose das sah, wunderte er sich über die Erscheinung; als er aber näher hinzutrat, um genauer zuzusehen, erscholl die **Stimme des HERRN**:*

„ICH bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.“ (Apg. 7, 30–32).

*„Dieser (Mose) ist es, der bei der Gemeindeversammlung in der Wüste Vermittler gewesen ist zwischen **dem Engel**, der auf dem Berge Sinai zu ihm redete, und zwischen unsern Vätern, derselbe, der lebendige Worte empfing, um sie uns mitzuteilen.“* (V. 38).

Im letzten Buch des Alten Testaments, in Mal. 3, 1, wird uns gesagt: „, *Wisset wohl: Ich sende Meinen Engel, daß er den Weg vor Mir her bahne, und unversehens wird zu Seinem Tempel kommen der HERR, den ihr herbeiwünscht, und der **Bundesengel**, nach dem ihr Verlangen tragt, kommt unfehlbar!*“ — so spricht der HERR der Heerscharen.“ Der erste Teil dieser Bibelstelle erfüllte sich durch den Dienst Johannes des Täufers; so finden wir es im Neuen Testament bestätigt (Matth. 11, 10; Mark. 1, 2; Luk. 7, 27). Der zweite Teil mit dem *Engel des Bundes* erfüllt sich dann mit Israel, wie aus der Betrachtung hervorgeht.

Bemerkenswert ist, daß der HERR an keiner Stelle in Verbindung zur neutestamentlichen Gemeinde als **Engel des Bundes** bezeichnet wird, sondern nur in Verbindung mit dem Volk Israel, mit dem die Bundesschließung am Sinai stattgefunden hat.

Die Aufrichtung des Bundes mit der neutestamentlichen Gemeinde erfolgte nicht mit Gott dem HERRN in Gestalt eines Engels, sondern in der menschgewordenen Gottesoffenbarung als Sohn. Als Er den Neuen Bund in Seinem Blut mit Seinem Volk schloß (Matth. 26, 26–28 u.a.), leuchtete Sein Antlitz **nicht** wie die Sonne. Als Er die Sünden der Welt trug, war Er der Mann der Schmerzen, der

weder Gestalt noch Schönheit besaß, so daß man Seiner begehrt hätte (Jes. 53). Auf Golgatha war über Ihm nicht der Regenbogen, sondern auf Seinem Haupt eine Dornenkrone.

Für die richtige Erkenntnis von Kap. 10 sind die Einzelheiten von großer Bedeutung. Dann wird der HERR nicht als Menschensohn, Sohn Gottes oder Sohn Davids, sondern als starker Engel, in eine Wolke gehüllt und vom Regenbogen umgeben, welches ja der Bundesbogen ist, vom Himmel herabkommen. Sein Antlitz strahlt wie die Sonne (Matth. 17, 2; Offbg. 1, 16). Es fällt auf, daß der HERR hier nicht in Begleitung von Engeln oder der erlösten Schar ist. ER kommt in diesem Fall ganz allein und läßt Seinen alles durchdringenden Löwenruf erschallen. Wie sich Joseph seinen Brüdern beim zweiten Mal zu erkennen gab, als kein anderer anwesend war (1. Mose 45; Apg. 7, 13), so wird der HERR Seine Braut für diesen Moment beim Hochzeitsmahl im Himmel zurücklassen, allein herabsteigen und sich beim zweiten Mal Seinen Brüdern, den Juden, zu erkennen geben.

Zu diesem Zeitpunkt ist nämlich das geheimnisvolle Buch, das bis zur Endzeit verschlossen und versiegelt geblieben war (Dan. 12, 4; Offbg. 5), bereits geöffnet in Seiner Hand. Das heißt, dieses Ereignis in Kapitel 10 kann erst nach Öffnung der Siegel und des geheimnisvollen Buches stattfinden.

„... in Seiner Hand hielt Er ein aufgeschlagenes Büchlein. ER setzte nun Seinen rechten Fuß auf das Meer, den linken auf die Erde.“ Der HERR ist der ursprüngliche Eigentümer alles dessen, was Er geschaffen hat. ER wird auch als Erbherr über die Völker bezeichnet (Ps. 82, 8). Hier kommt Er und beansprucht vor Aufrichtung Seines Königreiches das, was Ihm gehört. Schon bei Josua können wir die symbolische Bedeutung nachlesen: *„Allen Grund und Boden, auf den eure Fußsohle treten wird, gebe Ich euch, wie Ich es Mose zugesagt habe.“* (Jos. 1, 3).

Der ursprüngliche Wille Gottes war es, den Menschen die Herrschaft auf Erden zu übertragen. Durch die bösartige Überlistung

Satans mittels der Schlange sind die ersten Menschen dieser hohen Würde beraubt worden und gerieten selbst mitsamt der Erde unter die Herrschaft Satans. Als Christus auf Erden war, bot Satan Ihm alle Reiche der Welt an. ER lehnte ab, denn zuerst mußten der Mensch und die gesamte Schöpfung von Ihm zurückerkauft werden. Deshalb wurde das Blut zur Erlösung und Versöhnung hier auf dieser Erde vergossen. Wir werden als Erben Gottes und Miterben Jesu Christi in unsere ursprüngliche Bestimmung eingesetzt.

Der HERR, dem **Land** und **Meer** gehören, setzt also Seine Füße darauf, um zu zeigen, daß Er die Herrschaft antritt.

*„... und rief mit lauter Stimme, wie ein Löwe **brüllt**. Als Er so gerufen hatte, ließen die sieben Donner ihre Stimmen erschallen.“ (V. 3).*

Die sieben Donner erschallen nicht schon jetzt, wie manche meinen, sondern erst in dem Zusammenhang, wie er uns hier geschildert wird. Weder ihre Offenbarung noch ihre Verwirklichung hat etwas mit der Brautgemeinde zu tun. Was die sieben Donner geredet haben, wird nicht geoffenbart, sondern von Gott verwirklicht werden. Sie können sich auch unmöglich auf eines der Kommen oder auf die Wiederkunft Jesu Christi beziehen. Den genauen Zeitpunkt, Stunde und Tag wird niemand erfahren, wohl werden die zur Brautgemeinde Gehörenden sich aufmachen und dem Bräutigam entgegengehen. Alles Diskutieren und Predigen über die sieben Donner ist nicht von Gott.

Der Begriff „Löwe“ auf den HERRN angewandt, wird ebenfalls kein einziges Mal in Verbindung mit der neutestamentlichen Gemeinde verwendet. Erst bei Öffnung des geheimnisvollen Buches tritt Er als der Löwe aus dem Stamme Juda, der alles überwunden hat, hervor (Offbg. 5, 5). Die verschiedenen Stellen des prophetischen Wortes mit dem Schlüsselwort «brüllt», wie in Offbg. 10 beschrieben, werfen ein helles Licht auf dieses Ereignis in Verbindung mit Israel:

*„Der HERR **brüllt** aus der Höhe und läßt Seine Stimme erschallen aus Seiner heiligen Wohnstätte! Laut **brüllt** Er über Seine Aue hin,*

läßt ein Jauchzen erschallen wie die Keltertreter gegen alle Bewohner der Erde ...“ (Jer. 25, 30b).

*„Sie werden dem HERRN nachfolgen, der wird wie ein Löwe **brüllen**; ja, Er wird **brüllen**, und die Kinder Israel werden vom Meer her zitternd herbeieilen“ (Hos. 11, 10).*

*„... der HERR **brüllt** vom Zion her und läßt Seine Stimme aus Jerusalem erschallen, so daß Himmel und Erde erbeben; aber für Sein Volk ist der HERR eine Zuflucht und eine feste Burg für die Kinder Israel.“ (Joel 4, 16).*

*„Wenn der HERR vom Zion her **brüllt** und aus Jerusalem Seine Stimme erschallen läßt, da trauern die Auen der Hirten, und der Gipfel des Karmels verdorrt.“ (Amos. 1, 2).*

Wenn der HERR nach Vollendung des Dienstes der beiden Propheten Seine Füße auf Land und Meer setzt und Seine Stimme erschallen läßt, befinden sich die 144.000 Versiegelten auf dem Berge Zion (Offbg. 14, 1).

Erst in dem Augenblick, wenn der HERR wie ein Löwe **gebrüllt** hat, lassen die sieben Donner — nicht sieben Prediger — ihre Stimmen erschallen.

*„Als dann die sieben Donner geredet hatten, wollte ich aufschreiben; doch ich vernahm eine Stimme, die aus dem Himmel mir zurief: **,Versiegle, was die sieben Donner geredet haben, und schreibe es nicht auf!**“ (Offbg. 10, 4).*

Was die sieben Donner geredet haben, wurde nicht in das Buch der Weissagung aufgenommen — nicht niedergeschrieben, somit ist es kein Bestandteil der Heiligen Schrift, des Wortes Gottes, das gelesen, gepredigt, gehört und geglaubt werden soll (Offbg. 1, 3). Amen. Die Verkündiger sind nur dem geschriebenen Wort Gottes verpflichtet (2. Tim. 4, 1–5). Auch die Offenbarung aller Geheimnisse bezieht sich nur auf das geschriebene Wort. Das „Nichtgeschriebene“ bleibt ein Geheimnis Gottes,

der zu der Zeit tun wird, was Er beschlossen und geredet hat (5. Mose 29, 29). Bei der Gesetzgebung in 2. Mose 20, sowie in Hiob, den Psalmen, in Johannes 12 und der Offenbarung wird die Stimme Gottes wie der Hall von Donnerschlägen beschrieben.

Denjenigen, die dem abgeschlossenen Zeugnis der Schrift, sogar der Offenbarung etwas hinzufügen, wird angedroht, daß sie durch die große Trübsal gehen und die Plagen der Drangsalszeit erdulden müssen (Offbg. 22, 18–19). Jede Spekulation — auch die über die sieben Donner — bleibt, was sie ist, nämlich eine Vermutung. Alles, was darüber gepredigt und geschrieben wird, ist unnütz und entspringt der eigenen Vorstellung. In Wirklichkeit weiß niemand, was in den sieben Donnern enthalten ist. Gott der HERR hat es so gefügt und dieses Geschehen Seiner Allwissenheit vorbehalten. Auch in diesem Fall wird Gott Sein eigener Ausleger sein: Er wird alles entsprechend der von Ihm geordneten Entwicklung geschehen lassen.

Ein weiteres Schlüsselwort bei diesem gewaltigen Ereignis ist der geleistete **Schwur**.

„Da hob der Engel, den ich auf dem Meer und auf dem Land hatte stehen sehen, Seine rechte Hand zum Himmel empor

*und **schwur** bei dem, der in alle Ewigkeit lebt, der den Himmel geschaffen hat und was in ihm ist, die Erde und was auf ihr ist und das Meer und was in ihm ist: „Es wird hinfort kein Verzug mehr sein,*

*sondern in den Tagen, in denen die Stimme des siebten Engels erschallt, wenn er in die **Posaune** stoßen wird, ist dann das Geheimnis Gottes zum Abschluß gekommen, wie Er es Seinen Knechten, den Propheten, als Freudenbotschaft zuverlässig mitgeteilt hat!“*

Die ersten sechs Engel hatten gemäß Kap. 8 und 9 bereits in die Posaunen gestoßen. Das noch ausstehende Posaunen des siebenten Engels wird in besonderer Weise angekündigt, weil dann etwas Außergewöhnliches geschieht. Die alttestamentliche Formulierung *„wie Er es Seinen Knechten, den Propheten ...“* weist ebenfalls darauf hin, daß es hier um Israel und nicht um die neutestamentliche Gemeinde geht, sonst wäre die Formulierung *„Seinen Aposteln und Propheten“* verwendet worden (Eph. 3, 5 u. a.).

Der Prophet Daniel durfte das Ende der Endzeit sehen, ebenso den Engel, der den **Schwur** leistet. Er fragte: „, *Wie lange, bis das Ende dieser wunderbaren Dinge eintritt?*“

*Da hörte ich den in Linnen gekleideten Mann, der über den Fluten des Stromes stand; Er erhob Seine rechte und Seine linke Hand zum Himmel und **schwur** bei dem ewig Lebenden: ‚**Noch eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit**; und sobald die Macht des Zerstörers des heiligen Volkes ihr Ende erreicht hat, dann wird dies alles sich erfüllen!*“ (Dan. 12, 6+7).

Die Ähnlichkeit dieser beiden Stellen ist nicht zu übersehen und darf nicht ignoriert werden. Zur Zeit Daniels erhob der Engel beide Hände, weil das aufgeschlagene Büchlein noch nicht in Seiner Hand war, und **schwur** bei dem ewig Lebenden. In der Offenbarung hebt Er nur Seine Rechte zum Himmel empor, weil in Seiner anderen Hand das geheimnisvolle Buch ist, und **schwört** bei dem ewig Lebenden. Dem Propheten Daniel wurde geoffenbart, daß es **von dem** Zeitpunkt des erwähnten **Schwörens** bis zum direkten Ende, wo dann auch die Macht des Zerstörers des heiligen Volkes ihr Ende erreicht hat, noch dreieinhalb Jahre wären. Dem Johannes wurde gesagt: „*Es wird hinfort kein Verzug mehr sein.*“ Beides ist richtig. Von dem Augenblick an läuft der Countdown — bis zum Ende dieser Zivilisation.

Der HERR kommt als Engel des Bundes herab und **brüllt** wie ein Löwe, doch danach offenbart Er sich den 144.000 als Lamm, wodurch ihre Erlösung angedeutet wird. Schon bei Öffnung des Buches haben wir Ihn ja als Löwe und auch als Lamm (Kap. 5, 5+6) gesehen. Dann werden die Auserwählten aus Israel auf den blicken, den sie durchbohrt haben (Sach. 12, 10). Nach Beendigung des Dienstes der beiden Propheten sind sie vollzählig auf dem Berge Zion. Zeitgleich, wenn Israel den Messias erkennt, durchschauen sie das Machwerk des Antichristen, und der Bund zwischen ihm und Israel wird gebrochen (Dan. 9, 27).

Danach sind es noch dreieinhalb Jahre der großen Trübsalszeit bis zum Ende des jetzigen Zeitabschnittes. Gemäß Offbg. 11, 15 beinhaltet das Posaunen des siebenten Engels, worauf hier in Kap. 10

hingewiesen wird, das Ausrufen der Königsherrschaft, deshalb ist in dem Zusammenhang von der „Stimme“ des siebenten Engels die Rede. Die ersten sechs beinhalten ja nur Gerichte — keine Ankündigung, keine Stimme.

So gewiß durch „die Stimme“ des siebenten Gemeindeengels alle Geheimnisse kundgetan werden und die Brautgemeinde zur Vollendung gebracht wird bis hin zu dem Mitternachtsruf: „Siehe, der Bräutigam kommt, macht euch auf, Ihm zu begegnen!“, erfolgt mit dem Ertönen der siebenten Posaune die Ausrufung der Königsherrschaft.

Der siebente Gemeindeengel bringt gemäß Offbg. 3, 11–22 die letzte Botschaft der Wiedererstattung. Durch seinen Dienst wurden sämtliche **Geheimnisse** aus dem Alten und Neuen Testament, von Mose bis zur Offenbarung, geoffenbart. In Offbg. 10 steht aber nichts von *vielen Geheimnissen* des Wortes, die geoffenbart und zum Abschluß kommen sollten, in Verbindung mit dem „... wenn er in die Posaune stoßen wird ...“, sondern von dem **einen „Geheimnis Gottes“**, das dann zum Abschluß gekommen sein wird, welches Christus ist (Kol. 2, 2b–3), in dem die gesamte Verwirklichung des Heilsratschlusses Gottes dann seine Vollendung findet. So hat Er es Seinen Knechten, den Propheten des Alten Bundes, und auch Seinen Aposteln und Knechten im Neuen Testament zuverlässig mitgeteilt.

Der Gemeinde ist dieses **Geheimnis Gottes** von Anfang an kundgetan worden, wie Paulus darlegt: „Und kündlich groß ist das gottselige Geheimnis: Gott ist offenbart im Fleisch ...“ (1. Tim. 3, 16 u. a.). Nur Israel konnte es nicht sehen. Dann aber wird es geschehen, daß sie das unfafßbare Geheimnis Gottes in Christus, ihrem Messias, erkennen. Erst zu dem Zeitpunkt wird es ihnen geoffenbart, und die Decke, die über ihren Herzen liegt (2. Kor. 3, 15–16), wird weggenommen. Wenn der siebente Engel, wie es in Kapitel 10 angekündigt wurde, in Offbg. 11 posaunt, wird es geschehen. Dann wird die Königsherrschaft ausgerufen, und **das Geheimnis Gottes** findet seine Vollendung.

Johannes verzehrt das bittersüße Buch

„Dann redete die Stimme, die ich aus dem Himmel vernommen hatte, zum zweitenmal mit mir und sagte: ‚Gehe hin, nimm das aufgeschlagene Büchlein aus der Hand des Engels, der auf dem Meer und auf der Erde steht!‘

Da ging ich zu dem Engel hin und bat ihn, mir das Büchlein zu geben; und Er antwortete mir: ‚Nimm es und verzehre es! Es wird dir im Bauch bitteren Geschmack erregen, aber im Munde wird es dir süß wie Honig sein.‘

Da nahm ich das Büchlein aus der Hand des Engels und verzehrte es; und es schmeckte mir im Munde süß wie Honig; doch als ich es verschluckt hatte, wurde es mir bitter im Bauch.

*Man sagte mir dann: ‚**Du mußt nochmals über viele Völker und Völkerschaften, Sprachen und Könige weissagen.**‘ “ (Vv. 8–11).*

Aus dem Zusammenhang geht hervor, welche Bewandnis das Essen des Buches hat. Ein ähnliches Erlebnis berichtet der Prophet Hesekiel (Kap. 2, 8 bis Kap. 3, 3). Beide Male wurde symbolisch gezeigt, daß Gottesmänner die Schriftrolle essen, nämlich das Wort in sich aufnehmen müssen, um es dann weitergeben zu können. Danach weissagte der Seher im Auftrag Gottes den Völkern und Königen. Wohlbemerkt: hier ist nicht die Rede von der Verkündigung des Evangeliums, sondern vom Weissagen über die Völker. Das ist ein großer Unterschied. Die beiden Propheten in Offbg. 11 werden den Völkern nicht predigen — sie werden Israel predigen, aber über die Völker weissagen. Den Völkern wird jetzt das ewiggültige Evangelium zu einem Zeugnis gepredigt (Matth. 24, 14). Während ihres Dienstes ergeht das SO SPRICHT DER HERR an die Völker der Erde, die mit schweren Plagen heimgesucht werden.

KAPITEL 11

Zweites Zwischengesicht:

Die Ausmessung des Tempels und der Dienst der beiden Zeugen

Im 11. Kapitel wird uns zunächst ein ganz wichtiger Hinweis darauf gegeben, was während der letzten dreieinhalb Jahre geschieht, wenn der Tempel wieder aufgebaut sein wird. Geltendes internationales Recht schützt zwar Gotteshäuser allgemein, nicht aber das umliegende Gelände. Deshalb wird nur der Vorhof während der dreieinhalbjährigen Drangsalzeit den Heiden preisgegeben sein.

*„Man gab mir dann ein Rohr, das einem Stabe glich, und gebot mir: ‚Mache dich auf und miß den **Tempel Gottes** nebst dem Brandopferaltar und den dort Anbetenden;*

*doch den Vorhof **außerhalb des Tempels** tu hinaus und miß ihn nicht mit; denn er ist den Heiden preisgegeben; die werden die heilige Stadt **zweiundvierzig Monate** lang zertreten.‘“ (Vv. 1–2).*

Hier handelt es sich um die Zeit der großen Drangsal und Verfolgung nach den ersten dreieinhalb Jahren, in denen die beiden Propheten ihren Dienst verrichteten und der Tempel wieder gebaut wurde. Es ist eine vollkommene Zeiteinteilung und Sachbeschreibung. Sogar der Brandopferaltar wurde ausgemessen. Das erinnert uns an Dan. 9, 27, wo in der Mitte der letzten Jahrwoche Schlacht- und Speisopfer abgeschafft werden.

Der Prophet Hesekiel sah in Kap. 40–47 den Tempel und alle Einzelheiten darin. Die Beschreibung macht deutlich, daß auch der zukünftige Tempel so gebaut werden wird, wie der erste gewesen ist. Der dritte Tempel, das Haus Gottes in Jerusalem, wird wieder an seiner ursprünglichen Stätte erbaut und im Tausendjährigen Reich sein. Das bezeugen mehrere Bibelstellen (Jes. 2, 2–3; Jes. 56, 7; Hes. 47; Hag. 2, 9; Sach. 14, 20–21; Offbg. 7, 15 u. a.). Der

Tempelberg ist ein Teil des Zion, deshalb werden die 144.000 auf dem Berge Zion gezeigt.

Die Zeiteinteilung und die Beschreibung der Begleitumstände der verschiedenen Ereignisse sind so deutlich, daß es für jeden klar und übersichtlich sein müßte. Was den Dienst der beiden Zeugen betrifft, so wird ihre Zeit ebenfalls mit dreieinhalb Jahren angegeben: „*Doch Meinen zwei Zeugen will Ich verleihen, daß sie, in Säcke gekleidet, zwölfhundertundsechzig Tage lang prophetisch reden.*“ (V. 3).

Ob in der Heiligen Schrift der Zeitbegriff **zweiundvierzig Monate** oder **zwölfhundertundsechzig Tage** oder **eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit** oder **ein Jahr und zwei Jahre und ein halbes Jahr** verwendet wird — es handelt sich dabei immer um **e i n e H ä l f t e** der siebzigsten Jahrwoche Daniels. Man muß bei den vorausgesagten Ereignissen lediglich darauf achten, daß sie in die richtige **H ä l f t e** eingeordnet werden.

Die beiden Propheten als Geistgesalbte werden auch als „Ölbäume“ bezeichnet. Der Prophet Sacharja sah sie in Kapitel 4, 11–14 rechts und links von dem Leuchter. Daß sie neben dem Leuchter standen, bedeutet, daß ihr Dienst nicht in die Gemeindezeit fällt. Sie treten nach Vollendung und Hinwegnahme der neutestamentlichen Brautgemeinde auf, denn erst danach wird Israel gerettet werden (Apg. 15, 14+16; Röm. 11, 25 u. a.).

Wer ihren Dienst betrachtet, muß unweigerlich an Mose und Elia denken, auf deren bevollmächtigtes Wort Gott handelte, so daß durch den Dienst Moses furchtbare Plagen (2. Mose 7–12) über Ägypten kamen, wobei sich Wasser in Blut verwandelte. Im Dienst Elias wurde der Himmel für dreieinhalb Jahre verschlossen, und es fiel Feuer vom Himmel (2. Kön. 1). Beides wiederholt sich im Dienst der zwei Zeugen. Aus dem Leben Henochs weist nichts auf das, was im Dienst der beiden Zeugen geschieht, hin. Er war der siebente nach Adam (1. Mose 5, 19–24; Juda 14; Hebr. 11, 5–6) und ein vollkommenes Bild auf die im siebenten, dem letzten Gemeindezeitalter lebenden

wahrhaft Gläubigen, die den Tod nicht sehen, sondern verwandelt und entrückt werden (1. Kor. 15, 51–57; 1. Thess. 4, 13–17 u. a.).

Mose und Elia waren es auch, die auf den Verklärungsberg herabkamen und mit dem HERRN sprachen (Matth. 17 u. a.). Sie werden beide in den drei letzten Versen des Alten Testaments, im Propheten Maleachi, erwähnt. Mose, der die fünf Bücher der Thora schrieb, ist für die Juden der größte Prophet, und Elia ist der wichtigste Prophet für sie, denn nach dem schriftgemäßen jüdischen Glauben wird er vor dem Erscheinen des Messias auftreten.

Der Prophet Jesaja beschreibt sie als Helden, als Gesandte, die um Frieden bitten. Direkt im nächsten Vers wird dann der Bruch des Vertrages erwähnt: *„Seht, ihre Gotteslöwen jammern auf der Straße, Gesandte, die um Frieden bitten, weinen bitterlich.*

Verödet sind ja die Straßen, kein Wanderer zieht noch des Weges. Er hat den Vertrag gebrochen, die Städte geringgeschätzt, Menschen für nichts geachtet.“ (Jes. 33, 7–8).

„Jetzt will Ich aufstehen“, spricht der HERR, „jetzt Mich aufrichten, jetzt Mich erheben!“ ...

Da erschrecken in Zion die Sünder, Zittern erfaßt die Abtrünnigen. Wer kann denn weilen bei dem verzehrenden Feuer? wer kann denn weilen bei den ewigen Gluten?“ ...

Den König in Seiner Schönheit werden deine Augen erblicken, werden ein weithin offenes Land schauen.“ (Jes. 33, 10+14+17).

„Sodann will Ich über das Haus Davids und über die Bewohner Jerusalems den Geist der Gnade und der Bitte um Gnade ausgießen, so daß sie auf den hinblicken werden, den sie durchbohrt haben, und um Ihn wehklagen, wie man um den einzigen Sohn wehklagt, und bitterlich Leid um Ihn tragen, wie man um den Erstgeborenen Leid trägt.“ (Sach. 12, 10).

Die Gottgesalbten sind „Gotteslöwen“, sie haben absolute göttliche Vollmacht. Was sie im Namen des HERRN aussprechen, das geschieht. Ihre Aufgabe besteht nicht nur darin, die 144.000 heraus-

zurufen, sondern auch Gerichte über die Völker auszusprechen und zu weissagen, wie es am Ende des 10. Kapitels angedeutet wurde.

Nach Erfüllung ihres Auftrages werden sie getötet. *„Und die Bewohner der Erde freuen sich über sie und sind guter Dinge und werden einander Geschenke zusenden; denn diese beiden Propheten hatten den Bewohnern der Erde Plagen verursacht.“* (V. 10).

Menschen aus allen Völkern und Sprachen werden ihre Leichname sehen. Bis vor einiger Zeit haben Bibelkritiker speziell über diesen Vers den Kopf geschüttelt und sich gefragt, wie das möglich sein kann. Heute ist es durch die Fernsehübertragung tatsächlich möglich, daß alle Welt ihre Leichname sehen wird, und so behält die Bibel auch in diesem Punkt bis ans Ende, ja bis in Ewigkeit recht.

„Doch nach den drei und einem halben Tage kam Lebensgeist aus Gott in sie hinein, und sie traten auf ihre Füße, und große Furcht befiel alle, die sie sahen.

Und sie hörten eine laute Stimme vom Himmel her ihnen zurufen: ‚Kommt herauf hierher!‘ Da fuhren sie in einer Wolke in den Himmel empor, und ihre Feinde sahen ihnen nach.

Und in jener Stunde erfolgte ein starkes Erdbeben: der zehnte Teil der Stadt stürzte ein, und siebentausend Menschennamen fanden durch das Erdbeben ihren Tod; die übrigen aber gerieten in Furcht und gaben dem Gott des Himmels die Ehre.“ (Nv. 11–13).

Die siebente Posaune — Siegesjubiläum im Himmel Ausrufung der Königsherrschaft auf Erden

Nachdem Johannes gezeigt bekam, was alles in Verbindung mit dem Dienst der beiden Zeugen geschieht, sah er das Ende jener Epoche und gibt wieder, was sich zur Zeit der Posaune des siebenten Engels ereignet:

*„Nun stieß der **siebte** Engel in die Posaune: da ließen sich laute Stimmen im Himmel vernehmen, die riefen: ‚Die Königsherrschaft über die Welt ist an unsern HERRN und Seinen Gesalbten gekommen, und Er wird als König in alle Ewigkeit herrschen!‘*

Da warfen sich die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen sitzen, auf ihr Angesicht nieder und beteten Gott an mit den Worten:

‚Wir danken Dir, HERR, allmächtiger Gott, der da ist und der da war, daß Du Deine große Macht an Dich genommen und die Königsherrschaft angetreten hast.‘“ (Vv. 15–17).

Wie in Offbg. 10 angekündigt, wird zu dem Zeitpunkt das Geheimnis Gottes in Christus seinen Abschluß finden, und Er wird Seine Königsherrschaft antreten. Dabei wird Er bei einem vorläufigen Gericht über die Völkerschaften Recht sprechen und auch die Toten richten, die vor Beginn des Tausendjährigen Reiches auferweckt werden. ER wird Seine Knechte, die Propheten, und alle Heiligen belohnen, die Seinen Namen fürchten und in der Zeit der Drangsal bis in den Tod treu geblieben sind.

*„Die Völker sind zwar in Zorn geraten, doch Dein Zorn ist gekommen und die **Zeit des Gerichts für die Toten und der Belohnung für Deine Knechte, die Propheten, und für die Heiligen und für alle, die Deinen Namen fürchten, die Kleinen wie die Großen; und des Verderbens für die, welche die Erde verderben.**“ (V. 18).*

Zu dem Thema der verschiedenen Gerichte vor Beginn der Königsherrschaft gibt es ebenfalls entsprechende Bibelstellen: Jes. 2, 2–4; Micha 4, 1–5; Matth. 25, von 31; Dan. 7, 9–14; Offbg. 20, 4–6 u. a.

Die Gerichte vor sowie jenes nach der Königsherrschaft werden uns in allen Einzelheiten geschildert. Zunächst werden alle zur Entrückung Zählenden vor dem Richterstuhl Christi erscheinen. Sie müssen gerichtet werden, auch wenn sie dazu bestimmt sind, das Hochzeitsmahl zu feiern und anschließend die Welt zu richten und mit dem HERRN zu regieren. Paulus schreibt: „... *Wir werden ja alle vor den Richterstuhl Gottes treten müssen; ... Demnach wird ein jeder von uns über sich selbst Rechenschaft vor Gott abzulegen haben.*“ (Röm. 14, 10–12).

Weiter führt er aus: „*Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit ein jeder empfangt, je nachdem er während seines leiblichen Lebens gehandelt hat, es sei gut oder böse.*“ (2. Kor. 5, 10).

„... *und es gibt nichts Geschaffenes, daß sich vor Ihm verbergen könnte, nein, alles liegt entblößt und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft abzulegen haben.*“ (Hebr. 4, 13).

Paulus war sich seiner Sache mit Gott sicher, doch sah er den HERRN auch als seinen Richter, der bei jedem Gericht ein gerechtes Urteil sprechen wird. Er bezeugte vor seinem Heimgang: „*Fortan liegt für mich die **Siegeskrone der Gerechtigkeit** bereit, die der HERR, der **gerechte Richter**, mir an jenem Tage zuteilen wird; jedoch nicht nur mir, sondern überhaupt allen, die «**Sein Erscheinen**» lieb gehabt haben.*“ (2. Tim. 4, 8).

Bevor ein König den Thron besteigt, um zu herrschen, wird er gekrönt. Wenn der HERR nach dem Hochzeitsmahl herabkommt, um die letzte Schlacht zu entscheiden und die Königsherrschaft anzutreten, hat **Er auf Seinem Haupt viele Königskronen** (Offbg. 19, 12). Alle, die mit Ihm regieren werden und zu Seinem Königtum bestimmt sind, werden ebenfalls gekrönt, ehe sie mit Ihm auf Seinem Thron sitzen dürfen.

Wenn alle Gläubigen sich dessen bewußt wären, daß sie vor dem Richterstuhl Christi erscheinen müssen, sähe es in der Brautgemeinde bald anders aus. Es käme Gottesfurcht und Anstand in ihre Gespräche und in ihr Leben. „*ICH sage euch aber: Von jedem unnüt-*

zen Wort, das die Menschen reden, davon werden sie Rechenschaft am Tage des Gerichts zu geben haben; denn nach deinen Worten wirst du gerechtesprochen werden, und nach deinen Worten wirst du verurteilt werden.“ (Matth. 12, 36–37). „Der HERR wird Sein Volk richten“ (Hebr. 10, 30). In den Versen vorher wird uns gesagt, wer diese Gläubigen sind und was sie getan haben.

Nichts wird ungeklärt, keine Frage unbeantwortet, kein Problem ungelöst bleiben. „Daher urteilt über nichts vor der Zeit, bis der HERR kommt, der auch das im Dunkel Verborgene ans Licht bringen und die Gedanken der Herzen offenbar machen wird; und dann wird einem jeden das ihm gebührende Lob von Gott her zuteil werden.“ (1. Kor. 4, 5).

Der Apostel hat diese verschiedenen und zeitlich voneinander getrennten Gerichte zutreffend eingeordnet. An seinen Mitarbeiter Timotheus schreibt er: „Ich beschwöre dich vor dem Angesicht Gottes und Christi Jesu, welcher dereinst **Lebende und Tote richten wird, und bei «Seiner Erscheinung» und bei «Seiner Königsherrschaft»**“ (2. Tim. 4, 1).

Auf die Erscheinung Christi bezog sich Paulus, als er davon sprach, daß ihm der gerechte Richter die Siegeskrone zuteilen wird, jedoch nicht nur ihm, sondern allen, die **Seine Erscheinung** lieb gehabt haben. Dazu zählt die gesamte Brautgemeinde. Er nimmt aber auch genauso Bezug auf das Richten von Lebenden und Toten bei **Seiner Königsherrschaft**, also vor Beginn des Tausendjährigen Reiches.

Auch das Werk eines jeden Gläubigen und die Arbeit im Reiche Gottes wird an jenem Tage auf den Prüfstand gestellt. „... eines jeden Arbeit wird dereinst offenbar werden; denn der Gerichtstag wird es ausweisen, weil er sich in Feuer offenbart; und wie die Arbeit eines jeden beschaffen ist, wird eben das Feuer erproben.“ (1. Kor. 3, 13).

Zu dem Zeitpunkt — nach dem Hochzeitsmahl, vor Beginn der Königsherrschaft — erfüllt der HERR die beiden Teile von

2. Thess. 1, 7–10 einerseits an den Ungläubigen, andererseits an den Gläubigen:

„... wenn der HERR Jesus sich vom Himmel her mit den Engeln Seiner Macht

in loderndem Feuer offenbart, um Vergeltung an denen zu üben, die Gott nicht kennen, und an denen, die der Heilsbotschaft unsers HERRN Jesus kein Gehör schenken.

Diese werden als Strafe ewiges Verderben erleiden fern vom Angesicht des HERRN und fern von der Herrlichkeit Seiner Kraft,

*wenn Er kommen wird, um unter Seinen Heiligen verherrlicht zu werden und Bewunderung zu finden **bei allen, die gläubig geworden sind ...**“.*

Durch falsche Belehrung unter Bezugnahme auf Joh. 5, 24 und ähnliche Stellen leben viele Gläubige unter dem Eindruck, daß sie nie vor einem Gericht erscheinen müssen und deshalb tun und lassen können, was sie möchten. Die entsprechenden Aussprüche unseres HERRN beziehen sich ganz klar auf das Endgericht, in dem die zur ersten Auferstehung Gehörenden nicht mehr erscheinen müssen. Vers 24 muß auch in Verbindung mit Vers 29 gesehen werden: *„Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wer Mein Wort hört und dem glaubt, der Mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tode ins Leben hinübergewandert. ...“* Mit diesem Gericht ist das Jüngste Gericht als das Endgericht gemeint.

„Wundert euch nicht hierüber! denn die Stunde kommt, in der alle, die in den Gräbern ruhen, Seine Stimme hören werden,

*und es werden hervorgehen: die einen, die das Gute getan haben, **zur Auferstehung für das Leben**, die anderen aber, die das Böse betrieben haben, **zur Auferstehung für das Gericht.**“ (5, 24–29).*

Die erste Auferstehung wird von unserem HERRN als die „Auferstehung für das Leben“, die zweite als die „Auferstehung für das Gericht“ bezeichnet. Vor dem Endgericht erscheint die Erstlingsschar natürlich nicht.

Der Prophet Jesaja sah im Geiste, was, ebenfalls vor Beginn der Königsherrschaft, mit den Heerscharen im Luftbereich, die mit

Satan herabgestürzt wurden, geschehen wird. „An jenem Tage aber wird es geschehen: da wird der HERR zur Rechenschaft ziehen das Heer der Höhe in der Höhe und die Könige der Erde auf der Erde; und sie werden zusammen eingesperrt, wie man Gefangene zusammenholt in eine Grube, und eingeschlossen in einen festverschlossenen Kerker und **erst nach langer Zeit** abgeurteilt werden.

Da wird dann der bleiche Mond erröten und die glühende Sonne erbleichen; denn der HERR der Heerscharen tritt alsdann die **Königsherrschaft** an auf dem Berge Zion und in Jerusalem, und angesichts Seiner Ältesten wird strahlender Lichtglanz sein.“ (Jes. 24, 21–23).

Die von Gott abgefallenen Engel und die von Gott abgefallenen Menschen, die sich in besonderer Weise gegen Ihn aufgelehnt haben, werden in diesem vorläufigen Gericht verurteilt und zusammen eingesperrt, jedoch, wie geschrieben steht, „**erst nach langer Zeit abgeurteilt werden**“, nämlich nach den tausend Jahren, beim Jüngsten, dem letzten Gericht. Auch Satan wird für diese Zeitspanne von eintausend Jahren gefesselt in den Abgrund geworfen (Offbg. 20, 1–2).

Der Prophet fragte mit Bezug auf die Märtyrer, die ebenfalls an der ersten Auferstehung teilnehmen: „Werden wohl Deine Toten wieder aufleben? Meine Leichen? Ja, sie werden auferstehen! Wacht auf und jubelt, die ihr im Staube ruht! (siehe auch Dan. 12, 2) ... Denn gar bald wird der HERR aus Seiner Wohnstätte hervortreten, um die Erdbewohner zur Rechenschaft wegen ihrer Verschuldung zu ziehen; dann wird die Erde das von ihr verschluckte Blut wieder zum Vorschein bringen und die in ihr verscharrten **Ermordeten** nicht länger verbergen.“ (Jes. 26, 19+21). Es muß beachtet werden, daß es sich hier um solche handelt, die in der Vergangenheit und zukünftig durch Verfolgung den Tod erleiden (Offbg. 6, 9–11; 13, 15; 18, 24; 20, 4).

Hier geht es nicht um natürlich gestorbene und begrabene Menschen, hier tun sich auch keine Gräber auf. Es ist nicht die allgemeine Auferstehung der Toten, sondern, wie aus dem Zusammenhang hervorgeht, sind es die Märtyrer, die ihren Glauben mit ihrem Leben besiegelt haben und oft genug nur irgendwo verscharrt wurden.

Wer sich daran beteiligt und schuldig gemacht hat, wird vom HERRN selbst zur Rechenschaft gezogen werden. Aus der Fragestellung: „*Werden wohl Deine Toten wieder aufleben?‘ Meine Leichen?‘*“ ergibt sich die klare Antwort, daß diese Menschen Gottes Eigentum sind. Den Seelen im fünften Siegel wurde ja gesagt, daß sie sich noch gedulden müssen, bis auch ihre Brüder und Mitknechte ebenso wie sie den Märtyrertod erlitten haben.

Auch der Prophet Hesekiel hat in Kap. 37, 1–10 davon geweissagt: „... *damit ihr wieder lebendig werdet und erkennt, daß Ich der HERR bin ... O Geist, komm von den vier Winden herbei und hauche diese Erschlagenen an, daß sie wieder lebendig werden!*“ (Vv. 6b+9b). Das liegt noch in der Zukunft und betrifft diejenigen, die während der Verfolgung in der Tal–Ebene erschlagen werden.

Der zweite Teil (Vv. 11–14) liegt bereits in der Vergangenheit. Darin ist wiederholt die Rede von der Öffnung der Gräber. „*So hat Gott der HERR gesprochen: Wisset wohl: Ich will eure Gräber öffnen und euch, Mein Volk, aus euren Gräbern hervorgehen lassen und euch in das Land Israel zurückbringen ...*

ICH will also Meinen Geist in euch kommen lassen, daß ihr lebendig werdet, und will euch wieder in euer Land (Israel) versetzen, damit ihr erkennt, daß Ich, der HERR, es verheißen habe und es auch zur Ausführung bringe!“ — *so lautet der Ausspruch des HERRN.*“ (Vv. 12+14).

Das ist bei der Auferstehung unseres HERRN gemäß Matth. 27, 51–56 geschehen und betraf alle erwählten Heiligen aus der Zeitspanne des Alten Testaments: „... *die Gräber taten sich auf, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen wurden auferweckt,*

kamen nach Seiner Auferstehung aus ihren Gräbern hervor, gingen in die heilige Stadt hinein und erschienen vielen.“

Gemäß Offbg. 20, 4 sind die Märtyrer aus der großen Trübsal die **Erschlagenen**, die nicht aus den Gräbern hervorkommen, sondern wieder aufleben und am Tausendjährigen Reich teilhaben werden.

Am Ende dieses Kapitels wird die Bundesschließung mit Israel noch einmal als Bestätigung hervorgehoben. In Kap. 10 kam ja der Engel des Bundes herab. Hier wird nun die Bundeslade im Himmel sichtbar:

„Da tat sich der Tempel Gottes im Himmel auf, und die Lade Seines Bundes wurde in Seinem Tempel sichtbar; zugleich erfolgten Blitze und Stimmen, Donnerschläge, ein Erdbeben und gewaltiger Hagelschlag.“ (11, 19).

KAPITEL 12

Das Weib mit der Sonne überkleidet

Christus und die Seinen

Satan — der feuerrote Drache und sein Anhang

Das zwölfte Kapitel wird von Bibellehrern sehr unterschiedlich gedeutet. Die Meinungen über das darin geschilderte „Weib“ reichen von Israel über Maria bis zur Gemeinde.

Auch hier ist die sorgfältige Betrachtung aller Einzelheiten notwendig. Wenn sich nicht jedes Detail mühelos in das Gesamtbild einfügt, stimmt etwas nicht. Die bisherigen Deutungen werden der Sache nicht gerecht. Einleitend wird uns berichtet:

„Es erschien dann ein großes Zeichen im Himmel: ein Weib, das mit der Sonne umkleidet war; der Mond war unter ihren Füßen und eine Krone von zwölf Sternen auf ihrem Haupt; sie war guter Hoffnung und schrie in ihren Geburtsschmerzen und Kindesnöten.“ (Vv. 1–2).

Wer meint, hier sei von Maria und von Jesus die Rede, muß bedenken, daß Johannes auf der Insel Patmos Zukünftiges und nicht Vergangenes sah. Auch die weiteren erwähnten Vorgänge haben sich an Maria und Jesus damals nicht erfüllt. Maria floh in keine Wüste, und Jesus wurde nach Seiner Geburt nicht entrückt, sondern ist erst nach vollbrachter Erlösung und Auferstehung gen Himmel gefahren. Nicht ein einziges Mal wird bei Ihm wie bei Henoch und Elia von „entrückt“ oder „hinweggenommen“ gesprochen, sondern von „gen Himmel gefahren“; deshalb der Begriff „Christi Himmelfahrt“.

Im Alten Testament wird Israel als Bundesvolk wiederholt als Weib bezeichnet (Jer. 3, 6+11; Hos. 2, 4 u. a.). Gott gebraucht natürliche und verständliche Beispiele. ER spricht von Verlobung und

Treue (Hos. 2, 22), von der Vermählten und der Gattin (Jes. 62, 4). In Jes. 54, 5–10 sagt der HERR mit Bezug auf Israel:

„Denn der dich geschaffen hat, ist dein Eheherr; ‚HERR der Heerscharen‘ ist Sein Name; und dein Erlöser ist der Heilige Israels: Er heißt ‚der Gott der ganzen Erde.‘

Denn als die verlassene und im Herzen tiefbekümmerte Gattin ruft dich der HERR zurück: ‚Wie könnte man auch die Jugendgeliebte verstoßen?‘ spricht dein Gott ...“

Im Neuen Testament ist die Rede von Braut und Bräutigam (Joh. 3, 29 u. a.) und vom Hochzeitsmahl (Matth. 25 u. a.). Das *Weib*, das Johannes hier sah, kann nur die neutestamentliche Gemeinde sein, die selbstverständlich ihren Anfang mit Israel zu Jerusalem auf jüdischem Boden genommen hat. Das Verhältnis Gottes zu Seinem Volk unter der Bezeichnung «Weib» drückt Seine Liebe in der Vereinigung mit Seiner Gemeinde aus (Eph. 5, 29–32). Jesus legt den Samen Seines Wortes in den Schoß Seiner Gemeinde, um so durch die Wiedergeburt Söhne und Töchter Gottes hervorzubringen.

Die *Sonne*, mit der die Gemeinde überkleidet ist, weist auf den Erlöser selbst hin, der ja die Sonne der Gerechtigkeit ist und sie während der Zeit des Neuen Bundes in Licht und Wärme einhüllt.

Der *Mond* unter ihren Füßen ist ein Symbol dafür, daß die Gemeinde felsenfest auf dem göttlichen Wort des Alten Bundes gegründet ist. Wie der Mond das Licht der Sonne widerstrahlt, so strahlt das Alte Testament im Sonnenlicht der neutestamentlichen Erfüllung das gesamte prophetische Wort, auf dem die Gemeinde steht, wider (Eph. 2, 20–22).

Die *Krone* mit den zwölf Sternen bedeutet, daß die neutestamentliche Gemeinde mit der Lehre der zwölf Apostel gekrönt ist. Die sieben Sterne in der Hand des auferstandenen HERRN waren die sieben Engel der sieben Gemeinden (Offbg. 1, 20). Die zwölf Sterne in ihrer Krone zeigen, daß die Gemeinde gewürdigt ist, die königlich-göttliche Ordnung der Lehre der zwölf Apostel zu tragen (Apg. 2, 42). Gemäß dem Zeugnis der Schrift wird die Gemeinde Christi

am Ende wieder zur ursprünglichen Lehre und Praxis der Apostel zurückkehren und bei Seiner Wiederkunft darin erfunden werden.

Von dem Weib wird gesagt, daß sie guter Hoffnung war und sich Geburtsschmerzen bei ihr einstellten. Auch dieses ganz natürliche Bild einer Frau, die den Samen aufgenommen hat, um neues Leben zu gebären, hat eine geistliche Bedeutung. Maria als Jungfrau wurde dazu erwählt, den göttlichen Samen aufzunehmen und das fleischgewordene Wort, den Sohn Gottes, zu gebären. Sie wird in 1. Mose 3, 15 und in Joh. 2, 4 auch als Weib bezeichnet. Ebenso ist die Gemeinde als reine Jungfrau (2. Kor. 11, 2) zum Weib geworden, indem der göttliche Same des Wortes in sie hineingelegt wurde. Aus ihr wird der mannhafte Sohn — die Überwinderschar — geboren. Mannhaft bedeutet, geistlich mündig, erwachsen, zu sein. Der Plan Gottes kommt mit der Gemeinde zur Vollendung, verläuft aber in der letzten Phase parallel mit Israel. Bei der Herausrufung nannte Gott Israel „erstgeborener Sohn“: „*So hat der HERR gesprochen: Israel ist Mein erstgeborener Sohn; daher fordere Ich dich auf: Laß Meinen Sohn ziehen, damit er Mir diene!*“ (2. Mose 4, 22–23a).

In Jes. 66, 7–9 finden wir einen zweifachen Vorgang beschrieben: „*Ehe sich Wehen bei ihr einstellten, ist sie Mutter geworden; ehe Geburtsschmerzen sie ankamen, ist sie eines Knaben genesen.*“

In diesem Vers geht es um den mannhaften Sohn, im nächsten Vers um die geistliche Geburt Israels: „*Wer hat so etwas je gehört, wer dergleichen je gesehen? Kann denn ein Land an einem einzigen Tage ins Dasein gerufen oder ein Volk mit einem Mal geboren werden? Und doch ist Zion in Wehen gekommen und hat zugleich auch ihre Kinder geboren.*“

Beides steht in diesem Text von den Geburtsschmerzen und Wehen: von der Geburt des mannhaften Sohnes und davon, daß ein Land mit einem Mal geboren wird (Vv. 7–8). Die Sammlung der Juden erstreckt sich über Jahrzehnte, die Herausrufung der 144.000 über Jahre, die Offenbarung des Messias geschieht an einem einzigen Tag. Am gleichen Ort, zur selben Zeit werden sie auf den blicken, den sie durchbohrt haben, und so Leben aus Gott empfangen (Hos. 6, 1–3).

Sobald der mannhafte Sohn vor der Entrückung in dem „*Vollmaß des Wuchses in der Fülle Christi*“ (Eph. 4, 13) herausgeboren werden wird, stellt sich der siebenköpfige Drache vor die Gemeinde, „*um ihr Kind sofort nach der Geburt zu verschlingen*“ (Offbg. 12, 4). Satan, der alte Drache, wurde aus dem Himmel gestoßen (Joh. 12, 31; Luk. 10, 18) und hat seinen Thron, seinen Hauptsitz, auf Erden aufgerichtet (Offbg. 13, 1–2). Hierbei handelt es sich um den „Stuhl“ des Widersachers Gottes, um den Erzfeind Israels und der Gemeinde Jesu Christi.

Mit Bezug auf das Weib wurde gesagt: „*Und sie gebar einen Sohn, einen Knaben, **der, alle Völker mit eisernem Stabe weiden soll,** und ihr Kind wurde zu Gott und zu Seinem Thron entrückt.*“ (Kap. 12, 5). Israel wird nicht entrückt, ihre Bekehrung zu Christus, dem Messias, geschieht ja erst nach der Entrückung.

Es ist überwältigend zu sehen, mit welcher Genauigkeit der Heilige Geist das Wort diktiert hat. Der mannhafte Sohn ist dazu bestimmt, die Völker zu regieren, wird aber zunächst entrückt. Die genaue Reihenfolge ist: Erst kommt die Entrückung und das Hochzeitsmahl im Himmel und danach das Regieren mit Christus auf Erden. Man muß beachten, daß die Verheißung, *über die Völker zu regieren*, den Überwindern gegeben wurde. Sie gilt nicht nur dem Erlöser, sondern auch den Erlösten, die dazu bestimmt sind, mit Ihm zu herrschen. „*Und wer da überwindet und in Meinen Werken bis ans Ende verharret, dem will Ich Macht über die Heiden geben, und **er soll sie mit eisernem Stabe weiden ...***“ (Offbg. 2, 26–27).

Der Schlüssel zum rechten Verständnis dieser Verheißung in Kap. 12 liegt in dem eben zitierten Wort. Nach Entrückung des mannhaften Sohnes flieht das Weib — die Gemeinde, in die Wüste, und zwar für die Zeitspanne von genau dreieinhalb Jahren: „*Da floh das Weib in die Wüste, wo sie eine von Gott bereitete Stätte hat, um sich dort **zwölfhundertsechzig Tage** lang ernähren zu lassen.*“ (Offbg. 12, 6).

Wie in den Evangelien, wo Er als Menschensohn Seinen prophetischen Dienst ausführte, so begegnen wir durch die ganze Offenbarung den Gleichnisreden unseres HERRN. Der Sinn — die Bedeutung, die in all den Bildern verborgen liegt, wird nach dem Wunsch des Meisters nicht allen, sondern nur denen zuteil, für die sie bestimmt ist. An Seine Jünger gewandt, sprach der HERR: „*Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu erkennen, jenen aber ist es nicht gegeben.*“ (Matth. 13, 11).

„Dies alles redete Jesus in Gleichnissen zu den Volksscharen, und ohne Gleichnisse redete Er nichts zu ihnen.

So sollte sich das Wort des Propheten erfüllen, der da sagt: ,ICH will Meinen Mund zu Gleichnissen auftun, Ich will aussprechen, was seit Grundlegung der Welt verborgen gewesen ist.‘“ (Matth. 13, 34–35).

Der endgültige Sturz des Drachen aus dem Himmel auf die Erde

Sein Kampf gegen Michael und seine Besiegung

Mit dem Augenblick der Entrückung der Erstlingsschar nimmt Christus als der Erlöser Seine Erlösten, die ihre Vollendung erlebt haben, in die himmlische Herrlichkeit. Satan, der Ankläger der Brüder, hat bis zu dem Moment noch Zutritt zum Himmelsbereich, wird dann aber mit seinem gesamten Anhang endgültig auf die Erde hinabgeworfen:

„Es erhob sich dann ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen; auch der Drache und seine Engel kämpften,

doch gewannen sie den Sieg nicht, und ihres Bleibens war nicht länger im Himmel.

So wurde denn der große Drache, die alte Schlange, die da ‚Teufel‘ und ‚Satan‘ heißt, der Verführer des ganzen Erdkreises, auf die Erde hinabgestürzt, und seine Engel wurden mit ihm hinabgestürzt.“
(Vv. 7–9).

Bemerkenswert ist hier, daß der Engelfürst Michael vereint mit den Engeln Gottes gegen Satan und seinen Anhang kämpft. Jesus Christus hat ihn auf Golgatha ein für allemal völlig besiegt (Kol. 2, 15) und wird sich kein zweites Mal mit ihm befassen. ER holt Seine Erstlingsschar ab, die in Sein Bild umgestaltet ist, begegnet ihr im Luftbereich und nimmt sie zum Hochzeitsmahl des Lammes hinauf. Beim Hinaufgehen kommt es im Luftbereich zur letzten Empörung Satans, des Verklägers der Brüder. Dann packt Michael, der Engelfürst, den besiegten Feind und stürzt ihn mitsamt seinem ganzen Anhang hinab.

Es gibt keine andere Stelle in der Heiligen Schrift, in der diese Zusammenhänge so übersichtlich, umfassend und zutreffend beschrieben werden. Obwohl die Königsherrschaft in diesem Moment noch nicht beginnt, sondern erst nach dem Hochzeitsmahl anbricht,

wird sie doch, wie bereits in anderen Zusammenhängen, mit großer Freude angekündigt:

„Da hörte ich eine laute Stimme im Himmel rufen: ‚Jetzt ist das Heil, die Macht und die Königsherrschaft an unsern Gott gekommen und die Herrschergewalt an Seinen Gesalbten! Denn hinabgestürzt ist der Ankläger unserer Brüder, der sie vor unserm Gott verklagt hat bei Tag und bei Nacht.‘“

Von der Überwinderschar wurde zunächst in der Einzahl als „mannhafter Sohn“ gesprochen, dann heißt es in der Mehrzahl: **„Diese haben ihn um des Blutes des Lammes und um des Wortes ihres Zeugnisses willen überwunden und haben ihr Leben nicht geliebt bis zum Tode.“** (V. 11). Der in Christus verankerte, lebendige Glaube ist für den, der ihn wirklich besitzt, in sich der völlige Sieg, bis hin zur Überwindung des Todes (1. Joh. 5). Es gibt Menschen auf Erden, die das Wort unseres HERRN recht verstanden haben und es erleben. Die wahrhaft Gläubigen sind mit Christus gestorben; ihr Leben ist zusammen mit Ihm in Gott verborgen (Kol. 3, 3). Wer sein Leben erhalten will, wird es verlieren; wer es aber verliert um Seinetwillen, der wird es finden. Deshalb lautet eine der Verheißungen, die den Überwindern gegeben wurde: *„Beweise dich getreu bis in den Tod, so will Ich dir die Krone des Lebens geben!“* (Offbg. 2, 10).

In dem Augenblick, wenn die Überwinderschar hinaufgeht, um ihre Wohnungen im Himmel einzunehmen, ist der Heilige Geist in dem mannhaften Sohn, der den „Gesetzlosen“ jetzt noch zurückhält, aus dem Wege genommen. Erst danach kann der Sohn des Verderbens offen auftreten (2. Thess. 2). *„Darum freuet euch, ihr Himmel und die ihr in ihnen wohnt! Wehe aber der Erde und dem Meer! Denn der Teufel ist nun zu euch hinabgekommen und hegt gewaltige Wut, weil er weiß, daß seine Zeit nur noch kurz bemessen ist.“* (Offbg. 12, 12).

In jener Phase, die zeitlich befristet ist, richtet sich die Wut Satans durch seine antichristliche Weltinstitution gegen das Weib, nachdem der mannhafte Sohn herausgeboren und *„zu Gott und zu Seinem Thron entrückt“* worden ist. Der Begriff „mannhaft“ weist

darauf hin, daß diese Gruppe in das Vollmaß des Wachses der Fülle Christi gelangte (Eph. 4, 13). Die Überwinderschar wird als Braut aus der Gesamtgemeinde, die als Weib den göttlichen Samen des Wortes aufgenommen hatte, herausgeboren und dann zum Hochzeitsmahl entrückt. Es gibt nur eine Entrückung der vollendeten Gerechten, die als Braut dem Bräutigam begegnen und gemeinsam mit Ihm am Hochzeitsmahl teilnehmen wird. Wie „die Braut“ so ist auch „der männliche Sohn“ keine einzelne Person, sondern setzt sich aus allen Erwählten zusammen. Diese bilden „den Leib des HERRN“, der wiederum aus vielen Gliedern besteht (1. Kor. 12, 12–30).

Die Wut Satans nach seinem endgültigen Sturz aus den himmlischen Örtern wird gewaltig sein, „weil er weiß, daß seine Zeit nur noch kurz bemessen ist.“ Es handelt sich dabei um die festgelegte Zeitspanne zwischen der Entrückung und der Aufrichtung des Tausendjährigen Reiches.

Der erste Angriff galt dem mannhaften Sohn, nun richtet sich der zweite gegen das Weib: „Als nun der Drache sich auf die Erde hinabgestürzt sah, verfolgte er das Weib, das den Knaben geboren hatte.“

„Da wurden dem Weibe die beiden Flügel des großen Adlers gegeben, damit sie in die Wüste an ihre Stätte flöge, wo sie fern vom Anblick der Schlange **eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit lang**‘ ernährt wird.“ (V. 14). Das Gesamtbild ist deutlich: In den ersten dreieinhalb Jahren nach der Entrückung wird die Gemeinde, aus der die Braut herausgeboren wurde, bewahrt und ernährt.

Der Begriff „Wüste“ und im Zusammenhang damit die leibliche „Versorgung“ ist allen Bibellesern seit den Tagen Moses und der Herausführung Israels aus Ägypten vertraut. In Neh. 9, 21 heißt es dazu: „Vierzig Jahre lang versorgtest Du sie in der Wüste, so daß sie keinen Mangel litten; ihre Kleider nutzten sich nicht ab, und ihre Füße schwellen nicht an.“

Von Israel sagte der HERR weiter: „Wie Trauben in der Wüste, so fand ich Israel, wie eine Frühfrucht am **Feigenbaum** in seinem ersten Triebe ...“ (Hos. 9, 10; Jer. 2, 1–3). „Vom **Feigenbaum** aber

mögt ihr das Gleichnis lernen ...“ (Matth. 24, 32). Ebenso sprach Er mit Bezug auf Israel, das dann in der Wüsten–Situation gerufen wird: „Darum wisse wohl: ICH will sie locken und sie in die Wüste führen und ihr dort zu Herzen reden.“ (Hos. 2, 16).

Bei Gott sind alle Dinge möglich. ER, der ein ganzes Volk, sechshunderttausend Mann, ungerechnet die Frauen und Kinder (2. Mose 12, 37), aus Ägypten herausführte und vierzig Jahre lang **versorgte**, ist immer noch derselbe und wird, wie geschrieben steht, die zurückgebliebene Gemeinde dreieinhalb Jahre lang ernähren. Die Flügel des großen Adlers weisen auf Gott selbst hin, der die Seinen trägt. Mit Bezug auf Israel steht von Ihm geschrieben: *„Wie ein Adler, der seine Brut aus dem Nest hinausführt und über seinen Jungen flatternd schwebt, seine Fittiche über sie breitet, sie aufnimmt, sie trägt auf seinen Schwingen,*

so leitete der HERR allein das Volk, kein fremder Gott war mit Ihm.

ER ließ es auf den Höhen der Erde einherfahren und es aß die Ertragnisse des Gefildes; Er ließ es Honig aus Felsen schlürfen und Öl aus Kieselgestein;

Sahne von Kühen und Milch vom Kleinvieh, dazu das Fett von Lämmern und Widdern ...“ (5. Mose 32, 11–14).

Auch der Psalmist erwähnt die Flügel: *„... denn bei Dir sucht meine Seele Zuflucht, und im Schatten Deiner Flügel will ich mich bergen, bis das Verderben vorübergezogen.“ (Ps. 57, 2). „Mit Seinen Fittichen deckt Er dich, und unter Seinen Flügeln bist du geborgen ...“ (Ps. 91, 4). Den Seinen ruft der HERR selbst zu: „Euch aber, die ihr Meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen mit Heilung unter ihren Flügeln ...“ (Mal. 3, 20).*

Satan wütet natürlich weiter gegen das Weib und ihren Samen: *„Da spie die Schlange aus ihrem Rachen Wasser hinter dem Weibe her wie einen Strom, um sie durch die Flut wegzuschwemmen;*

doch die Erde kam dem Weibe zu Hilfe, indem sie ihren Mund auftat und den Strom verschluckte, den der Drache aus seinem Rachen ausgespitten hatte.“ (Vv. 15–16). Die irdische Regierung wird gemäß diesem Wort eingreifen und dem Strom der Verfolgung gegen die Gemeinde, der von religiöser Seite kommt, ein Ende bereiten.

Danach wendet sich der alte Drache voller Wut gegen diejenigen aus dem Volk Israel, welche durch den Dienst der beiden Zeugen in den dreieinhalb Jahren gläubig und versiegelt werden. Sie gehören zu dem gleichen göttlichen Samen und haben dann auch das Zeugnis Jesu. „*Da geriet der Drache in Wut gegen das Weib und ging hin, um Krieg mit den übrigen ihres Samens zu führen, die Gottes Gebote beobachten und das Zeugnis Jesu haben.*“ (V. 17).

Daß es sich bei dieser dritten Gruppe, „*den übrigen ihres Samens*“, nicht um eine Schar aus den Nationen handelt, geht aus der Beschreibung hervor, „... *die Gottes Gebote beobachten und das Zeugnis Jesu haben*“. Nur das Volk Israel wird in Verbindung mit den Geboten und dem Gesetz Gottes gebracht. Die Gemeinde aus den Nationen ist in Christus und gelangt durch den Glauben zur Gerechtigkeit (Röm. 10, 4). Der Gesetzgeber kam nicht, um das Gesetz aufzulösen, sondern stellte sich der göltigen Forderung, nahm alle Gesetzesübertretungen auf sich und erlitt den Tod, der ja der Sünde Sold ist (Röm. 6, 23). Wie bereits dargelegt, gibt es im Heilsplan nur diese drei Gruppen: den mannhaften Sohn, das Weib und Israel, gegen die Satan nacheinander wütet.

KAPITEL 13

Die Visionen Daniels im Rückblick in Verbindung zur Offenbarung

Vom 13. bis zum 19. Kapitel finden wir Symbole, die bereits im Buch Daniel erwähnt werden und auf den prophetischen Zeitablauf zutreffen. Zum besseren Verständnis wollen wir zunächst kurz betrachten, was ihm gezeigt wurde.

Er sah vier aufeinanderfolgende Weltreiche, dargestellt durch vier unterschiedliche Metalle, in Form einer großen Bildsäule (Kap. 2). Ihm wurde auch die Deutung des Bildes, das er sah, zuteil. Noch heute ist es so, daß der allwissende Gott Seinen Knechten und Propheten die Geheimnisse offenbart. *„Das Geheimnis, das der König zu wissen verlangt, können Weise und Beschwörer, Zauberer und Wahrsager dem Könige nicht kundtun;*

aber es gibt einen Gott im Himmel, welcher Geheimnisse enthüllt ...“ (Kap. 2, 27–28).

Im 7. Kapitel sah der Prophet Daniel die Entwicklung der Weltreiche bis ans Ende der jetzigen Zivilisation durch Tiersymbole veranschaulicht. Er beobachtete, wie die vier Winde des Himmels das große Weltmeer aufwühlten, aus dem dann vier Tiere aufstiegen. In der prophetischen Symbolsprache handelt es sich um das Völkermeer, das aus allen Himmelsrichtungen bewegt wird und aus dem diese vier unterschiedlichen, aufeinanderfolgenden Weltreiche hervorkamen. Länder verwenden verschiedene Tiere als Wappenzeichen, wie sie dem Propheten gezeigt wurden.

„Jene gewaltigen Tiere, vier an der Zahl, bedeuten vier Könige, die auf der Erde erstehen werden ...

Das vierte Tier bedeutet ein viertes Reich, das auf Erden sein wird, verschieden von allen anderen Reichen ...“ (Dan. 7, 17+23).

Aus Daniel 2 und 7 gehen die damals vorausgesagten historischen Entwicklungen deutlich hervor. Die in Kapitel 2, 31–43 und Kapitel

7, 1–7 beschriebenen Reiche sind identisch. Das erste Weltreich ist durch einen Löwen veranschaulicht worden, der eigenartigerweise zwei Flügel wie ein Adler hatte. Das bedeutet: Die gewaltige Stärke dieses Reiches hob sich vom Erdboden ab und besiegte ringsherum alle anderen Reiche. Die beiden Flügel stellten die vereinten Reiche Assyrien/Babylonien dar. Jedes Reich wird durch seinen Führer repräsentiert, deshalb steht dieses Tier auf zwei Füßen wie ein Mensch. Jenes erste „Tierreich“ aus Kapitel 7, 4 entspricht dem goldenen Haupt aus Kapitel 2, 38.

Das zweite Reich wurde durch einen kräftig zubeißenden Bären (Dan. 7, 5) versinnbildlicht. Es war das medo–persische Reich, welches das assyrisch–babylonische zerstörte. Der damalige Herrscher wurde mit drei Rippen zwischen den Zähnen gezeigt: er bezwang die drei bedeutendsten Länder jener Zeit, Babylon, Lydien und Ägypten. Dieses zweite Weltreich entspricht der silbernen Brust der Bildsäule von Kap. 2, 39a.

Das dritte Tier, ein Panther mit vier Flügeln und vier Köpfen, stellte Alexander den Großen symbolisch dar. Er zerstörte das medo–persische Reich und breitete seine Herrschaft in alle vier Himmelsrichtungen aus. Die vier Köpfe zeigen an, daß aus diesem griechischen Imperium vier Reiche entstehen würden. Das dritte Reich von Vers 6 entspricht dem Kupfer der Bildsäule aus Kap. 2, 39b.

Mit dem vierten Weltreich, das bis ans Ende besteht, werden wir uns näher befassen.

„Darauf erschien mir in meinen Nachtgesichten plötzlich ein viertes Tier, schrecklich und furchtbar und außerordentlich stark; es hatte gewaltige Zähne von Eisen; es fraß und zermalmte und zertrat das, was übriggeblieben war, mit seinen Füßen; es sah ganz anders aus als alle die vorigen Tiere und hatte auch noch zehn Hörner.“ (7, 7).

Dieser Text entspricht dem Eisen und der Tonerde der Bildsäule aus Kap. 2, 40–43. In Vers 8 schießt ein zunächst unscheinbares Horn hervor und bricht drei Hörner aus dem Kopf heraus: es hat die

Augen eines Menschen und führt vermessene Reden. Dieses Horn wird Gott lästern und die Heiligen des Höchsten mißhandeln, bis der HERR Gericht hält (Kap. 7, 20–25).

In der Bildsäule wurden die vier aufeinanderfolgenden Weltreiche durch die Metalle Gold, Silber, Kupfer und Eisen versinnbildlicht. Die beiden Beine gehören zum Gesamtleib und weisen in der Endphase auf Ost und West hin. Die zehn Zehen sind Bestandteile der beiden Füße, also wird am Ende Ost- und Westeuropa ein vereintes Gesamteuropa sein. Die Füße und die Zehen, also «die letzte Phase», bestehen aus einer ungleichen Mischung, nämlich teils aus Eisen und teils aus Tonerde. Jetzt am Ende dieser Epoche findet die Vereinigung der völlig verschiedenen Systeme statt.

Dem Propheten wurde die *eiserne* Festigkeit der westlichen Industrieländer und auch die wie *Lehm* bröckelnde der osteuropäischen Staaten gezeigt. Dennoch müssen sie gemäß der Endzeit-Vision aneinander haften, ohne sich jedoch miteinander zu vermischen, und bilden die in der Prophetie vorausgesagte schicksalsträchtige Einheit. Die letzte politische Konstellation ist nicht aus einem Guß — nicht eine gewachsene, sondern eine durch Vereinbarungen zustande kommende Mischung von unterschiedlicher Beschaffenheit.

Diese letzte Weltmacht wird nach dem göttlichen Ratschluß durch einen Schlag aus heiterem Himmel ihr Ende finden, weil sie an dem großen Kampf gegen Israel beteiligt sein wird. Daniel beschreibt es so: „*Du warst im Anschauen versunken, bis ein Stein sich plötzlich vom Berge ohne Zutun einer Menschenhand loslöste; der traf die Bildsäule an ihre eisernen und tönernen Füße und zertrümmerte sie ... Der Stein aber, der die Bildsäule zerschmetterte hatte, wurde zu einem großen Berge, der die ganze Erde erfüllte.*“ (2, 34–35).

Dieser Stein ist Christus; so wird es in vielen Bibelstellen von Ihm gesagt (Jes. 8, 14; Sach. 3, 9; Ps. 118, 22; Matth. 21, 42; 1. Petr. 2, 4 u. a.).

„In der Schrift heißt es ja: ‚Seht, Ich lege in Zion einen auserwählten Stein, einen kostbaren Eckstein; und wer auf Ihn sein Vertrauen setzt, wird nimmermehr zuschanden werden.“ (1. Petr. 2, 6).

„Jeder, der an diesem Steine zu Fall kommt, wird zerschmettert werden; auf wen aber der Stein fällt, den wird Er zermalmen.“ (Luk. 20, 18).

Gemäß Sach. 3, 9 sind auf diesen lebendigen Stein sieben Augen gerichtet. Durch die Zahl sieben wird seine völlige Gottheit zum Ausdruck gebracht. Im Propheten Daniel sehen wir Ihn nicht als Eckstein der Gemeinde, sondern als den Stein, der sich löst, um das letzte Weltreich und die Feinde Israels zu zerschmettern.

Der Berg, von dem sich der Stein löste, stellt die unerreichbare Gottheit dar, aus welcher der Sohn hervorging und in die Er nach Vollendung des Heilsratschlusses zurückkehrt, damit die Herrlichkeit des HERRN die ganze Erde erfülle und Gott alles in allen sei. Der Psalmist rief aus: *„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: von wo wird Hilfe mir kommen?“* (Ps. 121, 1). ER ist es, der den letzten Kampf gegen alle, die sich wider Israel und damit wider Gott erheben, führen und als Sieger hervorgehen wird.

Wie im prophetischen Wort angekündigt, beginnt zu der Zeit das Reich Gottes auf Erden. *„Aber in den Tagen jener Könige wird der Gott des Himmels ein Reich erstehen lassen, das in Ewigkeit nicht zerstört werden wird und dessen Königtum auf kein anderes Volk übergehen wird. Es wird alle jene Reiche zerschmettern und vernichten, selbst aber ewig bestehen“* (Dan. 2, 44).

Das siebenköpfige Tier aus dem Völkermeer

Im 13. Kapitel der Offenbarung werden die drei ersten Reiche, die Daniel sah, nicht mehr erwähnt, denn sie gehören bereits der Vergangenheit an. Am Ende der Tage geht es um die letzte Weltmacht, das Römische Reich, welches als Tier mit sieben Köpfen und zehn Hörnern beschrieben wird. Beachtenswert ist, daß dieses Tier Satan, dem feurigen Drachen mit den sieben Köpfen und den zehn Hörnern, gleicht (Kap. 12, 3). Der Fürst dieser Welt übt durch die «Supermacht» in der Person des Antichristen seinen Einfluß auf Erden aus. „... *der Drache gab ihm dann seine Kraft und seinen «Stuhl» und große Macht*“ (V. 2). Es handelt sich also um die weltweite Macht, die von einem bestimmten «Stuhl» ausgeht.

Wenn von sieben Köpfen und zehn Hörnern die Rede ist, dann meinen viele Bibellehrer, es gehe nur um sieben oder zehn besondere Staaten. Sie denken nicht weiter, nämlich daß ein ganzes Tier ja nicht nur aus Köpfen oder Hörnern besteht. Ob es sieben, zehn, zwölf, zwanzig oder fünfunddreißig Staaten sind, spielt keine Rolle, wichtig ist, daß innerhalb der „Vereinigten Staaten von Europa“ sieben leitende Köpfe und zehn stoßende Hörner sein werden.

Bemerkenswert ist, daß die anderen sechs Köpfe im Zusammenhang mit der besonderen Machtausübung jenes «Stuhles» weder bei der Verletzung noch bei der Heilung erwähnt werden. Es handelt sich dabei also um ein führendes Land, das als hervorragender Kopf gilt und zum Römischen Reich gehört, dem eine Todeswunde zugefügt wurde. „... *und einen von seinen Köpfen, der wie zum Tode geschlachtet war, dessen Todeswunde jedoch wieder geheilt wurde.*“ (V. 3). Dabei ist nur von dem einen Kopf die Rede, der verwundet war, dessen Todeswunde aber wieder heilt. Man führe sich vor Augen, daß es in der Geschichte nur eine Nation gab, welche die Ehrenbezeichnung „Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation“ führen durfte. Die Geschichtsschreibung bestätigt, daß es deutsch-römische Kaiser und auch deutsch-römische Päpste gab. Deutschland ist dazu prädestiniert, der führende Kopf im vereinten

Europa zu sein. Es ist das wirtschaftlich stärkste und bevölkerungsreichste Land in der Europäischen Union. Darin liegt die Erklärung, weshalb sich nach der deutschen Vereinigung die Entwicklung zur Verwirklichung der römischen Verträge wieder auf das Herzstück Europas konzentriert, dem eine besondere Rolle zugeordnet ist. Diese Vorrangstellung wird von der jetzigen Weltmacht, den USA, besonders betont und, in Übereinstimmung mit der Prophetie, gefordert. Deutschland hat die meisten Nachbarn, liegt am zentralsten, grenzt an die osteuropäischen Länder, ist geographisch und politisch dazu bestimmt, als Nahtstelle für Gesamteuropa zu dienen.

Sehr aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang der Begriff „*Schwertwunde*“ (V. 14). Es geschah durch das Schwert des Geistes, nämlich Gottes Wort (Eph. 6, 17), welches schärfer ist als jedes zweischneidige Schwert (Hebr. 4, 12). Es wird uns gesagt, daß die ganze Welt über die Heilung der *Todeswunde* erstaunt sein würde. In den Tagen der Reformation wurde das Schwert des Geistes, nämlich Gottes gepredigtes Wort, geschwungen. Als Folge bekam die alleinherrschende Staatskirche in dem führenden Land einen fast tödlichen Stoß. Die religiöse Teilung vollzog sich durch die Reformation. Nach dem zweiten Weltkrieg erlebte dasselbe Land eine zweite, nämlich die politische Teilung, und so wurde der europäische Kontinent in Ost und West, wie vorher in Protestanten und Katholiken, geteilt.

Wer hätte zu glauben gewagt oder ernsthaft damit gerechnet, daß geschehen würde, was US-Präsident Ronald Reagan bei seinem Berlin-Besuch im Juni 1987 forderte? Vor dem zugemauerten Brandenburger Tor, wodurch die eigentliche Teilung von Ost und West repräsentiert wurde, sagte er: „Mr. Gorbatschew, open this gate, tear down this wall.“ — „Herr Gorbatschow, öffnen Sie dieses Tor, reißen Sie diese Mauer nieder.“ Gut zwei Jahre später ging der Fall der Mauer und die Öffnung des Brandenburger Tores als historisches Ereignis in die Geschichte ein. Es erfüllt sich auch, was Willy Brandt sagte: „Es wächst zusammen, was zusammen gehört“, und das betrifft sowohl Deutschland als auch Gesamteuropa.

Die Wiedervereinigung Deutschlands und in Verbindung damit die Vereinigung Europas ist die Erfüllung biblischer Prophetie in der Endzeit. Die Teilung ist vorüber, die tödliche Wunde heilt, politisch und religiös wächst alles wieder zusammen. Was zum Römischen Reich gehört, fügt sich aneinander, und so erhebt sich eine Weltmacht neu vor unseren Augen — als „Europäische Union“. Die ganze Erde ist erstaunt und beobachtet voll Verwunderung, wie schnell, sozusagen „über Nacht“, alles anders wurde und wie rasch der politische und religiöse Einigungsprozeß vor sich geht. Mit dem Jahrhundertstieg des „Weltkatholizismus“ über den „Weltkommunismus“ im Jahr 1989 hat sich biblische Prophetie vor unseren Augen erfüllt. Dies alles ist geschehen, damit die geistliche Weltmacht Rom ihre Vorrangstellung einnehmen kann, um die letzte politische Weltmacht zu beherrschen.

Bei dieser besonderen *Tiermacht* geht es nicht nur allgemein um eine Kraft, sondern auch um die Person, die sie verkörpert und repräsentiert (Dan. 7, 17 u. a.). Der jeweilige Präsident des vereinten Europas hat eine begrenzte Macht wie andere Präsidenten, Kanzler, Premierminister und Staatsoberhäupter — er ist auswechselbar, abwählbar. Das religiöse Oberhaupt dagegen ist zugleich Staatsoberhaupt und weder absetzbar noch abwählbar; es besitzt weltweite Macht. In der biblischen Prophetie wird uns deutlich gesagt, daß beides — Religion und Politik — sich miteinander vereinigen wird, wobei die religiöse Macht die Oberhand behält (siehe Kapitel 17). Von allen Kirchen hat allein die römisch-katholische Kirche Staatscharakter. Sie hat mit den Staaten der Welt den üblichen Botschafteraustausch. Der Vatikan ist ein selbständiger Staat innerhalb eines anderen Staates, gehört deshalb zu den sieben, ist aber der achte (Offbg. 17, 11).

Das politische Europa wird völlig unter dem Einfluß des religiösen Oberhauptes stehen, dem sich die übrige Christenheit in der Ökumene unterstellt und das auch alle anderen Religionen anerkennen. Die neue Weltordnung, von der viele sprechen, ist weiter fortgeschritten als allgemein bekannt. Bereits jetzt steht europäisches Recht über dem der einzelnen Staaten. Was man in Straßburg beschließt, wird von Brüssel aus allen Mitgliedsländern

der EU weitergegeben. Wohl sträubten sich manche der protestantischen Länder beizutreten, weil sie ahnten, worauf alles hinausläuft und wer eigentlich die Politik macht. Doch wie geschrieben steht, fügen auch sie sich ein. Wer sich nicht unterordnen will, wird es zu spüren bekommen, denn *„wer ist dem Tiere gleich, und wer kann den Kampf mit ihm aufnehmen?“*

*Und es wurde ihm ein Maul gegeben, das große Worte und Lästerungen ausstieß, und es wurde ihm Vollmacht gegeben, es **zwei- und vierzig Monate** lang so zu treiben.“* (Vv. 4b–5).

Wer ist dieser „*ihm*“, dem Vollmacht gegeben und der auch als Tier bezeichnet wird, das sein Maul weit auftut? *„Da öffnete es sein Maul zu Lästerungen gegen Gott, um Seinen Namen und Sein Zelt, nämlich die, welche ihre Wohnung im Himmel haben, zu lästern.“* (V. 6). Aus diesem Text ist klar ersichtlich, worum es geht. Der HERR hatte ja in Joh. 14 die Verheißung gegeben, den Seinen die Wohnungen zu bereiten und wiederzukommen, um sie hinaufzunehmen. Vom Augenblick der Hinwegnahme bis zum Beginn des Tausendjährigen Reiches werden die Überwinder im Himmel wohnen.

Dieser eigentliche „*Weltdiktator*“, in dem sich religiöse und weltliche Macht vereinigt, kennt in seiner Überheblichkeit keine Grenzen. Die Menschen werden zu ihm wie zu einem Gott in Menschengestalt aufschauen, und alle religiöse und politische Macht wird sich ihm unterordnen. Der Prophet Daniel sagt von ihm: *„Er wird vermessene Reden gegen den Höchsten führen und die Heiligen des Höchsten mißhandeln und darauf ausgehen, die Festzeiten und das Gesetz Gottes zu ändern; und sie werden seiner Gewalt preisgegeben sein **ein Jahr und zwei Jahre und ein halbes Jahr.**“* (7, 25). Wie Johannes, so hat auch der Prophet Daniel die Zeit der großen Drangsal und Verfolgung mit genau dreieinhalb Jahren angegeben. Der Druck jedoch, der auf die biblisch Gläubigen in dem kurzen Abschnitt vor der Entrückung ausgeübt wird, ist zeitlich nicht festgelegt.

Wenn von einer solchen Verfolgung die Rede ist, dann schütteln die meisten Zeitgenossen ungläubig den Kopf. Es gibt sogar Menschen, die nicht glauben können, daß in den ca. tausend Jahren der Alleinherrschaft der römischen Kirche bis ins Mittelalter Mil-

lionen Menschen den Märtyrertod erlitten haben. Man denke nur an die sogenannten Ketzerprozesse, an die Scheiterhaufen, an die Inquisition, bis hin zur Bartholomäus-Nacht. Vielen bleibt auch unbegreiflich, wie sechs Millionen Juden und Hunderttausende andere mit Wissen und zum Teil sogar in Zusammenarbeit mit der Kirche während des Dritten Reiches in unserem Jahrhundert auf grausamste Weise umgebracht werden konnten.

„Auch wurde ihm gestattet, Krieg mit den Heiligen zu führen und sie zu besiegen; und Macht wurde ihm über alle Stämme und Völker, Sprachen und Völkerschaften verliehen.“ (Offbg. 13, 7). Im Hinblick darauf ergeht in Vers 10 die ernste Warnung: *„Wer andere in Gefangenschaft führt, wandert selbst in Gefangenschaft; wer mit dem Schwert tötet, muß selbst durch das Schwert den Tod finden.“* Dann aber ist *„das standhafte Ausharren und der Glaube der Heiligen erforderlich.“*

Dieses religiöse Haupt der Endzeit wird dadurch erkannt, daß es sich als Mensch wie Gott huldigen und verehren läßt: *„So werden ihn denn alle Bewohner der Erde anbeten, alle, deren Namen nicht im Lebensbuche des geschlachteten Lammes seit Grundlegung der Welt geschrieben stehen.“* (Offbg. 13, 8).

Ein weiteres Merkmal von „ihm“ ist das Zölibat; so finden wir es im Propheten Daniel erwähnt: *„... er wird weder Frauenliebe noch irgendeines Gottes achten; denn er wird sich wider alles aufwerfen.“*

Aber anstatt dessen wird er den Gott der Festungen ehren ...“ (Dan. 11, 37–38a), nämlich seine Kreuzzüge und allgemeine Kriege durchführen. Das Zölibat ist gegen die von Anfang an festgelegte göttliche Ordnung und wird von Paulus als dämonische Lehre bezeichnet (1. Tim. 4, 1–4). Nur die wahren Kinder Gottes werden diesem größten religiösen Betrug und Betrüger widerstehen — die einen vor der Entrückung, die anderen danach.

Die ganze Welt, alle Politiker von Ruf, Rang und Namen, alle religiösen Persönlichkeiten, sämtliche Konfessionen, überhaupt, wie geschrieben steht, alle Bewohner der Erde außer denen, die im Lebensbuch des geschlachteten Lammes geschrieben stehen, wer-

den zu ihm aufschauen und ihm Verehrung darbringen. Schon vor, besonders jedoch seit den Tagen der Reformation haben Bibellehrer, allen voran Dr. Martin Luther, immer wieder darauf hingewiesen, daß diese Persönlichkeit im Papsttum zu suchen und zu finden ist (siehe Luthers «Vorrede zum Propheten Daniel»).

In der Gegenreformation haben die Jesuiten diesen Gedanken verworfen und die irreführende Behauptung aufgestellt, der Antichrist müsse ein Jude sein. Das glauben bis in unsere Zeit hinein sogar protestantische Freunde Israels, weil Radio-Evangelisten und Prediger es übernommen haben. Andere suchen ihn im Islam. Es ist eine ungeheure Lüge, die der Geist der Täuschung den sich klug Dünkenden glaubhaft gemacht hat. Wo steht das in der Bibel? Gemäß 2. Thess. 2, wo dieser Mann beschrieben wird, hat Gott solche Menschen dem Irrtum preisgegeben, die der Wahrheit des Wortes keinen Glauben schenken. Sie müssen der Lüge glauben und verfallen dem göttlichen Gericht.

Wie Christus viele Bezeichnungen hat, die Ihn mit dem jeweiligen Aufgabenbereich in Verbindung bringen, so hat auch Sein Gegenspieler viele Benennungen. Im Gegensatz zu Christus, dem Sohn Gottes, ist er der *Sohn des Verderbens*. Christus ist der verheißene wahre Prophet, er der angekündigte *falsche Prophet* etc. Der Apostel Paulus tituliert ihn als *Mensch der Gesetzlosigkeit*, als *Widersacher*, der sich über alles erhöht, was Gott oder den Gottesdienst betrifft, der sich sogar in den Tempel Gottes setzen und wie Gott feiern lassen wird. Weil er sich als Stellvertreter des Sohnes Gottes ausgibt, folgt logischerweise seine Huldigung. Auch läßt er sich mit der Bezeichnung, die Gott allein zusteht, als „Heiliger Vater“ anreden — und das wider die Heilige Schrift: „*Und niemand auf Erden sollt ihr euren ‚Vater‘ nennen ...*“ (Matth. 23, 9). Was die Verkündigung betrifft, beansprucht er Unfehlbarkeit auf «seinem Stuhl», wie Gott selbst auf Seinem Thron. Er präsentiert sich als Stellvertreter Christi, obwohl Christus zwar die Seinen vertritt, selbst aber von niemandem vertreten wird.

Der Apostel Johannes bezeichnet diese mysteriöse Person wiederholt als „Antichrist“ oder „Widerchrist“, was schlicht bedeutet,

daß dieser Mann, der sich auf Gott und Christus beruft, in der Sache gegen Gott und Christus ist. Er baut seine eigene Kirche mit weltlicher Macht neben der Gemeinde Christi und hat keinen Anteil an der von Gott in Christus vollbrachten Erlösung. Die Sündenvergebung behält er sich selbst vor. In der Lehre und Praxis hat er eigene Dogmen und Traditionen neben und gegen das Wort Christi gestellt. Diesen Mann, der auch im Gegensatz zu allen wahren Propheten steht, bezeichnet die Offenbarung als „*Lügenprophet*“ (Kap. 19, 20).

Das Tier aus der Erde

Der zweite Teil des 13. Kapitels der Offenbarung ist noch geheimnisvoller als der erste. „*Weiter sah ich ein anderes Tier aus der Erde heraufkommen, das hatte zwei Hörner gleich einem Lamm, redete jedoch wie ein Drache;*

und es übt die ganze Macht des ersten Tieres vor dessen Augen aus und bringt die Erde und ihre Bewohner dahin, daß sie das erste Tier anbeten, dessen Todeswunde geheilt worden war.“ (Vv. 11–12).

Diese zweite Macht kommt aus der Erde, nicht aus dem Völkermeer. In der biblischen Prophetie werden die zahlreichen Völkerschaften Europas mit Wassern des Meeres verglichen (Kap. 17, 15). Es handelt sich bei dem zweiten Tier um eine Macht auf einem Kontinent, auf dem es ursprünglich nicht die vielen Völker und Sprachen gab. Das Lamm symbolisiert hier das christliche Land, die völlige Religionsfreiheit, wie sie auf Erden einmalig ist. Die beiden Hörner weisen auf weltliche und religiöse Macht hin. Es handelt sich hierbei um die zweite Weltmacht, die Vereinigten Staaten von Amerika, im Vergleich zu den „Vereinigten Staaten von Europa“. Wie uns gesagt wird, kommt der Augenblick, in dem diese zweite, protestantisch-orientierte Tiermacht die Sprache des römischen Drachen sprechen und die Macht im Sinne des ersten Tieres ausüben wird.

Die zweite Tiermacht sorgt dafür, daß jenes erste Tier, dessen Todeswunde heilt, die Huldigung und Anerkennung von den Bewoh-

nern der Erde empfängt. Sie wird besonders durch die Entwicklung und den technischen Fortschritt gekennzeichnet. „*Auch vollführt es große Wunderzeichen, so daß es sogar Feuer vor den Augen der Menschen vom Himmel auf die Erde herabfallen macht;*

und es verführt die Bewohner der Erde durch die Wunderzeichen, die es infolge der ihm verliehenen Gabe vor den Augen des ersten Tieres vollführt, indem es die Bewohner der Erde dazu beredet, dem Tiere, das die Schwertwunde hat und wieder aufgelebt ist, ein Bild anzufertigen.“ (Vv. 13–14).

Was den religiösen Bereich betrifft, so schreibt Paulus von der „Macht der Gesetzlosigkeit“ — im Gegensatz zu den wahren Wundern und Zeichen, wie sie im Dienste unseres HERRN und der Apostel geschahen und noch heute als Bestätigung des Wortes geschehen —, daß sie von betrügerischen Wundern und Zeichen begleitet sein wird: „... **ihn**, dessen Auftreten sich als Wirksamkeit des Satans kundgibt durch alle möglichen Machttaten, Zeichen und Wunder der Lüge

und durch jede Art von Trug der Ungerechtigkeit für die, welche deshalb verloren gehen, weil sie die Liebe zur Wahrheit sich nicht zu eigen gemacht haben, um ihre Rettung zu erlangen.“ (2. Thess. 2, 9–10).

Die zweite Weltmacht war ursprünglich rein protestantisch. Menschen aus den Ländern Europas flohen vor religiöser Unterdrückung und Verfolgung dorthin und fanden eine neue Heimat. Der protestantische Zusammenschluß im Weltkirchenrat ist das Ebenbild der römischen Weltkirche. Er empfängt Leben (V. 15), das heißt, er erhält die Existenzberechtigung, ein volles Mitspracherecht. Seit geraumer Zeit erhebt der Weltkirchenrat tatsächlich seine Stimme, wie zum Beispiel bei seiner Tagung im Februar 1991 in Canberra, Australien, mit Bezug auf den Golfkrieg. Vom Papst und seinen Bischöfen wird es ja mehr oder weniger schon erwartet, doch nun hat auch der Weltkirchenrat ein gewichtiges Wort mitzureden. „*Auch wurde ihm verliehen, dem Bilde des Tieres Leben zu verleihen, so daß das Bild des Tieres sogar redete, und es erreichte auch, daß alle getötet wurden, die das Bild des Tieres nicht anbeteten.*“ Die Verfolgung wird sich demnach gegen die wahrhaft Gläubigen richten, die

aus Überzeugung weder zur römisch-katholischen Weltkirche noch zum protestantischen Weltkirchenrat gehören.

Im Propheten Daniel wird uns deutlich Aufschluß darüber gegeben, was mit der Anbetung des Bildes des Tieres, wie in Offbg. 13 beschrieben, gemeint ist. Die Bildsäule zur Zeit Daniels war das Bildnis eines Mannes (Kap. 2, 32–33). Wie der Prophet diese Bildsäule gesehen und beschrieben hatte, wurde sie auch angefertigt, nämlich sechzig Ellen hoch, und in der Provinz Babylon aufgestellt (Kap. 3, 1). Damals ging es um das Babylon in Mesopotamien am Euphrat, dem heutigen Irak. Das letzte Babylon werden wir im Weltzentrum am Tiber zu suchen haben. So wird es uns im prophetischen Wort klar vor Augen geführt.

Damals wurde ein sichtbares Bildnis der genau beschriebenen Tiermacht errichtet, und alle Völker, Stämme und Sprachen wurden von höchster Stelle aufgefordert, der festlich eingeweihten Bildsäule Huldigung, Anbetung und Verehrung darzubringen. *„Dann machte der Herold mit lauter Stimme bekannt: ‚Ihr Völker, Stämme und Zungen! euch wird hiermit befohlen: Sobald ihr den Klang ... vernehmt, sollt ihr euch niederwerfen und das goldene Bild anbeten, das der König Nebukadnezar hat aufstellen lassen! Wer sich aber nicht niederwirft und anbetet, soll auf der Stelle in den brennenden Feuerofen geworfen werden!“* (Dan. 3, 4–6).

Die Geschichte von den drei Männern im Feuerofen ist allgemein bekannt. Sie konnten sich diesem Befehl nicht beugen, dem aufgerichteten Bildnis Huldigung darzubringen. Die Verfolgung brach über diejenigen herein, die nicht vor einem Bildnis auf die Knie fielen, sondern ihre Anbetung dem alleinigen Gott darbrachten, dem sie gebührt.

Die treuen Gottesanbeter hatten den Mut, dem Herrscher zu sagen: *„Wird dein Befehl ausgeführt, so vermag unser Gott, den wir verehren, uns aus dem brennenden Feuerofen zu erretten, und Er wird uns aus deiner Gewalt, o König, erretten.*

Wenn Er es aber nicht tut, so sei dir, o König, kundgetan, daß wir deinen Gott doch nicht verehren und das goldene Bild, das du hast

aufstellen lassen, nicht anbeten werden!“ (Dan. 3, 17–18). Diese Geschichte ist zur Ermutigung für all die Gläubigen niedergeschrieben, die direkt zum Ende hin in eine ähnliche Lage versetzt werden. Der HERR ist mit den Seinen und verläßt sie nicht; sie bleiben getreu bis in den Tod.

Die sechsfache Beschreibung enthüllt das Geheimnis und die mysteriöse Zahl 666. Wer das in der Bibel beschriebene Bild, das reden kann, auf den Fernseher deutet, hat die Sache nicht begriffen. Der Fernseher ist ein toter Gegenstand, der von selbst aus nicht reden, sondern nur Bild und Ton wiedergeben kann, die irgendwo anders entstehen und aufgezeichnet werden.

- 1) Es ist sehr wichtig zu wissen, daß es hier nicht um ein Bild oder Foto allgemein geht, sondern um das *Bildnis des Tieres* (Offbg. 13, 15).
- 2) Es ist auch nicht nur eine Zahl, die von manchen willkürlich auf die kodierte Erfassung und totale Überwachung durch den „Weltcomputer“ gedeutet wird, sondern die *Zahl des Tieres* (13, 18).
- 3) Es ist auch nicht nur irgendein Name, sondern der *Name des Tieres* (13, 17)
- 4) und auch nicht nur die Zahl irgendeines Namens, sondern die *Namenszahl des Tieres* (15, 2)
- 5) ebenfalls nicht nur irgendein Malzeichen, sondern das *Malzeichen des Tieres* (16, 2)
- 6) und das *Malzeichen seines Namens* (14, 11).

Aus dieser sechsfachen Kombination, die jedesmal „DAS TIER“ als **Bezugspunkt** hat, ergibt sich die zutreffende Einzel- und Gesamtbedeutung. Nur wer begreift, daß es immer um denselben **Bezugspunkt** geht, wird die hausgemachten Teildeutungen durchschauen.

Dem Wortbegriff „Bild“ begegnen wir in den verschiedenen Zusammenhängen vom ersten Kapitel der Bibel an, z. B.: „*Da schuf Gott den Menschen nach Seinem Bilde ...*“ Das Bild Gottes war die Gestalt, in welcher der Unsichtbare auf sichtbare Weise in Erscheinung trat. Christus ist das Bild Gottes — die Ausprägung Gottes

(2. Kor. 4, 4; Heb. 1, 3). Auf der anderen Seite ist der Antichrist als Sohn des Verderbens (2. Thess. 2, 3) das irdische Bild des gefallenen Sohnes der Morgenröte (Jes. 14, 12). Luzifer, der Widersacher, hat sich als Sohn der Morgenröte im Himmel erhöht und wollte Gott gleich sein; dasselbe tut dieser Mann auf Erden. Das Bildnis des Tieres darf nicht nur als Abbildung, sondern muß als etwas lebendig Existierendes gesehen werden.

Das geheimnisvolle Malzeichen des Tieres

Jetzt wollen wir uns mit dem Malzeichen des Tieres befassen: *„Weiter bringt es alle, die Kleinen wie die Großen, die Reichen wie die Armen, die Freien wie die Sklaven, dazu, sich ein Malzeichen an ihrer rechten Hand oder an ihrer Stirn anzubringen“* (V. 16).

Mit Sicherheit ist es kein äußerliches Kennzeichen, wie es die Juden zu verschiedenen Zeiten sichtbar tragen mußten. Das Siegel Gottes, womit der HERR die Seinen kennzeichnet, ist ebenfalls nicht sichtbar. Auch die 144.000 aus den zwölf Stämmen Israels werden das Siegel Gottes auf ihrer Stirn tragen, das unsichtbar ist. Das Siegel Gottes ist auch nicht, wie manche lehren, das Halten und Feiern eines bestimmten Tages. Als Zeichen des Bundes, nicht als Siegel, hat Gott Israel auf den siebenten Tag verpflichtet (2. Mose 31, 12–17). Die zur Gemeinde Gehörenden, durch den Glauben an Christus Gerechtfertigten empfangen wie Abraham das Siegel Gottes (Röm. 4, 11; 2. Kor. 1, 22). Sie werden mit dem Heiligen Geist versiegelt auf den Tag ihrer Leibese Erlösung (Eph. 4, 30), nicht auf einen bestimmten Wochentag.

In der Drangsalzeit werden die Menschen gezwungen sein, das religiöse System anzunehmen und sich darunter zu beugen, sonst werden sie weder kaufen noch verkaufen können. Die *Stirn* weist auf die Entscheidung hin, die im Kopf, also mit dem Verstand getroffen wird. Die *Hand* spricht von der Tat, der „Handlung“, die der getroffenen Entscheidung folgt. Ein Beitritt, eine Mitgliedschaft

wird durch die eigenhändige Unterschrift bestätigt. Die biblisch Gläubigen werden einer Benachteiligung und Verfolgung, die von religiöser Seite kommt, ausgesetzt sein. Wenn zum Beispiel bei der Arbeitssuche die Religion angegeben werden muß, kann doch sofort entschieden werden, ob jemand die Arbeitsstelle bekommt oder nicht.

Das Malzeichen ist geistlicher Natur und hängt mit der «Lehre» zusammen. Wie einerseits die wahre Lehre Gottes von den Seinen aufgenommen, getragen und getan wird, so geschieht es andererseits mit denen, die der falschen Lehre des Widersachers folgen. Lehre, Glaube und Überzeugung werden nicht sichtbar an Stirn und Hand angelegt und abgelegt, sondern im Herzen getragen und in der Tat praktiziert. **Die Versiegelung mit dem Geist findet nach Aufnahme des Wortes der Wahrheit statt** (Eph. 1, 13); **die Kennzeichnung mit dem Malzeichen nach Aufnahme des gefälschten Wortes.**

Der folgende Text gibt endgültigen Aufschluß darüber, daß es sich nicht um irgendein Malzeichen als äußeres Kennzeichen handelt, sondern offenbart den wichtigen Tatbestand, daß dieses Malzeichen **den Namen des Tieres** und **die Zahl seines Namens** beinhaltet: „... und niemand soll etwas kaufen oder verkaufen dürfen, der nicht das **Malzeichen** an sich trägt, **nämlich den Namen des Tieres** oder **die Zahl seines Namens**. Hier kann sich wahre Klugheit zeigen. Wer Verstand besitzt, rechne die **Zahl des Tieres** aus; sie ist nämlich die **Zahl eines Menschennamens**, und **seine Zahl** ist sechshundertsechszig.“ (Vv. 17–18). Das ist die völlige Offenlegung des rätselhaften Malzeichens, bei dem **die dreifache Kombination**, die jedesmal das **Tier als Bezugspunkt** hat, zu finden ist. Zusammengefaßt wird es in dem Zahlenwert 666, die der Titulierung dieses einen Menschen entspricht:

STELLVERTRETER DES SOHNES GOTTES

V I C A R I U S F I L I I D E I

5+1+100+.+.+1+5+. .+1+50+1+1 +500+.+1 = 666

Ein Malzeichen kann ein irdisches, aber auch ein geistliches Erkennungszeichen sein. Niemand erwartet doch, jemanden zu sehen, der den Namen und die Zahl des Tieres als sichtbares Kennzeichen trägt. Paulus sagte: „*Ich trage die Malzeichen Jesu an meinem Leibe.*“ (Gal. 6, 17). Mit Sicherheit hat er nicht die Wundmale des Gekreuzigten äußerlich zur Schau getragen, was einer Verhöhnung gleichgekommen wäre, sondern die geistlichen Merkmale. Was ist das Merkmal, die eigentliche Identität dieser religiösen Institution? Um das zu erfahren, müssen wir an den Anfang, zu ihrer Entstehung zurückgehen. **Wenn wir wissen, wodurch die Verfolgung damals, nach Entstehung der römischen Staatskirche im 4. Jahrhundert ausgelöst wurde, werden wir auch wissen, wodurch sie dann ausgelöst werden wird.** Das Merkmal dieser Mutterkirche ist der von ihr erfundene *Trinitätsglaube*, der beinhaltet, daß Gott angeblich von Ewigkeit her aus drei selbständigen Personen besteht, die alle gleich ewig, gleich allwissend und gleich allmächtig sein sollen. Dieser staatlich geforderte und erzwungene Trinitätsglaube wurde zum Druckmittel und löste die grausame, tausendjährige Verfolgungszeit der Juden, Christen und Moslems aus, die anders glaubten.

Die folgenden Zitate sprechen Bände:

„**Ostrom 28.2.380. TRINITÄTSGLAUBEN STAATSRELIGION.** Theodosius I., der Große, den der weströmische Kaiser Gratian nach dem Tod von Valens 379 zum Kaiser des Ostens erhoben hat, schreibt allen ihm untergebenen Völkern den christlichen Trinitätsglauben vor in der Form, die vom Konzil von Nizäa 325 sanktioniert worden ist.“

„**Konstantinopel 1.5.381. TRINITÄTSGLAUBEN FÜR DIE CHRISTEN VERBINDLICH.** Auf dem II. Ökumenischen Konzil sanktionieren die Bischöfe das von Kaiser Theodosius I. im Februar 380 erlassene Edikt, in dem er alle römischen Untertanen zur Annahme des christlichen Trinitätsglaubens auffordert, wie er auf dem Konzil von Nizäa 325 formuliert wurde. Der Trinitätsglauben, der die Dreieinigkeit von Gottvater, Sohn und Heiligem Geist zum Inhalt hat, ist damit zum für alle Christen gültigen Glaubensbekenntnis und zur staatlich geförderten Religion erhoben worden.“ (B. Harenberg, Chronik der Menschheitsgeschichte, S. 212).

Bei dem Malzeichen geht es tatsächlich in der Hauptsache um die Lehre der Trinität, die auch wie kein anderer Punkt in das Glaubensbekenntnis der traditionellen protestantischen Kirchen übernommen wurde und von ihnen verfochten wird. In der katholischen Kirche, jetzt auch bei Protestanten, kommt hinzu, daß die rechte Hand zum Kreuzzeichen verwendet wird. Es war der mehrfache Mörder Kaiser Konstantin, der ein Kreuz am Himmel gesehen haben will. Später hat seine Staatskirche das Kreuzzeichen für alle verpflichtend eingeführt. Unter diesem trinitarischen Kreuzzeichen, wobei man vor sich hinspricht: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“, hat die römische Kirche alle ihre grausamen Kreuzzüge und Pogrome durchgeführt. Juden und andere wurden gezwungen, das Kruzifix zu küssen oder zu sterben.

Vor Konstantin gab es laut Kirchengeschichtsschreibung nachweislich keine christliche Trinitätslehre, nur die heidnischen Trinitäten; ebenso auch keine Kreuzzeichen-Praxis. Es gab nur die christologischen Auseinandersetzungen. Die biblisch Gläubigen tragen weder Kruzifixe, noch machen sie Kreuzzeichen, sie glauben an die göttliche Heilstat, die in Christus am Kreuz auf Golgatha geschah. Sie sind davon überzeugt, daß Gott in Christo war und die Welt mit sich selbst durch den Sühnetod am Kreuz versöhnt hat. Wie Paulus und die Urchristen, so bezeugen auch sie: *„Ich bin mit Christus gekreuzigt. So lebe also nicht mehr ich selbst, sondern Christus lebt in mir.“* (Gal. 2, 19b–20).

Aus der Kirchengeschichte ist ebenfalls bekannt, daß in den ersten Jahrhunderten n. Chr. weder eine römisch-katholische noch eine griechisch-orthodoxe oder irgend eine andere Kirche als Organisation existierte. Es gab nur die verschiedenen christlichen Richtungen, die dann seit Konstantin in seinem „Imperium Romanum“ zu einer einheitlichen Kirche zusammengefaßt wurden. Bei dem Konzil zu Nizäa (325) gab es noch keinen Papst, noch keine Kardinäle etc., ebensowenig auf den Konzilen in Konstantinopel (381) und Ephesus (431). Die Papstgeschichte beginnt mit Leo I. im Jahre 441 n. Chr. In Nizäa versammelten sich die Vertreter der verschiedenen christlichen Richtungen und diskutierten heftig. Mit Hilfe des Staates kam im 4.–5. Jahrhundert die erste organisierte

christliche Konfession als Staatskirche zustande. Sie wurde in der Tat nicht von Christus gegründet und hat deshalb auch nichts mit Ihm gemeinsam, weder in ihrer Lehre noch in ihrer Praxis.

Das Malzeichen dieser Weltinstitution, von der die Verfolgung ausgeht, ist in ihrem Haupt als der höchsten Lehrautorität repräsentiert. Wenn also jemand gegen das allerheiligste Dogma der römischen Kirche, nämlich gegen ihre Dreifaltigkeit, auftritt, hat er sie zu Tode beleidigt und ist in ihren Augen ein Ketzer, ein Kind des Todes. Siehe das folgende Zitat aus der Neuzeit für die Zukunft: „Da auch das Zweite Vatikanische Konzil im Dekret über den Ökumenismus (Nr. 20) nur an solche Christen gedacht hat, die an die Dreifaltigkeit Gottes glauben, ist zu prüfen, inwieweit Sondergemeinschaften, die den Dreifaltigkeitsglauben verwerfen, noch christlich sind.“ (Herder-Verlag, Lexikon der Sekten ..., S. 151). Für einen Dialog gibt es hier keinen Spielraum. Damit ist die Entscheidung für immer gefallen.

Wie bei der Entstehung, so wird auch jetzt bei der Vereinigung katholischer und protestantischer Konfessionen dieses erfundene *Trinitätsdogma* zur absoluten Pflicht für alle Christen gemacht werden. Dabei wird sich der protestantische Zusammenschluß stark machen und von allen evangelischen Gruppen die Annahme dieses *Malzeichens* erzwingen, wobei der Staat der Kirche behilflich sein wird: „*Weiter bringt es alle, die Kleinen wie die Großen, die Reichen wie die Armen, die Freien wie die Sklaven, dazu, sich ein Malzeichen an ihrer rechten Hand oder an ihrer Stirn anzubringen,*

und niemand soll etwas kaufen oder verkaufen dürfen, der nicht das Malzeichen an sich trägt ...“ (Vv. 16–17)

Es wird dem Weltkirchenrat sehr mißfallen, daß es noch protestantische Sondergemeinschaften gibt, die sich dem großen Zusammenschluß verweigern. Das sind dann diejenigen, die an den einen, wahren, ewigen Gott glauben, der sich zu unserem Heil und zu unserer Erlösung in Jesus Christus offenbart hat. Sie werden den Antichristen verwerfen, weil sie Christus als einziges Haupt anerkennen.

Dieses Dogma kennzeichnet das Gebilde mit der falschen Gottes- und Christuserkenntnis. Deshalb hat diese Institution wie keine andere Vereinigung durch die Verfolgung Andersdenkender und –gläubiger schon in der Vergangenheit Blut in Strömen vergossen. Ebenso werden dann wieder diejenigen, die das Merkmal der Mutterkirche nicht annehmen, Verfolgungen ausgesetzt sein. Wer andererseits das Trinitätsdogma glaubt und trinitarisch getauft ist, trägt dadurch automatisch das Malzeichen. Wie bekannt ist, besteht die römische Kirche auf dem alleinseligmachenden Anspruch, daß in ihr allein das Heil sei, daß man nur durch sie und ihre Sakramente selig werden könne. Die Amtsträger in der Amtskirche führen an den Menschen von ihrer Geburt bis zum Tod religiöse Handlungen aus — mit dem Resultat, daß ihre Mitglieder, mit allen heilspendenden Sakramenten versehen, im erfundenen Fegefeuer landen. Ist das Seligmachung? Die Heilige Schrift sagt etwas anderes (Apg. 4, 10–12).

Die Papstkirche setzt dem einmaligen, vor Gott allein gültigen Opfer Christi ihr erfundenes Meßopfer entgegen. Da wird ein Gebäck angeblich in den realen Christus verwandelt, herumgetragen, angebetet und gegessen. Alle, die eine solche, gegen den Christus Gottes gerichtete Lehre nicht annehmen konnten, wurden durch Konzilsbeschlüsse verflucht. So spricht der HERR in Seinem Wort von dem Erlöser und der von Ihm vollbrachten Heilstat: „... *und auf Grund dieses Willens sind wir durch die Darbringung des Leibes Jesu Christi **ein für allemal** geheiligt ... dieser dagegen hat **nur ein einziges Opfer** für die Sünden dargebracht und sich dann für immer zur Rechten Gottes gesetzt ... **Denn durch eine einzige Darbringung hat Er die, welche sich von Ihm heiligen lassen, für immer ans Ziel gebracht.***“ (Hebr. 10, 10+12+14).

In der Heilsgeschichte ist Gott der allein Handelnde durch Jesus Christus, unseren HERRN. Der Heilige Geist wirkt gemäß der Heilsverkündigung des Wortes der Wahrheit. Die Kirche handelt im eigenen Namen in der Formel „Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ — die Gemeinde Christi dagegen handelt im Auftrage Gottes in dem neutestamentlichen Bundesna-

men des **HERRN Jesus Christus**, in dem allein das Heil Gottes für die Menschheit ist.

Im 17. Kapitel wird mit Blick auf alle Kirchen und Freikirchen, die sich mit der Mutterkirche vereinen, der Begriff „*Groß-Babylon, Mutter aller Buhlerinnen*“ verwendet. Da ist noch einmal von einer Bezeichnung auf der Stirn die Rede: „*Und auf ihrer Stirn stand ein Name geschrieben, ein Geheimnis: ‚Groß-Babylon, die Mutter der Buhlerinnen und der Greuel der Erde.‘*“

Ich sah das Weib trunken vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu; bei ihrem Anblick geriet ich in großes Staunen.“ (Vv. 5–6).

Die protestantischen Tochterkirchen, die von der gleichen Trinitätslehre gezeichnet sind, kehren in den Mutterschoß zurück. So wird es wieder „Groß-Babylon“ sein, das trunken ist vom Blut der Märtyrer. Johannes sah die Sache, wie sie ist, und war erstaunt. Alle, die der Trinitätslehre glauben und Mitglieder in den entsprechenden Konfessionen sind, tragen bereits das Malzeichen. Diejenigen, die sich aus biblischer Überzeugung diesem Dogma nicht fügen können, werden der Verfolgung ausgesetzt sein. **In der gleichen Weise und mit demselben Merkmal, mit dem diese Kirche ihre erste Verfolgung durchsetzte, wird sie auch ihre letzte vollziehen.**

Das Verhängnisvolle besteht darin, daß Verkehrtes dem Echten zum Verwechseln ähnlich sein wird, so daß, wenn es möglich wäre, sogar die Auserwählten verführt würden (Matth. 24, 24). In Matth. 7, 21–23 bezieht sich der HERR auf solche Menschen, die von gewaltigen Dingen berichten, wie man es heute von Trinitäts-Fernsehewangelisten und charismatischen Versammlungen kennt. Obwohl diese Menschen sich zu rechtfertigen suchten, weist der HERR sie als Übeltäter von sich, die Er nie gekannt hat. Wahrhaftiges Geisteswirken stimmt immer mit der wahrhaftigen Lehre des Wortes Gottes überein.

Es muß gefragt werden dürfen:

Warum hat Gott selbst nie von „Dreieinigkeit“ oder „Dreifaltigkeit“ gesprochen?

Warum hat kein Prophet je einen „dreieinigen Gott“ erwähnt?

Warum hat kein Apostel je von „drei Personen innerhalb der Gottheit“ gesprochen?

Warum stehen die Begriffe „Gott der Sohn“ und „Gott der Heilige Geist“ nicht in der Bibel?

Warum gab es im Judentum und zur Apostelzeit nicht eine einzige Debatte über die Gottheit?

Warum wurde zur Apostelzeit und in der nachapostolischen Zeit nicht ein einziges Mal in einer trinitarischen Formel getauft?

Weshalb haben alle Apostel in genauer Kenntnis von Matth. 28, 19 ausschließlich durch Untertauchen auf den Namen des **HERRN Jesus Christus** getauft (Apg. 2, 38; Apg. 8, 16; Apg. 10, 48; Apg. 19, 5; Röm. 6, 3)? Weil sie durch direkte Belehrung des Auferstandenen und durch Offenbarung des Geistes erkannt hatten, daß Jesus von Nazareth „Immanuel = Gott mit uns“ ist. Sie wußten, daß der Bundesname im Neuen Testament **Jahschua** lautet, welches **Jahweh-Retter** bedeutet, genauso wie „Immanuel“ *Gott mit uns* bedeutet. Sie wußten auch, daß der allein wahre Gott sich als Vater, Sohn und Heiliger Geist offenbart hat. Und dies geschah zu unserem Heil in dem neutestamentlichen Bundesnamen, in den alle Söhne und Töchter Gottes während der Zeit des Neuen Bundes hineingetauft werden.

Ob in Worten, Taten oder Taufe — alles, was von Gott aus geschieht und gemäß Seinem Willen in Seiner Gemeinde vollzogen wird, geschieht nicht in einer namenlosen, magisch anmutenden Formel und nicht in der Wiederholung von Titeln oder Bezeichnungen, sondern in dem Namen des **HERRN Jesus Christus** (Kol. 3, 17). Nicht in Titeln und Formeln werden sich alle Knie beugen, sondern in dem heiligen Bundesnamen des **HERRN Jesus Christus** (Phil. 2, 9–11).

Schon im Alten Testament hatte Gott in Bezug auf Seinen Namen auf dem Berge Sinai verheißen: „An jeder Stätte, wo Ich ein

Gedächtnis Meines Namens stiften werde, will Ich zu dir kommen und dich segnen.“ (2. Mose 20, 24).

Bei der Ankündigung der Geburt des Erlösers ist deutlich gesagt worden: „... *dem du den Namen Jesus (hebr. Jahschua) geben sollst; denn Er ist es, der Sein Volk von ihren Sünden erretten wird.*“

Dies alles ist aber geschehen, damit das Wort erfüllt würde, das der HERR durch den Propheten gesprochen hat, der da sagt:

„Siehe, die Jungfrau wird Hoffnung und Mutter eines Sohnes werden, dem man den Namen Immanuel geben wird“, das heißt übersetzt: „Mit uns ist Gott.““ (Matth. 1, 21–23).

Alle von Gott in die neutestamentliche Gemeinde Christi eingesetzten Dienste handeln unter der Leitung des Heiligen Geistes kraft der Autorität des Wortes Gottes in dem Namen des HERRN Jesus Christus. Sämtliche Amtsträger der Kirche aber vollziehen jede Handlung unter Verwendung der Formel: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“, ohne den Namen, auf den es eigentlich ankommt, um den es ja im Taufbefehl geht, zu erwähnen. Nicht ein einziges Mal hat ein Prophet oder Apostel eine solche Formel blind wiederholt. Es verwundert deshalb nicht, daß in dieser Formel auch der gesamte Okkultismus und Spiritismus im „christlichen“ Abendland praktiziert wird.

Hört es, die Ihr Euch zum Volke Gottes zählt, aber in trinitarischen Kirchen und Freikirchen seid: Dies ist die Stunde der Wahrheit, die Stunde der Entscheidung, die Enthüllung Christi und die Bloßstellung des Antichristen, die Scheidung von Licht und Finsternis! Die Botschaft Gottes an Sein zerstreutes Volk ergeht mit diesem letzten Ruf: „*Geht aus ihrer Mitte hinweg und sondert euch ab, gebietet der HERR, und rührt nichts Unreines an, so will Ich euch aufnehmen*“

und: „ICH will euch ein Vater sein, und ihr sollt Mir Söhne und Töchter sein“, sagt der HERR, der Allmächtige.“ (2. Kor. 6, 17–18; Offbg. 18, 4).

Das SO SPRICHT DER HERR dieser Schriftaussage ist eindeutig. Nur wer aus dem babylonisch–trinitarischen Bereich herauskommt, kann wahrhaft in den Leib Christi durch den Heiligen Geist hineingetauft und versiegelt werden (1. Kor. 12). Christus und der Antichrist schließen sich gegenseitig aus. Eine Vermischung zwischen diesen beiden Lagern kann es nicht geben. Niemand kann neutral bleiben. Die einen sind versiegelt mit dem Heiligen Geist, die anderen gekennzeichnet mit dem falschen System.

Wer die Posaune des ewiggültigen Evangeliums hört, muß dem göttlichen Ruf Folge leisten. Jetzt fällt die Entscheidung, ob wir Christus oder dem Antichristen angehören wollen, ob wir mit dem Heiligen Geist in der göttlichen Wahrheit des Wortes versiegelt werden oder ob wir das Malzeichen des Tieres annehmen und im Irrtum verharren. Die falsche Lehre über einen dreieinigen Gott war den Propheten unbekannt; die falsche dreieinige Taufe kannten die Apostel nicht. Das völlig falsche religiöse System wird von Gott gänzlich verworfen.

Das Ganze ist in einem Menschen zusammengefaßt, durch den es verkörpert wird. Die Beschreibung und der Zahlenwert der Bezeichnung dieses Mannes ist uns in der Heiligen Schrift bereits ausgerechnet präsentiert worden. Seit der Reformation haben das alle namhaften Bibellehrer so gesehen. Eine andere Möglichkeit, in der sich alle Einzelheiten zutreffend einordnen lassen, gibt es nicht.

KAPITEL 14

Das Lamm und die 144.000 Versiegelten

„Nun hatte ich ein Gesicht: ich sah nämlich das Lamm auf dem Berge Zion stehen und mit Ihm hundertvierundvierzigtausend, die Seinen Namen und den Namen Seines Vaters auf ihrer Stirn geschrieben trugen.“ (14, 1).

Wieder wird die Stirn erwähnt in Verbindung mit dem Tragen eines Namens. In Kap. 7 wurde die Ankündigung gegeben, daß 144.000 aus allen 12 Stämmen Israels auf ihrer Stirn mit einem Siegel bezeichnet würden. Hier finden wir die Ergänzung mit dem Namen. In Kapitel 14 sehen wir die 144.000 Versiegelten auf dem Berg Zion. Sie werden mit dem Lamm gezeigt, was ihre Erlösung veranschaulicht. Diese Schar hat die durch das Lamm Gottes am Kreuz auf Golgatha vollbrachte Erlösung angenommen. Die Juden werden den Namen *Immanuel–Jahschua* tragen. *Immanuel = Gott mit uns* (Jes. 7, 14), *Jahschua = Jahweh–Retter*. Dann erfüllt sich Jes. 25, 9: *„Da wird man denn an jenem Tage sagen: ‚Seht, da ist unser **Gott**, auf den wir geharrt haben, daß Er uns errette; da ist der **HERR**, auf den wir geharrt haben: laßt uns jubeln und uns freuen über Seine Hilfe.“* Der Berg Zion wird zu diesem Zeitpunkt wieder eine besondere Bedeutung haben (Jes. 2 + 4).

„Und ich hörte einen Schall aus dem Himmel wie das Rauschen vieler Wasser und wie das Rollen eines starken Donners; zugleich aber klang der Schall, den ich hörte, wie der von Harfenspielern, die auf ihren Harfen spielen.

*Sie sangen ein neues Lied vor dem Throne und vor den vier Lebewesen und den Ältesten, und niemand konnte das Lied lernen **außer den Hundertvierundvierzigtausend**, die von der Erde erkaufte sind.“ (Offbg. 14, 2–3).*

Ehe himmlisches und irdisches Jerusalem vereint werden, lernen die auserwählten Juden das neue Lied, das dann von allen zur ersten Auferstehung Gelangenden gesungen wird. Die Erstlingschar aus

den Nationen ist die Braut, sie singt beim Hochzeitsmahl im Himmel; der Gesang ertönt bis auf die Erde und kann nur von den Hundertvierundvierzigtausend, *der Erstlingsfrucht* aus Israel, erlernt und mitgesungen werden. Die Braut ist die Auswahl aus allen Völkern, Sprachen und Nationen — die Hundertvierundvierzigtausend sind die Erstlingsfrucht aus den zwölf Stämmen des Volkes Israel.

Von den 144.000 wird gesagt: *„Diese sind es, die sich mit Weibern nicht befleckt haben, denn sie sind jungfräulich rein; diese sind es, die dem Lamm nachfolgen, wohin es auch gehen mag. Diese sind aus der Menschheit als Erstlingsgabe für Gott und für das Lamm erkaufte worden,*

und in ihrem Munde ist keine Lüge gefunden worden: sie sind ohne Fehl.“ (Offbg. 14, 4–5).

Wie in Kapitel 12 bereits dargelegt, wird die Gemeinde symbolisch als Weib dargestellt. Diese 144.000 sind jungfräulich rein, haben demnach mit keiner Kirche geistliche Buhlerei getrieben. Sie gehören zu keiner Gemeinde, sind weder katholisch noch evangelisch, weder Methodisten noch Baptisten oder dergleichen. Sie haben gar keine Möglichkeit, einer Gemeinde beizutreten, weil sie durch den Dienst der beiden Zeugen direkt zu Christus geführt und mit dem Siegel Gottes auf ihrer Stirn versiegelt werden. Unberührt begegnen sie dem Lamm, das sie erkaufte hat und dem sie dann folgen.

Mit Bezug auf diese Schar aus Israel sprach der HERR im Alten Testament: *„Und Ich werde in deiner Mitte ein demütiges und geringes Volk übriglassen, das sein Vertrauen auf den Namen des HERRN setzt.*

Die dann von Israel noch übrig sind, werden nichts Unrechtes mehr tun und keine Lüge reden, und in ihrem Munde wird man keine trügerische Zunge mehr finden, sondern sie werden eine ruhig weidende und sich lagernde Herde bilden, die von niemand aufgeschreckt wird.

Juble, Tochter Zion! jauchzet, ihr vom Hause Israel! freue dich und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem!

Aufgehoben hat der HERR die über dich verhängten Gerichte und deine Feinde hinweggefegt! Israels König, der HERR, weilt in deiner Mitte: du wirst hinfort kein Unheil mehr sehen.“ (Zeph. 3, 12–15).

Das ewiggültige Evangelium und die drei Engelrufe

In Offbg. 14, 6–11 wird in besonderer Weise, nämlich vom Himmel her, auf drei Dinge hingewiesen: erstens, daß allen Völkern und Sprachen das ewiggültige Evangelium zuverlässig verkündigt wird. In Verbindung damit ertönt der Aufruf: „*Fürchtet Gott und gebt Ihm Ehre! denn gekommen ist die Stunde Seines **Gerichts**; und betet den an, der den Himmel und die Erde, das Meer und die Wasserquellen geschaffen hat!*“

Zweitens wird der Fall des großen Babylon angekündigt: „*Ge- fallen, gefallen ist das große Babylon, das alle Völker vom Glutwein seiner Unzucht hat trinken lassen!*“

Drittens ergeht die wichtigste Warnung an die Menschheit, **das Tier** und **sein Bild** nicht anzubeten und **das Malzeichen des Tieres** an Stirn und Hand nicht anzunehmen, denn „*wenn jemand das Tier und sein Bild anbetet und das Malzeichen an seiner Stirn oder seiner Hand annimmt,*

der wird gleichfalls vom Zornwein Gottes trinken, der ungemischt im Becher Seines Zornes hergestellt ist, und wird mit Feuer und Schwefel vor den Augen der heiligen Engel und vor dem Lamm gepeinigt werden“ (Vv. 9–10). Gott reagiert auf nichts anderes mit einem solchen Zorn wie auf die Annahme des antichristlichen Systems. Wer zu der Zeit darin erfunden wird — auch als Mitglied in einer trinitarischen Gemeinde, die zur Ökumene und zum Weltkirchenrat gehört —, für den gibt es überhaupt keine Gnade mehr, nur der Zorn Gottes, Feuer und Schwefel warten seiner.

Dies zeigt uns, wie wichtig es ist, zu wissen, und zwar korrekt zu wissen, was unter „dem Tier“, „dem Bild des Tieres“ und unter „dem Malzeichen“ zu verstehen ist. Das entnehmen wir dieser unvergleichlichen Androhung. Denn jeder, der auf diese religiösen Täuschungen hereinfällt, die ja so „christlich“, so fromm präsentiert werden, nimmt das Malzeichen an und wird die Folgen zu tragen haben.

Gott ist gnädig, barmherzig und von großer Güte; Er schenkt allen Vergebung der Sünden, die Ihn darum bitten, und vergibt alle Schuld. Doch wer sich in dieser entscheidenden Stunde der Menschheitsgeschichte auf die antichristliche Seite stellt, verhöhnt damit Christus und verwirft Ihn. ER wird nicht vergeben, wenn Menschen zu dem Antichristen aufschauen, der nur von Frieden und Vergebung spricht, sie aber nicht geben kann, anstatt sich Ihm, dem Retter, zuzuwenden, der allein Frieden und Vergebung schenken kann. Man muß diese religiös dekorierte Sache durchschauen und erkennen, welche nie gutzumachenden Folgen für alle damit verbunden sind, die ihr angehören.

Die prophetische Bedeutung und Offenbarung der uns hinterlassenen Symbole konnte erst jetzt, da es notwendig ist, durch einen wahren prophetischen Dienst offengelegt werden. Kein Evangelist, kein Bibellehrer hatte bis dahin so uneingeschränkt Zugang zu dem prophetischen Teil. Gott wirkt alles auf Seine Weise und ordnet jedem Seiner Knechte den entsprechenden Aufgabenbereich zu — den Evangelisten, den Bibellehrern, den Hirten usw. Der prophetische Teil, um den es nun geht, muß einem Propheten überlassen bleiben, *„denn Gott der HERR tut nichts, ohne zuvor Seinen Ratschluß Seinen Knechten, den Propheten, geoffenbart zu haben.“* (Amos 3, 7). Das geoffenbarte Wort erging immer an die Propheten und Knechte Gottes sowie an die Apostel und Knechte Christi; die Deutungen dagegen kamen seit jeher von den Schriftgelehrten und Theologen. In die neutestamentliche Gemeinde hat Gott auch den belehrenden, prophetischen und apostolischen Dienst gesetzt (1. Kor. 12, 28; Eph. 4, 11 u. a.).

Das schreckliche Schicksal der Irreführten wird uns weiter folgendermaßen beschrieben: *„... und der Rauch von ihrer Peinigung steigt in alle Ewigkeit auf, und sie haben keine Ruhe bei Tag und bei Nacht, sie, die **das Tier** und **sein Bild** anbeten, und alle, die **das Malzeichen seines Namens** an sich tragen!“* (14, 11).

Gleich danach folgt der Hinweis darauf, was denen bevorsteht, die dem HERRN in der Stunde der Prüfung treu bleiben: *„Hier muß*

sich das standhafte Ausharren der Heiligen zeigen, die da treu bleiben den Geboten Gottes und dem Glauben an Jesus.

Da vernahm ich eine Stimme aus dem Himmel, die mir zurief: ‚Schreibe: Selig sind die Toten, die im HERRN sterben, von jetzt an! Ja, — so spricht der Geist, — sie sollen ausruhen von ihren Mühsalen; denn ihre Werke folgen ihnen nach.‘ “ (Vv. 12–13). Hier erfüllt sich, was im zweiten Teil des fünften Siegels, in Kap. 6, 11, angekündigt wird.

Die große Weizenernte am Ende der Gnadenzeit

In der zweiten Hälfte dieses Kapitels werden zwei verschiedene Ernten beschrieben. Die erste, von Vers 14–16, betrifft die in Christus Seligen: *„Nun sah ich plötzlich eine weiße Wolke und auf der Wolke saß Einer, der wie ein Menschensohn aussah; Er hatte auf dem Haupt eine goldene Krone und eine scharfe Sichel in der Hand.*

Dann trat ein anderer Engel aus dem Tempel heraus und rief dem auf der Wolke Sitzenden mit lauter Stimme zu: ‚Lege Deine Sichel an und beginne die Ernte! denn die Zeit zum Ernten ist gekommen, weil die Ernte der Erde vollreif geworden ist.‘

Da ließ der auf der Wolke Sitzende Seine Sichel über die Erde fahren, und die Erde wurde abgeerntet.“

Der Menschensohn auf der weißen Wolke ist der HERR Jesus Christus. Johannes der Täufer hat mit Bezug auf die Ernte gesagt: *„... Seinen Weizen wird Er in die Scheuer sammeln, die Spreu aber mit unlöschbarem Feuer verbrennen“ (Matth. 3, 12; Luk. 3, 17). Seinen Weizen wird Er am Ende der Welt in Seine Scheuer sammeln. In einem Gleichnis sprach der Menschensohn von sich als dem Weizenkorn, das in die Erde fallen und sterben mußte, um auf diese Weise eine vielfache Frucht des gleichen Samens hervorzu- bringen. „Wahrlich, wahrlich Ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde hineinfällt und erstirbt, so bleibt es für sich allein; wenn es aber erstirbt, bringt es reiche Frucht“ (Joh. 12, 24).*

Die göttliche Saat erlebt ihr Wachstum und gelangt am Ende zur vollen Reife. *„Von selbst bringt die Erde Frucht hervor, zuerst die grünen Halme, dann die Ähren, dann den vollen Weizen in den Ähren.*

Wenn aber die Frucht es zuläßt, legt Er sofort die Sichel an, denn die Ernte ist da“ (Mark. 4, 28–29).

Der Menschensohn säte diese gute Saat. *„Der Mann, der den guten Samen sät, ist der Menschensohn;*

der Acker ist die Welt; die gute Saat, das sind die Söhne des Reiches, das Unkraut dagegen sind die Söhne des Bösen.“ (Matth. 13, 37–38).

ER ist es, der mitsamt den Engeln (Matth. 13, 39) die Sichel anlegen, die Ernte einbringen und die Seinen zu sich nehmen wird. IHM wurde zugerufen: *„Lege Deine Sichel an und beginne die Ernte! denn die Zeit zum Ernten ist gekommen, weil die Ernte der Erde vollreif geworden ist.“* (Offbg. 14, 15). Bei der ersten Auferstehung wird klar zutage treten, daß die auserwählte Erstlingsschar tatsächlich völlig und ganz in das Wesen und das Bild des Sohnes Gottes verwandelt wurde (1. Joh. 3, 2).

Die Ernte am Weinstock der Erde — Vollstreckung des Zornes Gottes

In den Versen 17–20 wird uns von einer ganz anderen Ernte berichtet, die am Weinstock der Erde geschehen wird. *„Dann trat noch ein anderer Engel aus dem Tempel im Himmel heraus, der gleichfalls eine scharfe Sichel hatte,*

und ein anderer Engel kam aus dem Altar heraus; der hatte Macht über das Feuer und rief dem, der die scharfe Sichel hatte, mit lauter Stimme die Worte zu: ‚Lege Deine scharfe Sichel an und schneide den Fruchtertrag am Weinstock der Erde ab! denn seine Trauben sind reif geworden.‘

*Da ließ der Engel Seine Sichel über die Erde fahren, erntete den Weinstock der Erde ab und schüttete die Trauben in die große **Zorneskelter** Gottes.*

*Hierauf wurde die **Kelter** draußen vor der Stadt getreten: da kam Blut aus der Kelter hervor bis hinauf an die Zügel der Pferde, sechshundert Stadien weit.“*

Wer die Parallelstellen liest, wird feststellen, daß es sich bei diesem hier beschriebenen Ereignis um die Auswirkung des Zornes Gottes handelt, der in dem letzten Kampf gegen die Feindesmächte Israels seinen Höhepunkt erreicht. Die Propheten des Alten Testaments und die Apostel des Neuen haben davon gesprochen. Die Schlüsselworte bei dieser Ernte sind „**Kelter**“ und „**Rache**“.

Über diese Ernte ist der HERR nicht froh. Es geht dabei um die von Gott abgefallene und sich gegen Ihn auflehrende Menschheit. Der Vergleich mit anderen Schriftstellen macht deutlich, daß Gott dann mit der Ihm gegenüber feindseligen Menschheit abrechnet, bevor das tausendjährige Friedensreich aufgerichtet wird. Wie Trauben in eine Kelter geschüttet und dort ausgepreßt werden, so werden die Menschen dann in die **Zorneskelter** Gottes geworfen. Der Gott der Liebe, der Gnade und des Heils wird dann der Gott des Zornes und des Gerichtes sein, der

da spricht: „*Mein ist die Rache. ICH will vergelten!*“ (5. Mose 32, 35).

In Jes. 63, 2 wird Er gefragt: „*Woher rührt das Rot an Deinem Gewande, und warum sehen Deine Kleider aus wie die eines **Kel-
tertreters?***“

*„Die **Kelter** habe Ich getreten, Ich allein, denn von den Völkern stand niemand Mir bei; da habe Ich sie in Meinem Zorn niedergetreten und in Meinem Grimm zerstampft; dabei ist ihr Lebenssaft an Meine Kleider gespritzt, so daß Ich Meine ganze Gewandung besudelt habe.*

*Denn ein Tag der **Rache** lag Mir im Sinn, und das Jahr Meiner Erlösung war gekommen ...*

So habe Ich denn Völker in Meinem Zorn niedergetreten und sie in Meinem Grimm zerschmettert und habe ihren Lebenssaft zur Erde rinnen lassen.“ (Vv. 2–6).

*„Der HERR brüllt aus der Höhe und läßt Seine Stimme erschallen aus Seiner heiligen Wohnstätte! Laut brüllt Er über Seine Aue hin, läßt ein Jauchzen erschallen wie die **Keltertreter** gegen alle Bewohner der Erde.*

Bis ans Ende der Erde dringt der Schall; denn der HERR geht mit den Völkern ins Gericht; Er bringt Seine Sache mit der ganzen Menschheit zum Austrag: die Gottlosen gibt Er dem Schwerte preis!“ (Jer. 25, 30–31).

Im Propheten Joel lesen wir ebenfalls von diesem Tag der Abrechnung Gottes mit der gottlosen Menschheit. „*Die Völker sollen sich aufmachen und in das Tal Josaphat hinabziehen; denn dort will Ich zu Gericht sitzen über alle Heidenvölker ringsum.*

*Legt die Sichel an, denn die Ernte ist reif! kommt und stampft, denn die **Kelter** ist voll, ja, die Kufen fließen über, denn ihre Gottlosigkeit ist groß!“* (Joel 4, 12–13).

In den verschiedenen Schriftstellen lesen wir von den Dingen, die am Tag der Rache geschehen werden, der schon im Propheten Jesaja, Kap 61, 2, in einem Atemzug mit dem Gnadenjahr des HERRN angekündigt wurde. Gott wollte die von Ihm geschaffene Menschheit in Seinen Plan einbeziehen und an Seinem Vorhaben beteiligen. Da

Er selbst ewig ist, mußte Seine Planung über die Zeit hinaus für die Ewigkeit sein. Wer sich mit Absicht, mit erklärter innerer Auflehnung gegen Gott, den Schöpfer, und gegen den HERRN, den Erlöser, gestellt hat, wird in der Vollendung, in der ja die volle Harmonie zwischen Gott und der Menschheit wiederhergestellt ist, keinen Platz mehr haben. Die Versöhnung Gottes mit der Menschheit in Christo ist deshalb eine notwendige, persönlich erlebte Voraussetzung, mit Ihm die Ewigkeit zu verbringen.

KAPITEL 15

Androhung der sieben Zornschaalen

Die Schar am kristallinen Meer

„Weiter sah ich ein anderes großes und wunderbares Zeichen im Himmel: sieben Engel, welche sieben Plagen hatten, die letzten: denn durch diese kam der Zorn Gottes zum Abschluß.“ (Vers. 1). Aus der Androhung geht deutlich hervor, daß durch diese Plagen der Zorn Gottes zum Abschluß kommt. Das wird am Ende der großen Trübsals- und Drangsalszeit sein.

Dann findet ein merkwürdiger Themenwechsel statt. In Vers 2 wird die Siegesschar gezeigt, die in der großen Drangsalszeit überwunden hat: *„Und ich sah etwas wie ein kristallenes Meer, das mit Feuer durchmengt war, und ich sah die, welche den **Sieg über das Tier und sein Bild** und über **seine Namenszahl** errungen hatten, an dem kristallinen Meer stehen, mit Harfen Gottes in der Hand.*

Sie sangen das Lied Moses, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes mit den Worten: ‚Groß und wunderbar sind Deine Werke, HERR, allmächtiger Gott! gerecht und wahrhaftig sind Deine Wege, Du König der Völker!‘ “ (Nv. 2–3).

Wie bereits in Offbg. 4 betrachtet, befindet sich das gläserne Meer, das wie Kristall ist, vor dem Thron Gottes. Die Braut ist **auf** dem Thron (3, 21), die aus der Trübsal Kommenden sind **vor** dem Thron (7, 9). Zu diesem Zeitpunkt erscheinen die törichten Jungfrauen und die gläubiggewordenen Juden gemeinsam vor dem Thron. Dann wird der Thron Gottes nicht nur im Himmel, sondern auch schon auf Erden sein (Matth. 25, 31). Der Text bezeugt, daß die Schar am kristallinen Meer den Sieg über das Tier, sein Bild und seine Namenszahl errungen hatte und aus zwei verschiedenen Gruppen besteht. Die gleiche Bedrängnis, der vor der Entrückung die wahrhaft Gläubigen ohne Märtyrer ausgesetzt sein werden, bricht später, nachdem Satan auf die Erde herabgeworfen ist, viel massiver und mit Blutvergießen über die zurückgebliebenen törichten Jungfrauen und über Israel herein. Hier werden die Treugebliebenen in ihrer Gesamtheit gezeigt, wogegen in Offbg. 20 die Märtyrer erwähnt werden.

Das Lied, von dem hier die Rede ist, wurde schon in Kapitel 5 von den himmlischen Heerscharen angestimmt. Hier sind es nun die Gläubigen der Juden und Nationen aus der Drangsalszeit. Das geht daraus hervor, daß beide Lieder gesungen werden: das Lied Moses, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes. Der Text wird hier auf den gleichen Nenner gebracht, denn es ist derselbe Gott, der mit dem Volke Israel ist und der die Nationen in Seinen Heilsratschluß miteinbezogen hat. Der HERR wird als der allmächtige Gott gerühmt und Seine Werke als wunderbar gepriesen. IHM wird Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit bestätigt in all Seinen Wegen. ER ist der König der Völker.

Weil nun, nach Abschluß der letzten Gerichte, der Zeitpunkt des Übergangs zum Tausendjährigen Reich gekommen ist, heißt es darin im Hinblick auf alle Völker folgerichtig: „*Wer sollte sich nicht fürchten, HERR, und Deinen Namen nicht preisen? Denn Du allein bist heilig. **Ja, alle Völker werden kommen und vor Dir anbeten; denn Deine Rechtthaten sind offenbar geworden.***“ (V. 4).

Mit Bezug auf die Königsherrschaft weissagten schon die alttestamentlichen Propheten: „*Und es soll dahin kommen, daß*

monatlich am Neumond und wöchentlich am Sabbat alles Fleisch sich einfindet, um vor Meinem Angesicht anzubeten' — so hat der HERR gesprochen.“ (Jes. 66, 23).

Das vernichtende Strafgericht ist den Völkern angekündigt worden, die gegen Jerusalem zu Felde ziehen werden. Doch auch von ihnen bleiben noch Menschen übrig: *„Darin aber wird das Strafgericht bestehen, mit dem der HERR alle Völker heimsuchen wird, die gegen Jerusalem zu Felde gezogen sind: Er wird ihr Fleisch vermodern lassen, während sie noch auf ihren Füßen stehen; die Augen werden ihnen in ihren Höhlen vermodern und die Zunge ihnen im Munde verwesen. ...*

Danach aber werden alle, so viele von sämtlichen Völkern, die gegen Jerusalem zu Felde gezogen waren, übriggeblieben sind, Jahr für Jahr hinaufziehen, um dort den König, den HERRN der Heerscharen, anzubeten und das Laubhüttenfest zu feiern.“ (Sach. 14, 12+16). Die vielfach vertretene Auffassung, daß alle Menschen in dem Gerichts- und Reinigungsprozeß vor dem Tausendjährigen Reich umkommen, stimmt also nicht mit dem Zeugnis der Heiligen Schrift überein.

„In der Endzeit wird es geschehen, daß der Tempelberg des HERRN festgegründet dasteht an der Spitze der Berge und über die Höhen erhaben; dann werden alle Heidenvölker zu ihm strömen und zahlreiche Völkerschaften hinwallen

und sagen: ‚Kommt, laßt uns zum Berge des HERRN hinaufziehen, zum Hause des Gottes Jakobs, damit Er uns über Seine Wege belehre und wir auf Seinen Pfaden wandeln!‘ Denn von Zion wird Belehrung ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem.“ (Jes. 2, 2–3).

„So spricht der HERR der Heerscharen: *Künftig werden noch Völker und die Bewohner vieler Städte kommen;*

und die Bewohner der einen Stadt werden zu denen der andern gehen und sagen: ‚Kommt, laßt uns hinziehen, um den HERRN gnädig zu stimmen und um den HERRN der Heerscharen aufzusuchen! Ja, auch ich will hingehen!‘

So werden denn viele Völker und zahlreiche Völkerschaften kommen, um den HERRN der Heerscharen in Jerusalem aufzusuchen und um den HERRN gnädig zu stimmen.“

„So spricht der HERR der Heerscharen: In jenen Tagen, da werden zehn Männer aus allen Sprachen der Völker einen jüdischen Mann beim Rockzipfel ergreifen und zu ihm sagen: ‚Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben vernommen, daß Gott mit euch ist.‘“ (Sach. 8, 20–23).

Vorher aber geschieht das, was der Seher Johannes weiter berichtet: *„Ich sah, wie der Tempel des Zeltens des Zeugnisses im Himmel sich auftat*

und die sieben Engel, welche die sieben Plagen hatten, aus dem Tempel heraustraten; sie waren in glänzend weiße Leinwand gekleidet und um die Brust mit goldenen Gürteln umgürtet.

Da gab eins von den vier Lebewesen den sieben Engeln sieben goldene Schalen, die mit dem Zorn des in alle Ewigkeit lebenden Gottes gefüllt waren;

und der Tempel füllte sich mit Rauch von der Herrlichkeit Gottes und von Seiner Kraft; und niemand konnte in den Tempel eintreten, bis die sieben Plagen der sieben Engel zu Ende waren.“ (Offbg. 15, 5–8).

KAPITEL 16

Die sieben Zornschal: Abschluß der Zorngerichte Gottes

Die in Kapitel 15 angekündigten Zornschalengerichte finden im 16. Kapitel ihre Verwirklichung. „*Nun hörte ich eine laute Stimme aus dem Tempel den sieben Engeln zurufen: ‚Gehet hin und gießt die sieben Schalen des göttlichen Zornes auf die Erde aus!‘*“ (16, 1). Durch das Evangelium Jesu Christi wird der Menschheit am Ende der Gnadenzeit noch ein letztes Mal die geschenkte Liebe Gottes nahegebracht, die völlige Vergebung aller Schuld und Sünde, das volle Heil bis hin in das Zurückversetztwerden als Söhne und Töchter Gottes in der ersten Auferstehung. Wer das Gnadenangebot Gottes ablehnt, muß den gerechten Zorn Gottes ertragen.

Die erste Zornschale bekommen diejenigen zu spüren, die das Malzeichen des Tieres angenommen und seinem Bild Huldigung dargebracht haben. „*Da ging der erste hin und goß seine Schale auf die Erde aus; da kamen schlimme und bösertige Geschwüre an die Menschen, die das **Malzeichen des Tieres** an sich trugen und **sein Bild anbeteten**.*

*Dann goß der **zweite** seine Schale in das Meer aus; da wurde es zu Blut, wie Leichenblut, und alle lebenden Seelen im Meere starben.*

*Weiter goß der **dritte** seine Schale in die Flüsse und die Wasserquellen aus; da wurden sie zu Blut,*

und ich hörte den Engel der Gewässer sagen: ‚Gerecht bist Du, der Du bist und der Du warst, Du Heiliger, daß Du solche Gerichte vollzogen hast!‘

Denn das Blut von Heiligen und Propheten haben sie vergossen; dafür hast Du ihnen Blut zu trinken gegeben: sie haben es so verdient.‘

Und ich hörte den Altar sagen: ‚Ja, HERR, allmächtiger Gott, wahrhaft und gerecht sind Deine Gerichte!‘

*Hierauf goß der **vierte** seine Schale auf die Sonne aus; da wurde ihr verliehen, die Menschen mit Feuerglut zu versengen.*

So wurden denn die Menschen von gewaltiger Glut versengt, lästerten aber trotzdem den Namen Gottes, der die Macht über diese Plagen hat, und bekehrten sich nicht dazu, Ihm die Ehre zu geben.

*Nun goß der **fünfte** seine Schale auf den Stuhl des Tieres aus; da wurde sein Reich verfinstert, und die Menschen zerbissen sich die Zungen vor qualvollem Schmerz,*

lästerten aber trotzdem den Gott des Himmels wegen ihrer qualvollen Schmerzen und wegen ihrer Geschwüre und bekehrten sich nicht von ihrem Tun.“ (Vv. 2–11).

In den ersten fünf Zornschaalen–Gerichten geschieht Schreckliches auf Erden. Das Blatt wendet sich: dann verfolgt und quält nicht Satan die Gläubigen, sondern Gerichtsenkel gießen den Zorn auf diejenigen aus, die dem Satan gedient und sich ihm zur Verfügung gestellt haben. Wie aus der Beschreibung hervorgeht, bekommen es alle zu spüren, die dem religiösen System gehuldt und dessen Bildnis verehrt haben. Diese Plagen sind so unvorstellbar, daß man einen Kommentar darüber gar nicht geben kann. Jetzt, während noch Gnadenzeit ist, möchte man mit Menschen– und Engelszungen allen zurufen: „*Suchet den HERRN, solange Er sich finden läßt, ruft Ihn an, solange Er nahe ist!*“ (Jes. 55, 6).

Dann aber ist es für immer zu spät und, wie in dem Bibeltext steht, ein Bekehren zum HERRN unmöglich. Die Gnadenzeit wird vorbei sein, Rettung und Heil nicht mehr möglich. Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit wird sich der Menschheit bemächtigen. Jeder wird sich dann dort befinden, wo er sein wollte. Die Entscheidung dafür und die Wahl trifft jeder selbst, und zwar jetzt.

*„Hierauf goß der **sechste** seine Schale auf den großen Strom Euphrat aus; da vertrocknete sein Wasser, damit den Königen vom Aufgang der Sonne her der Weg offen stände.*

Und ich sah aus dem Maul des Drachen und aus dem Maul des Tieres und aus dem Munde des falschen Propheten drei unreine Geister wie Frösche hervorkommen

— sie sind nämlich Teufelsgeister, welche Wunderzeichen verrichten —; diese begeben sich zu den Königen des ganzen Erdkreises,

um sie zum Kampf am großen Tage Gottes, des Allmächtigen, zu sammeln ...

Und sie versammelten sie in der Gegend, die auf hebräisch ‚Harmagedon‘ heißt.“ (Vv. 12–16).

Das Schlüsselwort in diesem Text ist „Kampf“. Hier ist nicht nur ein Kampf als eine zwischen Nationen beschriebene kriegerische Auseinandersetzung gemeint, sondern die letzte große Schlacht vor Aufrichtung des Tausendjährigen Reiches. Die Beschreibung ist eindeutig; die Heere des Ostens setzen sich in Bewegung. Der ausgetrocknete Euphrat zeigt an, um welche Richtung es sich handelt. Aus anderen Bibelstellen ersehen wir, daß eine Vereinigung mit den Kriegsmassen nördlich von Israel stattfinden wird.

„So hat Gott der HERR gesprochen: Nunmehr will Ich an dich, Gog, Fürst von Ros, Mesech und Thubal!

ICH will dich herbeilocken und dir Haken in die Kinnbacken legen und dich ins Feld ziehen lassen mit deiner ganzen Kriegsmacht, Rosse und Reiter, allesamt in voller Ausrüstung, ein gewaltiges Heer mit Schilden und Tartschen, durchweg mit Schwertern bewaffnet: Perser, Äthiopier und Libyer befinden sich unter ihnen, allesamt mit Schild und Helm; Kimmerier mit all ihren Scharen, das Haus Thogarma aus dem äußersten Norden mit all seinen Scharen: ja viele Völker sind mit dir. ...

Jawohl, zu jener Zeit, wo Mein Volk Israel wieder in Sicherheit wohnt,

wirst du aufbrechen und von deinem Wohnsitz, vom äußersten Norden her, kommen, du und viele Völker mit dir, allesamt hoch zu Roß, eine große Schar und ein gewaltiges Heer;

und du wirst gegen Mein Volk Israel heranziehen wie eine Wetterwolke, um das Land zu bedecken. Am Ende der Tage wird es geschehen ...“ (Hes. 38, 3–16).

„ICH will dich herbeilocken und am Gängelbände führen und dich vom äußersten Norden heranziehen lassen und dich auf die Berge Israels kommen lassen.

Aber dort will Ich dir den Bogen aus der linken Hand schlagen und die Pfeile deiner rechten Hand entfallen lassen.

Auf den Bergen Israels sollst du fallen, du selbst und alle deine Scharen und die Völker, die bei dir sind; den Raubvögeln, allem Getier, das Flügel hat, und den Raubtieren des Feldes überlasse ich dich zum Fraß.“ (Hes. 39, 2–4).

„Wie Morgengrauen liegt über die Berge ausgebreitet ein großes, starkes Kriegsvolk, wie seinesgleichen von Ewigkeit her nicht gewesen ist und in Zukunft keines wieder sein wird bis in die Jahre der fernsten Geschlechter.“ (Joel 2, 2).

Der „heilige Krieg“, den die islamische Welt immer wieder erwähnt, findet dann wirklich statt. *„Macht dieses unter den Heidenvölkern bekannt: ‚Rüstet euch zum **heiligen Kriege!** bietet die geübten Streiter auf, laßt alle Kriegersleute aufmarschieren und anrücken! ...*

Die Völker sollen sich aufmachen und in das Tal Josaphat hinabziehen; denn dort will Ich zu Gericht sitzen über alle Heidenvölker ringsum.‘“ (Joel 4, 9 + 12).

„ICH selbst habe herbeschieden zu Meinem Zorngericht Meine geweihten Krieger, habe auch Meine Helden dazu entboten, Meine stolz Frohlockenden.‘

Horch! ein Getümmel schallt auf den Bergen wie von zahlreichem Kriegsvolk! horch! ein Getöse von Königreichen sich versammelnder Völkerschaften: Gott, der HERR der Heerscharen, mustert das Kriegsheer!

Sie kommen aus fernem Lande, vom Ende des Himmels: der HERR und die Werkzeuge Seines Zorns, um die ganze Erde zu verheeren!“ (Jes. 13, 3–5).

„... denn ein Tag der Rache ist für den HERRN da, ein Jahr der Vergeltung für den Streit mit Zion“ (Jes. 34, 8).

Satanische Trinität: Drache, Tier, falscher Prophet

Die satanische Trinität, die in Offbg. 16, 13 Erwähnung findet, übt zu dem Zeitpunkt ihren Einfluß auf der ganzen Erde aus. Satan ist ja noch der Fürst dieser Welt und wird den vorletzten krampfhaften Versuch machen, schreckliches Unheil anzurichten, indem er sich mit der gesamten, geballten Heeresmacht gegen das Volk Israel wendet (Sach. 14, 2). Satan, der Drache, verfügt dann sowohl über den politischen als auch über den religiösen Bereich. Er bemächtigt sich der gesamten Menschheit, die sich ihm zur Verfügung gestellt hat.

Aus dieser teuflischen Trinität — Drache/Satan, Tier/politischer Herrscher, falscher Prophet/religiöses Oberhaupt — kommen die drei Teufelsgeister hervor, verrichten sogar mancherlei Wunderzeichen — das sind Wunderzeichen der Lüge und der Täuschung — und begeben sich zu den Königen des ganzen Erdkreises. Zu dem Zeitpunkt werden sämtliche Staatsoberhäupter und wer sonst in verantwortlicher Position ist, dem direkten Einfluß Satans erliegen. Ausnahmen sind hier nicht eingeplant. Ungeachtet der Einstellung der Bevölkerung in den verschiedenen Ländern im Hinblick auf das Volk Israel, werden dann die Regierungen gemeinsam handeln müssen, weil sie der UNO unterstellt sind.

Im 16. Kapitel finden wir in den Versen 17–21 unter anderem auch das Gericht über die große Stadt Babylon beschrieben. Hierbei handelt es sich nicht um die ehemalige Stadt Babel am Euphrat, die später, nach der Sprachverwirrung, in „Babylon“ umbenannt wurde, was übersetzt „Verwirrung“ bedeutet, und die gar nicht mehr existiert, sondern um die symbolische Stadt Babylon. Sie wird in verschiedenen Kapiteln der Offenbarung ausführlich beschrieben.

*„Nun goß der **siebte** seine Schale in die Luft aus; da erscholl eine laute Stimme aus dem Tempel vom Throne her und rief: ‚Es ist geschehen!‘*

Da erfolgten Blitze, Rufe und Donnerschläge; und ein gewaltiges Erdbeben entstand, wie noch nie eins gewesen war, seit es Menschen auf der Erde gegeben hat, ein solch gewaltig starkes Erdbeben.

Da zerfiel die große Stadt in drei Teile, und die Städte der Völker stürzten ein, und der großen Stadt Babylon wurde vor Gott gedacht, um ihr den Becher mit dem Glutwein Seines Zorns zu reichen.

Auch alle Inseln verschwanden, und Berge waren nicht mehr zu finden.

Und ein gewaltiger Hagelschlag mit pfundschweren Stücken fiel vom Himmel auf die Menschen herab; aber die Menschen lästerten Gott trotzdem wegen der Plage des Hagels; denn dessen Plage ist ganz entsetzlich.“

Wie aus der Gesamtbeschreibung hervorgeht, wird zu der Zeit nicht nur die große militärische Auseinandersetzung stattfinden. Die ganze Erde, Land und Meer, werden in Mitleidenschaft gezogen. Die Inseln und Berge werden erfaßt, ein großes Erdbeben, wie es noch nie auf Erden war, wird die Städte der Welt in Schutt und das große Babylon in Asche legen. Von allen Seiten, auf allen Ebenen wird sich der Gerichts- und Reinigungsprozeß vollziehen. Sicher ist keinem zu raten, dann auf Erden zu sein, vielmehr sollten alle, die Gottes Wort glauben, darum beten, würdig zu sein, dem allem zu entfliehen und vor dem Menschensohn zu erscheinen: „*Seid also allezeit wachsam und betet darum, daß ihr die Kraft empfanget, diesem allem, was da kommen soll, zu entrinnen und vor den Menschensohn hinzutreten!*“ (Luk. 21, 36).

KAPITEL 17

Das auf dem Tier reitende Weib

Das 17. Kapitel ist ebenso geheimnisvoll wie Kapitel 13. Abgesehen von den bekannten Symbolen, denen wir in dem bereits behandelten Teil der Offenbarung schon begegnet sind, finden wir darin einige ganz mysteriöse Sinnbilder. Hier benötigen wir wirklich Offenbarung von Gott, um das in der symbolischen Beschreibung Verhüllte richtig zu erkennen und zu verstehen. Wieder geht es um die „Schlüsselbegriffe“, die zur Entschlüsselung der Symbole führen.

Wer zum Beispiel Vers 1 liest, findet die richtige Antwort in Vers 15. Auch was ein Weib in der biblischen Prophetie darstellt, ist in den vorhergehenden Kapiteln dargelegt worden. Das Tier mit den sieben Köpfen und den zehn Hörnern, auf dem dieses Weib sitzt, ist von der Schrift her ebenfalls genügend beleuchtet worden.

Die überwältigende Mehrheit aller Bibellehrer ist sich darüber einig, daß mit der „großen Buhlerin“ die auf sieben Hügeln thronende Kirche Roms gemeint ist. Von den vielen Kirchen, die es gibt, ist nur die Kirche Roms ein irdischer Staat mit eigenem Hoheitsgebiet, ein selbständiges Land mit Botschafteraustausch, wie es unter den Nationen üblich ist. Auf diese Weise stehen dem Vatikanstaat alle diplomatischen Kanäle mit den Regierungen der Welt zur Verfügung. Der Papst ist auch «Staatsoberhaupt» und wird deshalb bei seinen Staatsbesuchen mit militärischen Ehren empfangen. Alle anderen Kirchen sind mehr oder minder nur in gewissen Ländern oder Regionen von Bedeutung; die katholische Kirche ist in dieser oder jener Form auf der ganzen Welt präsent. Das wird uns von dem Seher in Vers 1 und 2 beschrieben:

„Da kam einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen hatten, redete mit mir und sagte: ‚Komm, ich will dir das Gericht über die große Buhlerin zeigen, die an vielen Wassern ihren Sitz hat, mit der die Könige der Erde gebuhlt haben und von deren Unzuchtswein die Bewohner der Erde trunken geworden sind.‘“ Es gibt

keine zweite kirchliche Institution, die so um die Gunst der Könige und Herrscher auf Erden buhlt. Im August 1994 wandte sich der Papst mit Blick auf die Weltbevölkerungskonferenz im September in Kairo an 184 Regierungen und suchte speziell bei den extrem islamischen Ländern Unterstützung für den Standpunkt des Vatikans.

Johannes sah diese Institution, wie sie ist: *„So entführte er mich denn im Geist in eine Wüste; und ich sah dort ein Weib auf einem scharlachroten Tier sitzen, das mit gotteslästerlichen Namen übersät war und sieben Köpfe und zehn Hörner hatte.“* (Offbg. 17, 3). In Kapitel 12 wurde uns das treue Weib gezeigt, das den göttlichen Samen aufgenommen hatte und entsprechend gebar. Hier sehen wir das treulose Weib, das fremden Samen aufnahm. Obwohl sie als Weib bezeichnet wird, d. h. nach außen hin als Kirche gilt und den Namen Gottes im Munde führt, ist das ganze System mit gotteslästerlichen Namen übersät.

Das Symbol des auf dem Tier reitenden Weibes besagt eindeutig: die religiöse Macht hat die Oberhand über die weltliche Macht. Das untreue Weib hält die Zügel in Händen und dirigiert die weltliche Macht, auf der sie reitet. Diese Tiermacht haben wir im ersten Teil von Kapitel 13 bereits ausführlich behandelt. Zum besseren Verständnis dient auch der folgende Vers: *„Das Weib war in Purpur und Scharlach gekleidet und mit Gold, Edelsteinen und Perlen reich geschmückt; in ihrer Hand hielt sie einen goldenen Becher, der mit Greueln und mit dem Schmutz ihrer Buhlerei gefüllt war“*. Wer je die Schatzkammern des Vatikans besucht hat, weiß, wovon hier die Rede ist.

Durch den Propheten Hesekiel hat Gott lange im voraus dieses System und besonders denjenigen, der sich dünkt, mehr als ein Mensch zu sein, beschrieben: *„So hat Gott der HERR gesprochen: Weil dein Sinn hoch hinaus wollte und du gesagt hast: ‚Ein Gott bin ich, einen Göttersitz bewohne ich mitten im Meer!‘ — während du doch nur ein Mensch bist und kein Gott —, und weil du dich in deinem Herzen dünkstest wie ein Gott* (siehe auch 2. Thess. 2) ...

— *durch deine Weisheit und Einsicht hast du dir ja **Reichtum erworben und Gold und Silber in deine Schatzkammern geschafft;***

durch deine große Weisheit hast du bei deinem Handelsbetrieb deinen Reichtum gemehrt, und dein Sinn ging infolge deines Reichtums hoch hinaus ...“ (Hes. 28). Jeder „Insider“ weiß, daß in den Schatzkammern des Vatikans unschätzbare Reichtum gehortet wird und daß der Vatikan überall da beteiligt ist, wo es sich finanziell lohnt: an Banken, Versicherungen und in der gesamten Wirtschaft.

Es heißt weiter in Offenbarung 17: „... *und auf ihrer Stirn stand ein Name geschrieben, ein Geheimnis: ‚Groß-Babylon, die Mutter der Buhlerinnen und der Greuel der Erde.‘“ (V. 5). Auch diese Inschrift wird natürlich nicht sichtbar getragen. Wie es das unfaßbare, unerklärliche Geheimnis Gottes in Christo mit der Gemeinde gibt, so gibt es als Gegenstück dazu auch das Geheimnis Satans in der abgefallenen Kirche, das ebenfalls unfaßbar und unerklärlich ist. Satan selbst ist ein von Gott abgefallenes Wesen, welches Gott aber nicht leugnet; das gleiche trifft auf die abgefallene Kirche zu.*

Dem Propheten Jeremia wurde der geistliche Zustand dieser großen Institution schon zu seiner Zeit geoffenbart. Er schreibt: „*Ein goldener Becher war Babylon in der Hand des HERRN, der die ganze Erde trunken machte; von seinem Wein haben die Völker getrunken, darum haben die Völker den Verstand verloren.*“ (51, 7). Die ganze Menschheit ist trotz ihres umfangreichen Wissens geistlich trunken gemacht worden; eine klare und nüchterne geistliche Beurteilung ist ihnen nicht mehr möglich. All die verkehrten Lehren haben das geistliche Verständnis wie ein Übermaß an Wein benommen gemacht. Eine biblische Orientierung kann darum nur erhalten, wer aus diesem System herauskommt.

Weiter führt Jeremia aus: „*Plötzlich ist Babylon gefallen und zerschmettert: ,wehklagt über die Stadt, holt Balsam für ihre Schmerzen: vielleicht ist noch Heilung möglich!‘*

,Wir haben Babylon heilen wollen, aber es war nicht zu heilen: überlaßt es sich selbst! laßt uns abziehen, ein jeder in sein Land! denn

bis an den Himmel reicht das Strafgericht über die Stadt und ragt bis zu den Wolken!“ (51, 8–9).

Keinem der Reformatoren ist es gelungen, dieses große Babylon zu heilen. Alle mußten es unverrichteter Dinge verlassen und gründeten ihre eigenen Kirchen. Auch jetzt ist es nicht möglich. Trotz des vor sich gehenden Wandlungsprozesses bleibt diese Institution das, was sie immer gewesen ist. Die scheinbare Angleichung wie auch die Zugeständnisse sind nur dazu geeignet, alle Protestanten zu besänftigen, das negative Denken auszuschalten, damit keiner die Stimme warnend dagegen erhebt. Zu diesem Zweck wird seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil in der römischen Kirche viel protestantisches Vokabular verwendet, obwohl sich in Wirklichkeit nichts verändert hat.

Diese große Institution ist die Mutterkirche, und alle aus ihr hervorgegangenen Kirchen sind ihre Töchter, die jetzt wieder in den Mutterschoß zurückkehren. Sie haben gleiche oder ähnliche, zum Teil gemeinsame Lehren; alles Trennende wird Stück für Stück überwunden. Das Verhängnisvolle daran ist, daß protestantische Kirchen und Freikirchen keinen Vergleich mit der Bibel und eine Anpassung an sie mehr anstreben, sondern unter- und zueinander vornehmen.

Was das Blut der Millionen Märtyrer betrifft, so wird gesagt: *„Ich sah das Weib trunken vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu; bei ihrem Anblick geriet ich in großes Staunen.“* (V. 6). Diese Aussage der Schrift, besonders was die tausendjährige Alleinherrschaft der Staatskirche anbetrifft, wird von der Geschichtsschreibung bestätigt.

Die Verse 7 + 8 beschreiben die Konstellation von weltlicher und religiöser Macht in der Endzeit, ebenso die von den Herrschern und Königen, sowie von dem «Tier», das weder aus dem Meer (Kap. 13, 1–10) noch aus der Erde (Kap. 13, 11–18), sondern aus dem Abgrund (Kap. 11, 7) wieder heraufsteigt und dann ins Verderben fährt. *„Das Tier, das du gesehen hast, ist dagewesen und ist nicht mehr; doch wird es aus dem Abgrund wieder heraufsteigen und ins Verderben fahren; da werden dann die Bewohner der Erde sich verwundern,*

die, deren Name nicht eingeschrieben steht im Buch des Lebens seit Grundlegung der Welt, wenn sie sehen, daß das Tier dagewesen war und nicht mehr da ist und wieder da sein wird.“ (V. 8).

Im 9. Vers wird uns gesagt: *„Hier ist Verstand erforderlich, der mit Weisheit gepaart ist. Die sieben Köpfe sind sieben Berge, auf denen das Weib thront und bedeuten sieben Könige ...“* Die Sieben-Hügel-Stadt, auch „ewige Stadt“ genannt, ist weltberühmt. Der Ort ist geographisch fixiert. Daneben weisen die sieben Köpfe auf die bereits stattgefunde Entwicklung und gleichzeitig auf die sieben führenden westlichen Industrienationen hin. Geheimnisvoll ist nur der achte, der eigentlich zu den sieben gehört und hier als *Tier* bezeichnet wird, weil es um weltliche Machtausübung geht.

„Ferner das Tier, das gewesen war und nicht mehr da ist, ist selbst der achte und gehört trotzdem zu den sieben und fährt dahin ins Verderben.“ (V. 11).

Dieser Text ist verschlüsselt und klar zugleich. Es geht hier um den kleinsten, aber wichtigsten Staat innerhalb eines Staates des vereinten Europas. In jedem Fall werden alle Herrscher zur gleichen Zeit und Stunde ihre Macht ganz am Ende der Endzeit diesem einen Herrscher zur Verfügung stellen. *„Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, sind zehn Könige, welche die Herrschaft noch nicht empfangen haben, sondern ihre königliche Gewalt zu derselben Stunde zugleich mit dem Tier erhalten.“*

Diese haben einmütigen Sinn und stellen ihre Macht und Gewalt dem Tier zur Verfügung.“ (Vv. 12–13). Wie die sieben Köpfe die Führungsrolle der westlichen Länder andeuten, so weisen die zehn Hörner auf Osteuropa hin.

„Diese werden mit dem Lamm kämpfen, aber das Lamm wird sie besiegen — denn es ist der HERR der Herren und der König der Könige —, mit Seinen Kampfgenossen, den Berufenen und Auserwählten und Getreuen.“ (V. 14).

In Verbindung mit dem letzten großen Kampf werden sich die osteuropäischen Staaten, besonders Rußland, von dieser religiösen

Weltmacht betrogen sehen und in Wut gegen die Kirche Roms geraten: „*Die werden die Buhlerin hassen, werden sie einsam und nackt machen, ihr Fleisch verzehren und sie selbst mit Feuer verbrennen, denn Gott hat ihnen ins Herz gegeben, Seinen Ratschluß auszuführen und in e i n e m Sinn zu handeln und ihre Königsherrschaft so lange dem Tier zur Verfügung zu stellen, bis die Worte Gottes erfüllt sein werden.*“ Die Zusammenarbeit wird nur so lange anhalten, bis sich das Wort Gottes erfüllt hat. In Rußland wird der Kommunismus nicht ganz verschwinden. Die osteuropäischen Staaten werden nur so lange mitmachen, bis die biblische Prophetie für die Endzeit erfüllt ist. Sie sind es, die dazu bestimmt wurden, die „ewige“ Stadt zu zerstören.

Im letzten Vers des 17. Kapitels wird uns mit Bezug auf jene religiöse Weltinstitution noch einmal bestätigt: „*Das Weib endlich, das du gesehen hast, ist die große Stadt, welche die Herrschaft über die Könige der Erde hat.*“ Es gibt wirklich nur eine Stadt auf Gottes Erdboden, gebaut auf sieben Hügeln, von der religiöse und politische Macht über religiöse und politische Führer in der ganzen Welt ausgeübt wird.

KAPITEL 18

Die Zerstörung des großen Babylon

Im 18. Kapitel wird der Fall Babylons und seine Zerstörung nochmals sehr gründlich, in allen Einzelheiten beschrieben. Dieses Kapitel muß in der Tat jeder selbst aufmerksam lesen, um das ganze Ausmaß des göttlichen Zorngerichtes vor Augen zu haben.

„Danach sah ich einen anderen Engel aus dem Himmel herabkommen, der eine weitgehende Macht erhalten hatte, und die Erde wurde von seiner Herrlichkeit erleuchtet.

Er rief mit mächtiger Stimme: ‚Gefallen, gefallen ist das große Babylon und ist zur Behausung von Teufeln, zur Unterkunft aller unreinen Geister und zur Unterkunft aller unreinen und verabscheuten Vögel geworden!‘

Denn von dem Glutwein ihrer Unzucht haben alle Völker getrunken, und die Könige der Erde haben mit ihr gebuhlt, und die Kaufleute der Erde sind durch ihre maßlose Üppigkeit reich geworden.‘ (Vv. 1–3).

Der letzte Ruf aus dem Himmel ertönt am Ende der Gnadenzeit und lautet: *„Gehet aus ihr hinaus, ihr Mein Volk, damit ihr an ihren Sünden keinen Anteil habt und von ihren Plagen nicht mitbetroffen werdet!*

denn ihre Sünden haben sich aufgetürmt bis an den Himmel, und Gott hat ihrer Ungerechtigkeiten gedacht.“ Es ist möglich, daß sich bis zum letzten Augenblick vor der Entrückung noch Menschen darin befinden, die zur Seligkeit bestimmt sind. Durch die letzte Botschaft werden sie aufgefordert herauszukommen.

Es wird weiter berichtet, daß an einem einzigen Tage Pest, Trauer und Hunger einziehen und Feuer auf sie fallen wird. *„Soviel sie geprunkt und Üppigkeit getrieben hat, ebensoviel Qual und Leid fügt ihr zu! Weil sie in ihrem Herzen denkt: ‚Ich throne hier als Königin und bin keine Witwe und werde niemals Trauer erleben‘*

deshalb sollen ihre Plagen an e i n e m Tage über sie kommen, Pest, Trauer und Hunger, und mit Feuer soll sie verbrannt werden; denn stark ist Gott der HERR, der das Urteil über sie gesprochen hat.

Und weinen und wehklagen werden um sie die Könige der Erde, die mit ihr gebuhlt und Üppigkeit getrieben haben, wenn sie den Rauch von ihrem Brande sehen;

von ferne werden sie aus Furcht vor ihrer Qual stehen und ausrufen: ‚Wehe, wehe, du große Stadt Babylon, du mächtige Stadt! In einer einzigen Stunde ist nun das Gericht über dich gekommen!‘“ (Vv. 7–10).

Da es sich dabei um die Stadt handelt, in der die römischen Verträge unterzeichnet wurden und die deshalb auch als «Drehscheibe» des Welthandels gilt, werden zum Zeitpunkt ihrer Zerstörung alle Geschäftsleute besonders bestürzt sein.

„Auch die Kaufleute der Erde weinen und trauern um sie, weil jetzt niemand mehr ihre Waren kauft:

die Waren von Gold und Silber, von Edelsteinen und Perlen, von feiner Leinwand und Purpur, von Seide und Scharlach, all das duftende Thujaholz und alle die Geräte von Elfenbein, alle die Geräte von kostbarstem Holz und Erz, von Eisen und Marmor;

auch Zimt und Haarbalsam und Räucherwerk, Salbe und Weihrauch, Wein und Öl, Feinmehl und Weizen, Zugvieh und Schafe, Pferde und Wagen, Menschenleiber und Menschenseelen.

Auch das Obst, an dem du deine Herzenslust hattest, ist dir verloren gegangen, und alles, was glänzt und prunkt, ist dir entschwunden und wird sicherlich nie wieder anzutreffen sein.

Die Kaufleute, die mit diesen Dingen Handel treiben und an ihr reich geworden sind, werden aus Furcht vor ihrer Qual weinend und trauernd in der Ferne stehen

und ausrufen: ‚Wehe, wehe, du große Stadt, die du dich in feine Leinwand, in Purpur und Scharlach kleidetest und mit Gold, Edelsteinen und Perlen reich geschmückt warst!

O daß eine einzige Stunde diesen großen Reichtum verwüstet hat!“ (Vv. 11–16)

In Kapitel 17 ist dieses abgefallene Weib, das mit Gold, Edelsteinen und Perlen reich geschmückt war, beschrieben. Hier wird uns vor Augen geführt, daß die ganze Stadt in diese schreckliche Verwüstung mit einbezogen werden wird. *„Wehe, wehe, du große Stadt, die du dich in feine Leinwand, in Purpur und Scharlach kleidetest und mit Gold, Edelsteinen und Perlen reich geschmückt warst! **O daß eine einzige Stunde diesen großen Reichtum verwüstet hat!**“* Dreimal ist hier die Rede davon, daß in einer einzigen Stunde das schreckliche Strafgericht Gottes über jene große und mächtige Stadt hereinbrechen wird: *„Wehe, wehe, du große Stadt, in der alle, die ihre Schiffe auf dem Meer haben, von ihrem Überfluß reich geworden sind! Ach, **in einer einzigen Stunde ist sie verwüstet worden!**“* (V. 19).

An die zu der Zeit im Himmel wohnenden Erlösten gerichtet, schreibt der Seher: *„Frohlocke über sie, du Himmel und ihr Heiligen, ihr Apostel und Propheten, denn Gott hat das Strafgericht für euch an ihr vollzogen!“* (V. 20).

In den letzten Versen wird uns dann vor Augen geführt, daß diese große Stadt mit Schwung wie ein Mühlstein ins Meer geschleudert und nicht mehr zu finden sein wird. Abschließend beschuldigt Gott selbst durch Sein heiliges Wort diese große, politisch-religiöse Weltinstitution der Giftmischereien und Zauberkünste, mit denen sie alle Völker verführt hat, *„... Denn deine Kaufherren sind die Großen der Erde gewesen, und durch deine Giftmischereien sind alle Völker verführt worden;*

und in ihr ist das Blut der Propheten und Heiligen und aller derer gefunden, die auf der Erde hingeschlachtet worden sind.“ (Vv. 23b–24). So deutlich, wie der wahrhaftige Gott die Dinge ausgesprochen hat, würde es kein Mensch zu tun wagen. Wahrlich, diese Erde ist mit dem Blut der Märtyrer getränkt.

KAPITEL 19

Der Jubel im Himmel über die Zerstörung Babylons

Das Hochzeitsmahl des Lammes

Das 19. Kapitel beschreibt im ersten Teil das Hochzeitsmahl des Lammes, nimmt jedoch am Anfang darauf Bezug, daß Gott das Blut Seiner Knechte an dieser Buhlerin gerächt und sie gerichtet hat. Der laute Jubel der großen Schar der Erlösten im Himmel beginnt mit dem großen „*Hallelujah! Das Heil, die Herrlichkeit und die Kraft gehören unserm Gott,*

denn wahrhaftig und gerecht sind Seine Gerichte, daß Er die große Buhlerin gerichtet hat, die mit ihrer Unzucht die Erde verstörte, und das Blut Seiner Knechte hat Er an ihr gerächt!

Und zum zweitenmal riefen sie: „Hallelujah! und der Rauch von ihr steigt in alle Ewigkeit auf!“

Da warfen sich die vierundzwanzig Ältesten und die vier Lebewesen nieder und beteten Gott, der auf dem Throne sitzt, mit den Worten an: „Amen! Hallelujah!“

Und eine Stimme ging vom Throne aus, die rief: „Lobet unsern Gott, ihr alle Seine Knechte, die ihr Ihn fürchtet, die Kleinen wie die Großen!“

Die Überwinderschar im Himmel ist von allem Erdenleid entrückt, verwandelt und in die Blüte ihrer Jugend zurückversetzt (Hiob 33, 25). Dort sind keine Sorgen, keine Not, kein Tod — nichts, was an Sünde und Krankheit oder an das Altern erinnert, nur vollendete Herrlichkeit und Glückseligkeit in Ewigkeit.

„Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und wovon keines Menschen Herz eine Ahnung gehabt hat, nämlich das, was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben.“ (1. Kor. 2, 9).

„Dann hörte ich ein Getön, das klang wie der Jubel einer großen Volksmenge und wie das Rauschen vieler Wasser und wie das Kra-

chen starker Donnerschläge, als sie riefen: ‚Hallelujah! Der HERR, unser Gott, der Allmächtige, hat die Herrschaft angetreten!

Laßt uns fröhlich sein und jubeln und Ihm die Ehre geben! Denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und Seine Braut hat sich bereitet,

und ihr ist verliehen worden, sich in glänzend weiße Leinwand zu kleiden‘; die Leinwand nämlich, die bedeutet die Rechttaten der Heiligen“ (Vv. 6–8).

Während der Trübsalszeit befindet sich die irdische Braut beim Hochzeitsmahl mit ihrem himmlischen Bräutigam, in dessen Bild und Wesen sie umgestaltet ist. Bei dieser Erstlingsschar handelt es sich um die Braut des Lammes. Sie ist völlig gerechtfertigt, geheiligt und in glänzend weiße Leinwand gekleidet. Die Gerechtigkeit Gottes ist ihr durch Christus zurückgegeben worden.

In Matthäus 25 ist vom Kommen des Bräutigams die Rede und von den klugen Jungfrauen, von denen gesagt wird: „... *und die Jungfrauen, welche in Bereitschaft waren, gingen mit ihm zum Hochzeitsmahl hinein, und die Tür wurde verschlossen.*“ (V. 10).

In Matthäus 22 wurde dieses Hochzeitsmahl angekündigt, wobei die geladenen Gäste zu verschiedenen Zeiten ihre eigenen Ausreden suchten; dennoch füllte sich ganz zum Schluß der Hochzeitssaal. Bringt man die zahlreichen Bibelstellen auf einen Nenner, so sind die klugen Jungfrauen, die Braut und die Gäste immer die gleiche Erstlingsschar. Weil der Aufenthalt im Himmel beim Hochzeitsmahl vorübergehend ist, sind die Erlösten dort Gäste, denn nach dem Hochzeitsmahl kehrt diese Schar mit dem HERRN zurück, um mit Ihm zusammen die Herrschaft über die Erde im Tausendjährigen Reich anzutreten. Durch die Begriffe werden lediglich unterschiedliche Beziehungen derselben Gruppe deutlich gemacht. Als Jungfrauen sind sie unberührt, als Braut werden sie mit dem Bräutigam vereinigt, als Gäste sitzen die Erwählten während des großen Mahls mit ihrem HERRN am gleichen Tisch (Matth. 8, 11; Luk. 13, 29).

„Dann sagte er zu mir: ‚Schreibe: Selig sind die, welche zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind!‘ Weiter sagte er zu mir: ‚Dies sind die wahrhaftigen Worte Gottes.‘

Da warf ich mich ihm zu Füßen nieder, um ihn anzubeten; aber er sagte zu mir: ‚Nicht doch! Ich bin nur ein Mitknecht von dir und von deinen Brüdern, die das Zeugnis Jesu haben. Bete Gott an!‘ — das Zeugnis Jesu nämlich, das ist der Geist der Weissagung.“

Der Geist der Weissagung ruhte auf den Propheten, die das Kommen des Erlösers ankündigten. Jesus Christus bildet den Mittelpunkt der Heilsgeschichte. Sein Zeugnis zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze Heilige Schrift. Das Zeugnis Jesu ist der *Geist der Weissagung* — nicht die Gabe der Weissagung. Gaben des Geistes haben viele, doch hier geht es um das göttliche Selbstzeugnis Jesu Christi, wie Er es in Kap. 1, 8 gab: *„ICH bin das Alpha und das Omega‘, spricht Gott der HERR, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.“* Niemand kann aus Überzeugung sagen: *„Jesus ist der HERR!“* und Gott damit meinen, es sei denn, daß es ihm durch den Geist persönlich geoffenbart worden ist. Alle, die beim HERRN sein werden, haben diese Offenbarung Gottes und damit das Zeugnis Jesu Christi, wie es dem Johannes durch den Geist enthüllt wurde.

Die letzte Schlacht entscheidet der HERR selbst

Im zweiten Teil des 19. Kapitels wird beschrieben, wie der vielfach gekrönte HERR nach dem Hochzeitsmahl als Siegesheld auf dem weißen Roß herabkommt, gefolgt von den himmlischen Heerscharen, um die Völker niederzuschlagen und die Kelter des Glutweines des Zornes des allmächtigen Gottes zu treten. Was in den verschiedenen Passagen des Alten und des Neuen Testaments angekündigt und geschildert wurde, findet dann seine Erfüllung. Ohne Zweifel handelt es sich dabei um den letzten Kampf vor Anbruch des Tausendjährigen Reiches am großen Tage Gottes, des Allmächtigen.

„Dann sah ich den Himmel offen stehen und erblickte ein weißes Roß; der auf ihm sitzende Reiter heißt ‚Treu und Wahrhaftig‘; Er richtet und streitet mit Gerechtigkeit.

Seine Augen aber sind wie eine Feuerflamme; auf Seinem Haupt hat Er viele Königskronen, und Er trägt an sich einen Namen geschrieben, den niemand außer Ihm selbst kennt;

bekleidet ist Er mit einem in Blut getauchten Gewande, und Sein Name lautet ‚das Wort Gottes‘.

Die himmlischen Heerscharen folgten Ihm auf weißen Rossen und waren mit glänzend weißer Leinwand angetan.

*Aus Seinem Munde geht ein scharfes Schwert hervor, mit dem Er die Völker schlagen soll, und Er wird sie mit eisernem Stabe weiden, und Er ist es, **der die Kelter des Glutweines des Zornes des allmächtigen Gottes tritt.***

An Seinem Gewande, und zwar an Seiner Hüfte, trägt Er den Namen geschrieben: ‚König der Könige und HERR der Herren.‘“

Zu dem Zeitpunkt ist von der Gnade und der Liebe Gottes nicht mehr die Rede. Die dann noch lebende, von Gott getrennte Menschheit hat Seine Gnade und Liebe verworfen und damit Seine Gerichte und Seinen Zorn herausgefordert. *„Dann sah ich einen Engel in der Sonne stehen, der rief mit lauter Stimme allen Vögeln zu, die hoch oben am Himmel fliegen: ‚Kommt her, versammelt euch zu dem großen Mahle Gottes!‘*

Ihr sollt Fleisch fressen von Königen, Fleisch von Kriegsobersten, Fleisch von Starken, Fleisch von Rossen und ihren Reitern, Fleisch von Leuten aller Art, von Freien und Sklaven, von Kleinen und Großen!“ (Nv. 17–18).

Der Prophet Hesekiel hat diesen letzten Kampf, an dem die Könige der Erde und ihre Heere teilnehmen, verblüffend ähnlich beschrieben: „*Du aber, Menschensohn, — so hat Gott der HERR gesprochen — sage zu den Vögeln, zu allem Getier, das Flügel hat, und zu allen Raubtieren des Feldes: ‘Versammelt euch und kommt herbei! schart euch von allen Seiten her zusammen zu Meinem Opferschmaus, den Ich euch veranstalte, zu dem großen Opferschmaus auf den Bergen Israels! Ihr sollt Fleisch fressen und Blut trinken!*

Fleisch von Heerführern sollt ihr fressen und das Blut von Fürsten der Erde trinken: Widder und Lämmer, Böcke und Stiere, lauter Mastvieh aus Basan;

in Fett sollt ihr euch satt fressen und Blut bis zur Trunkenheit trinken von Meinem Opferschmaus, den Ich euch veranstalte.

An Meiner Tafel sollt ihr euch sättigen an Rossen und Reitern, an Heerführern und Kriagsleuten aller Art!“ — so lautet der Ausspruch Gottes des HERRN.“ (39, 17–20).

Zu dem Zeitpunkt werden die zwei hauptverantwortlichen Personen, nämlich der politische Herrscher und das religiöse Oberhaupt ergriffen und bei lebendigem Leibe in den Feuersee geworfen: „*Weiter sah ich das Tier und die Könige der Erde und ihre Heere versammelt, um mit dem auf dem Roß sitzenden Reiter und mit Seinem Heer zu kämpfen.*

*Da wurde das Tier (politischer Herrscher) gegriffen und mit ihm der Lügenprophet (religiöser Herrscher), der die Wunderzeichen vor seinen Augen getan und dadurch die verführt hatte, welche **das Malzeichen des Tieres trugen und sein Bild anbeteten**; bei lebendigem Leibe wurden beide in den Feuersee geworfen, der mit Schwefel brennt.*“ (Offbg. 19, 19–20).

Bei diesem letzten Kampf wird es keine Gefangenen und keine Entkommenden geben. Die gesamte Heeresmacht, die dort unter

direkt satanischem Einfluß von Norden her gegen Israel aufmarschiert, wird umkommen. „Die übrigen aber wurden mit dem Schwerte getötet, das aus dem Munde des auf dem Rosse sitzenden Reiters hervorging; und alle Vögel sättigten sich an ihrem Fleisch.“ (V. 21).

„Und Ich will das Strafgericht an ihm vollziehen durch Pest und Blutvergießen, durch Wolkenbrüche und Hagelsteine; Feuer und Schwefel will Ich regnen lassen auf ihn und auf seine Kriegsscharen und auf die vielen Völker, die bei ihm sind.

So will Ich Meine Größe und Meine Heiligkeit erweisen und Mich vor den Augen vieler Völker kundtun, damit sie erkennen, daß Ich der HERR bin!“ (Hes. 38, 22–23).

KAPITEL 20

Fesselung Satans

Abschluß der ersten Auferstehung durch die Märtyrer

Tausendjähriges Friedensreich

Am Anfang des 20. Kapitels wird uns gesagt, was mit Satan, dem Urheber allen Übels, dem Gegenspieler und Widersacher Gottes geschieht. Er wird ergriffen und in den Abgrund geworfen. *„Dann sah ich einen Engel aus dem Himmel herabkommen, der den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in seiner Hand hatte.*

Er ergriff den Drachen, die alte Schlange — das ist der Teufel und der Satan —, legte ihn auf tausend Jahre in Fesseln,

warf ihn in den Abgrund, verschloß den Eingang und brachte über ihm ein Siegel an, damit er die Völker nicht mehr verführe, bis die tausend Jahre zu Ende sind; danach muß er auf kurze Zeit noch einmal freigelassen werden.“

Wie wir in Kapitel 12 sahen, wird der Satan mit seinem Anhang beim Hinaufgehen der Brautgemeinde auf die Erde herabgestürzt. Hier wird uns gesagt, daß er von der Erde in den Abgrund geworfen wird. Der Prophet Jesaja informiert uns darüber, daß das Heer der Höhe, das heißt, alle überirdischen Mächte und Gewalten, die sich auf die Seite Satans gestellt haben, ebenfalls bestraft und zusammen mit den Herrschern der Erde, die sich gegen den HERRN aufgelehnt haben, eingesperrt werden wird (Jes. 24, 21–23). Paulus schreibt, daß Gott diese Mächte und Gewalten völlig entwaffnet, öffentlich zur Schau gestellt und in Christus über sie triumphiert hat (Kol. 2, 15). Die besiegten Feindesmächte befinden sich aber noch im Luftbereich, deshalb fordert Paulus die Gläubigen zum geistlichen Kampf auf, *„denn wir haben nicht mit Wesen von Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit den Mächten, mit den Gewalten, mit den Beherrschern dieser Welt der Finsternis, mit den bösen Geisterwesen in der Himmelswelt.“* (Eph. 6, 12).

Der 4. Vers beinhaltet zwei sehr wichtige Ereignisse, welche direkt vor Anbruch des Tausendjährigen Reiches geschehen: Erstens wird ein Gericht bzw. eine Rechtsprechung stattfinden; zweitens wird das Wiederlebendigwerden derer, die in der Verfolgungszeit den Märtyrertod erlitten haben, angekündigt. *„Dann sah ich Thronessel, auf die sich Richter setzten; und es wurde ihnen das Gericht übertragen. Dann sah ich die **Seelen** derer (siehe 5. Siegel), die wegen des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen enthauptet worden waren und die **das Tier** und **sein Bild** nicht angebetet und **das Malzeichen** an Stirn und Hand nicht angenommen hatten; sie wurden wieder lebendig und herrschten als Könige zusammen mit Christus tausend Jahre lang.“*

In diesem Text ist nicht mehr von der Entrückung und vom Hochzeitsmahl die Rede, weil das, was in Offenbarung 20 steht, nach der Entrückung und dem Hochzeitsmahl geschieht. Gottes Wort ist in jeder Beziehung vollkommen und ganz genau. Wir bekommen hier den letzten Aufschluß darüber, daß die Märtyrer in der Drangsalszeit treu geblieben sind und weder das Malzeichen angenommen noch dem Bildnis Huldigung dargebracht haben.

Das hier erwähnte Gericht ist die vorläufige Rechtsprechung vor Aufrichtung des Tausendjährigen Reiches und nicht das „Jüngste Gericht“, das als Endgericht vor dem Weißen Thron bekannt ist, wenn alle Toten auferstehen und gerichtet werden.

Der Prophet Daniel schreibt, parallel zu Offbg. 20, 4: *„Ich schaute zu, bis Stühle hingestellt wurden und ein ehrwürdiger Greis Platz nahm. Sein Gewand war weiß wie Schnee und Sein Haupthaar wie reine Wolle; Sein Thron bestand aus Feuerflammen und hatte Räder von loderndem Feuer.*

Ein Feuerstrom ergoß sich und ging von Ihm aus; tausendmal Tausende dienten Ihm, und zehntausendmal Zehntausende standen dienstbereit vor Ihm. Der Gerichtshof setzte sich, und Bücher wurden aufgeschlagen.“ (Dan. 7, 9–10).

Wenn Gott als Greis gesehen wird, dann bedeutet das nicht, daß Er ein ermüdeter Großvater ist. ER ist Geist, Seine Jahre haben

weder einen Anfang noch ein Ende. Als Richter präsentiert Er sich als der Altehrwürdige mit weißem Haupt als höchste Autorität. Die Richter der alten Zeit haben dieses Bild übernommen, indem sie eine weiße Perücke trugen. Dieses Erscheinungsbild Gottes des HERRN als Richter drückt Seine Autorität und Ehrwürdigkeit aus.

Wie in der Offenbarung, so geht auch bei Daniel aus dem Zusammenhang deutlich hervor, daß es sich bei diesem Gericht um die letzte Abrechnung am Ende dieses auslaufenden Zeitalters handelt. Der Prophet Daniel beschreibt nämlich die Einzelheiten der Endphase vor und nicht nach den tausend Jahren: *„Ich schaute unverwandt hin wegen des Lärms der vermessenen Reden, die das Horn führte; ich schaute zu, bis das Tier getötet und sein Leib vernichtet und zum Verbrennen dem Feuer übergeben wurde.*

*Auch den übrigen Tieren wurde dann ihre Macht genommen und ihnen ihre Lebensdauer **auf Jahr und Tag** bestimmt.*

Während ich noch in das Anschauen der Nachtgesichte versunken war, sah ich, wie mit den Wolken des Himmels Einer kam, der wie eines Menschen Sohn aussah; dieser gelangte zu dem ehrwürdigen Greise und wurde vor Ihn geführt.

IHM wurde dann Macht, Ehre und Herrschaft verliehen, so daß alle Völker, Volksstämme und Zungen Ihm untertan waren. Seine Macht sollte von ewiger Dauer und unvergänglich sein und Sein Königreich ein solches, das niemals vernichtet werden kann.“ (7, 11–14).

Jesus Christus, der sich als Menschensohn offenbart hat, nimmt dann Seine Macht an sich und setzt sich auf den Thron Seiner Herrlichkeit. *„Wenn aber der Menschensohn in Seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit Ihm, dann wird Er sich auf den Thron Seiner Herrlichkeit setzen;*

alle Völker werden alsdann vor Ihm versammelt werden, und Er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet.“ (Matth. 25, 31–32).

In Daniel wurden Bücher aufgeschlagen, nicht aber das Buch des Lebens. Dort lesen wir auch von den *Tieren*, daß ihnen die Lebensdauer auf Jahr und Tag bestimmt wurde. Es steht darin ebenfalls

geschrieben, daß der Menschensohn vor dem ehrwürdigen Greis erscheint und die Macht, die Herrlichkeit und das **Königreich empfängt**, welches für immer bestehen wird. Der Zusammenhang geht aus Daniel und Matthäus klar hervor. In Daniel 7 wird auch die dreieinhalbjährige Verfolgungszeit erwähnt. Danach werden die Königreiche dieser Welt ein Ende haben und das himmlische Königreich auf Erden fest gegründet sein.

*„Er wird vermessene Reden gegen den Höchsten führen und die Heiligen des Höchsten mißhandeln und darauf ausgehen, die Festzeiten und das Gesetz zu ändern; und sie werden seiner Gewalt preisgegeben sein **ein Jahr und zwei Jahre und ein halbes Jahr**.*

***Dann aber wird der Gerichtshof Sitzung halten**, und man wird ihm die Herrschaft entreißen, um sie endgültig zu vernichten und zu beseitigen.*

***Aldann wird das Königtum** und die Herrschaft und die Macht über die Reiche unter dem ganzen Himmel dem Volke der Heiligen des Höchsten verliehen werden: **Sein Reich wird von ewiger Dauer sein**, und alle anderen Mächte werden Ihm dienen und untertan sein.“* (Dan. 7, 25–27). Diese Dinge treffen nicht auf das Endgericht zu, denn danach folgt ein neuer Anfang auf der neuen Erde.

In diesen Schriftstellen ist auch nicht die Rede von einer allgemeinen Auferstehung oder dem endgültigen Verderben im Feuersee; hier wird von dem *Menschensohn* gesprochen, der richten und Recht sprechen wird, ehe Er Sein himmlisches Königreich auf Erden aufrichtet.

Dasselbe trifft auf Matthäus 25, von Vers 31 zu, wo auch weder Bücher aufgeschlagen noch das Buch des Lebens geöffnet wird, wie es beim „Jüngsten Gericht“ der Fall sein wird. Diese beiden Schriftstellen werden fälschlicherweise auf das Endgericht vor dem Weißen Thron gedeutet. Wie aus dem Zusammenhang hervorgeht, ist dies völlig unmöglich. Ein weiterer Beweis dafür ist die Tatsache, daß nicht einzelne gerichtet werden, sondern *Völker*, die den *Brüdern*, den Juden, während der Verfolgungszeit geholfen oder nicht geholfen haben. Das wird geschehen, ehe das Königreich beginnt. Deshalb ist es der König, der hier spricht, und nicht der Richter:

„Dann wird der **König** zu denen auf Seiner rechten Seite sagen: Kommt her, ihr von Meinem Vater Gesegneten! Empfangt als euer Erbe das **Königtum**, das für euch seit Grundlegung der Welt bereit gehalten ist ...

Dann wird der **König** (nicht der Richter) ihnen antworten ...“ (Matth. 25: 34–40). Das Königtum ist das Tausendjährige Reich, nicht die Ewigkeit (1. Kor. 15, 25).

Der Prophet Jesaja hat die erwähnte Rechtsprechung so beschrieben: „Dann wird Er zwischen den Völkern richten und vielen Völkerschaften Recht sprechen; und sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Lanzenspitzen zu Winzermessern; kein Volk wird noch gegen ein anderes Volk das Schwert erheben, und sie werden sich hinfort nicht mehr auf den Krieg einüben“ (Jes. 2, 4).

Bei diesem Gericht werden die zwölf Apostel mit dem HERRN über die zwölf Stämme Israels befinden. „Jesus antwortete ihnen: ‚Wahrlich Ich sage euch: Ihr, die ihr Mir nachgefolgt seid, werdet bei der Wiedergeburt (Neugestaltung), wenn der Menschensohn auf dem Thron Seiner Herrlichkeit sitzt, gleichfalls auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten‘.“ (Matth. 19, 28).

Die Männer Gottes aus den Nationen werden über die Völker zu Gericht sitzen und sie anschließend regieren. „Wißt ihr denn nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden? Wenn euch also das Gericht über die Welt zusteht, seid ihr da nicht geeignet für die Entscheidung der geringfügigsten Rechtshändel?“ (1. Kor. 6, 2). Bei Gott geschieht alles zur richtigen Zeit: beim Hochzeitsmahl das, was dorthin gehört; im Tausendjährigen Reich, was dafür verheißen ist. Mit den verschiedenen Gerichten verhält es sich genauso.

Die Märtyrer aus der großen Drangsalszeit sind ein Teil der ersten Auferstehung und werden an der Königsherrschaft teilhaben. Es sollte allen Gläubigen ein ernstes Anliegen sein, bis in den Tod treu zu bleiben, denn keiner weiß, zu welcher Gruppe er gehört. Ob jemand zur auserwählten Braut oder zur berufenen, zurückbleibenden Gemeinde zählt — jedem wird seine Treue belohnt werden.

Für alle Gläubigen, die nicht zu der auserwählten Erstlingsschar gehören und somit nicht entrückt und am Hochzeitsmahl teilhaben werden, aber dennoch treu bleiben, besteht die Hoffnung, daß sie zwar durch die Drangsal gehen, dann aber am Tausendjährigen Reich teilhaben (siehe Offbg. 7, zweiter Teil).

Die jüdischen Märtyrer im 5. Siegel sollten warten, bis der Rest noch den Tod wie sie erleidet (Offbg. 6, 9–11). In beiden Stellen ist das Schlüsselwort „die Seelen“: „**die Seelen**, die um des Wortes Gottes willen ihr Leben gelassen haben“ — „Dann sah ich **die Seelen** derer, die wegen des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen enthauptet worden waren ...“ (Offbg. 20, 4). Ob bei der Auferstehung Jesu Christi (Matth. 27), bei Seiner Wiederkunft zur Entrückung (1. Kor. 15; 1. Thess. 4) oder bei Aufrichtung Seines Königreiches (Offbg. 20): **alle von Seinem ersten Kommen bis zum Beginn des Tausendjährigen Reiches Auferweckten gehören zur „ersten Auferstehung“**.

„Die übrigen Toten aber lebten bis zum Ablauf der tausend Jahre nicht wieder auf. Dies ist die erste Auferstehung:

selig und heilig ist, wer an der ersten Auferstehung Anteil hat! Über diese hat der zweite Tod keine Gewalt, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und die tausend Jahre hindurch zusammen mit Ihm herrschen.“ (Offbg. 20, 5–6). Bei Beginn des Tausendjährigen Reiches ist die Vollzahl erreicht und die erste Auferstehung abgeschlossen.

In den Versen 7–9 wird uns geschildert, was in dem ganz kurzen Abschnitt nach Ende der tausendjährigen Königsherrschaft geschieht: *„Wenn dann aber die tausend Jahre zu Ende sind, wird der Satan aus seinem Gefängnis freigelassen werden,*

und er wird sich aufmachen, um die Völker an den vier Ecken der Erde zu verführen, den Gog und Magog, um sie zum Kampf zusammenzubringen; deren Zahl ist wie die des Sandes am Meer.

Sie zogen dann auf die Breite der Erde hinauf und umzingelten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Da fiel Feuer vom Himmel herab und verzehrte sie.“

Sobald Satan aus dem Abgrund wieder heraufsteigt und freigelassen wird, verführt er die dann auf Erden lebenden Völker, die bis dahin friedlich regiert wurden, zu dem letzten Aufstand. Obwohl sie während der tausend Jahre in Frieden leben, werden sie doch keine persönliche Beziehung zu Gott bekommen, weil sie die Versöhnung in Christo nie angenommen haben und deshalb von Ihm getrennt geblieben sind. Dann allerdings kommt über Satan und alle, die ihm Gehör schenken und unter seinem Einfluß stehen, das große Ende mit Schrecken.

„Da fiel Feuer vom Himmel herab und verzehrte sie, und ihr Verführer, der Teufel, wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, in welchem sich auch das Tier und der Lügenprophet befinden.“ Das Tier und der Lügenprophet wurden gemäß Kap. 19, 20 bereits in den Feuersee geworfen.

Diese eigenartige „Trinitätsvereinigung“: Satan, Tier, falscher Prophet wird dann mit denen, die unter ihrem Einfluß standen, im Feuersee verschwinden. Von ihnen hören und sehen wir in Ewigkeit nichts mehr.

Die zweite Auferstehung und das Jüngste Gericht

In Offenbarung 20, 11–15, wird das letzte Gericht beschrieben. Dieser Text spricht Bände und bedarf, wie vieles andere in der Heiligen Schrift, keiner Erläuterung: *„Weiter sah ich einen großen, weißen Thron und den, der auf ihm saß; vor dessen Angesicht flohen die Erde und der Himmel, und es fand sich keine Stätte mehr für sie.*

Und ich sah die Toten, die Großen wie die Kleinen, vor dem Throne stehen, und Bücher wurden aufgetan; dann wurde noch ein anderes Buch aufgeschlagen, nämlich das Buch des Lebens, und die Toten wurden auf Grund dessen gerichtet, was in den Büchern geschrieben stand, nach ihren Werken.

Und das Meer gab die Toten zurück, die es barg, und der Tod und das Totenreich gaben die Toten heraus, die sich in ihnen befanden, und sie wurden alle nach ihren Werken gerichtet;

hierauf wurden der Tod und das Totenreich in den Feuersee geworfen. Dies ist der zweite Tod, nämlich der Feuersee;

und wenn jemand nicht im Buch des Lebens verzeichnet gefunden wurde, so wurde er in den Feuersee geworfen.“

Beim Endgericht gibt es noch solche, deren Namen im Buch des Lebens stehen, die also zu Lebzeiten aus Gnaden ewiges Leben von Gott empfangen haben, und deshalb kann der zweite Tod ihnen nichts anhaben. Der erste Tod tritt ein, wenn die Seele den Körper verläßt; der zweite Tod, wenn der Geist die Seele verläßt. Dann geht in Erfüllung: *„Die Seele, die da sündigt, die soll sterben.“* (Hes. 18, 4). Sünde ist hier nicht nur die Übertretung der Gebote Gottes, ein persönliches Schuldigwerden vor dem Allmächtigen, denn alle haben gesündigt und ermangeln des Ruhmes, den Gott verleiht — hier geht es um die Sünde des Unglaubens, von der unser HERR sprach: *„Darum habe Ich euch gesagt, daß ihr in euren Sünden sterben werdet; denn wenn ihr nicht glaubt, daß Ich es bin, so werdet ihr in euren Sünden sterben.“* (Joh. 8, 24). Die Sünde des Unglaubens ist die Ursache für das Sterben in den gelebten Sünden. Die Belohnung des Glaubens an die vollbrachte Erlösung sind die völlige Vergebung und das ewige Leben.

Allein in Christus hat Gott sich zu unserem Heil offenbart; nur durch den Glauben an Ihn können wir selig werden. „*Und dies Zeugnis lautet so: ,Gott hat uns ewiges Leben gegeben, und dieses Leben ist in Seinem Sohne vorhanden.*

Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat auch das Leben nicht.“ (1. Joh. 5, 11–12).

Alle Menschen, die je auf Erden gelebt haben, werden vor dem Endgericht erscheinen. Sie werden gemäß ihren Werken, die sie zu ihren Lebzeiten getan haben, gerichtet werden. Dort sind solche, die an Christus geglaubt haben, und auch solche, die es nicht taten. Alle, deren Namen nicht im Buch des Lebens stehen, werden dann in den Feuersee geworfen; das ist der zweite Tod, der kein Leben in sich hat. Wir sehen sie nie mehr. Danach wird Gott mit all Seinen Kindern einen neuen Anfang auf der neuen Erde machen.

KAPITEL 21

Ankündigung des neuen Himmels und der neuen Erde

Die Herrlichkeit des Neuen Jerusalems

Das schreckliche Los der Verlorenen

Der erste Vers von Kapitel 21 gehört eigentlich an das Ende von Kapitel 20. Direkt nach dem Endgericht mündet die Zeit in die Ewigkeit, und es wird erfüllt werden, was im Wort vorausgesagt wurde: *„Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren verschwunden ...“*

Schon durch den Propheten Jesaja hatte der HERR einen neuen Himmel und eine neue Erde angekündigt: *„Denn wisset wohl, Ich werde einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, so daß man der früheren Zustände nicht mehr gedenken wird und sie keinem mehr in den Sinn kommen sollen“* (65, 17).

Der Apostel Petrus schließt sich diesem Wort an und schreibt: *„Wir erwarten aber nach Seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt“* (2. Petr. 3, 13).

Johannes erwähnt hier zunächst die Verheißung von dem neuen Himmel und der neuen Erde, fährt dann aber fort und beschreibt das Neue Jerusalem, das ja zu Beginn des Tausendjährigen Reiches vom Himmel herabkommt, sowie den Zustand während der Königsherrschaft auf Erden. Der Prophet Jesaja sprach in dem bereits erwähnten Text ebenfalls von dem neuen Himmel und der neuen Erde, doch direkt danach beschreibt auch er den Zustand im Tausendjährigen Reich, und zwar in den Versen 18–25. Es wird berichtet, daß noch Kinder geboren werden, und als Jüngster wird jemand als hundertjährig sterben; es werden Häuser gebaut, Weinberge angepflanzt. Das Leben geht also unter den Erdenbewohnern im Tausendjährigen Reich noch weiter — mit dem Unterschied, daß der Teufel nicht mehr los sein wird. Deshalb können Wolf und Lamm zusammen weiden usw. (Jes. 11, 6; Jes. 65, 25 u. a.).

Auf der neuen Erde gelten dann die ewigen Gesetze Gottes und nicht mehr die zeitlichen, wie sie im Jesaja-Text angegeben werden: nämlich daß monatlich am Neumond und wöchentlich am Sabbat alles Fleisch sich vor dem Angesicht des HERRN einfindet, um anzubeten. Auch gibt es auf der neuen Erde nicht mehr, was in Kap. 66, 24 beschrieben wird: *„Sie werden dann auch hinausgehen und sich die Leichname der Menschen ansehen, die von Mir abgefallen sind; denn ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer nicht erlöschen, und sie werden ein Abscheu sein für alles Fleisch.“* Auf diesen Text hat der HERR in Markus 9, 48 Bezug genommen. Von der neuen Erde jedoch wird kein alter Rauch in den neuen Himmel aufsteigen.

Das Neue Jerusalem, das in dem folgenden Text beschrieben wird, muß vom neuen Himmel und der neuen Erde unterschieden werden. Der Seher führt weiter aus: *„Und ich sah die heilige Stadt, ein neues Jerusalem, aus dem Himmel herabkommen von Gott her, ausgestattet wie eine für ihren Bräutigam geschmückte Braut.*

Dabei hörte ich eine laute Stimme aus dem Himmel rufen: ‚Siehe da, die Hütte Gottes ist bei den Menschen! und Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden Sein Volk sein; ja Gott selbst wird unter ihnen sein

und wird alle Tränen aus ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, und keine Trauer, kein Klaggeschrei und kein Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.‘“ (21, 2–4).

In diesem Text wird zunächst auf das Neue Jerusalem, das mit der Braut identisch ist, hingewiesen. Wir müssen beachten: einerseits gibt es das Neue Jerusalem — die Wohnstätte der Braut, andererseits das irdische Jerusalem mit dem Berge Zion — die Wohnstätte Israels. Alles ist genau beschrieben, nur müssen wir dabei unterscheiden, welche Gruppe angesprochen wird und wer gemeint ist. Immer wenn von dem Neuen Jerusalem die Rede ist, geht es um die Brautgemeinde; wenn von *diesem* Jerusalem gesprochen wird, um Israel.

„Ihr seid zu dem Berge Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, herangetreten und zu vielen Tausenden von Engeln,

zu einer Festversammlung und zur Gemeinde der im Himmel aufgeschriebenen Erstgeborenen ...“ (Hebr. 12, 22–23a).

Für das irdische Jerusalem trifft zu: *„... und Er wird auf diesem Berge die Schleierhülle hinwegziehen, die alle Völker umhüllt, und die Decke, die über alle Völkerschaften ausgebreitet ist.*

Den Tod wird Er auf ewig verschwinden lassen, die Tränen wird Gott der HERR von jedem Antlitz abwischen und die Schmach Seines Volkes überall auf der Erde tilgen. Denn der HERR hat es zugesagt.“ (Jes. 25, 7–8)

Nach dem Hochzeitsmahl wird die Braut als „das Weib des Lammes“ bezeichnet. Vor der Hochzeit ist sie die Braut, nach der Hochzeit das Weib. Durch solche gut verständlichen Symbole werden wir entsprechend dem Fortschritt der heilsgeschichtlichen Entwicklung genau informiert. Mit dem Augenblick der Entrückung der Erstlingsschar wird diese ihre Wohnungen im Neuen Jerusalem einnehmen. Deshalb ist die Braut und das Neue Jerusalem identisch, wie Israel mit dem irdischen Jerusalem identisch ist.

Das Neue Jerusalem mit der darin wohnenden Braut wird, wie uns berichtet wurde, bei Anbruch des Tausendjährigen Reiches vom Himmel herabkommen und über dem irdischen Jerusalem schweben. Beides steht geschrieben, weil Gott beiden Bereichen dienen wird: *ER wird **über** ihnen wohnen*, trifft genauso zu wie: *ER wird **bei** ihnen wohnen*. *„Siehe da, die Hütte Gottes ist **bei** den Menschen! und Er wird **bei** ihnen wohnen, und sie werden Sein Volk sein; ja Gott selbst wird **unter** ihnen sein ...“*

In Offbg. 7, 15 steht: *„... und der auf dem Throne Sitzende wird **über** ihnen wohnen.“* So hat es auch schon der Prophet Jesaja im Geiste geschaut: *„Dann wird der HERR **über** der ganzen Stätte des Berges Zion und **über** den Festversammlungen dort eine Wolke bei Tage mit Rauch schaffen und lichten Feuerschein bei Nacht; denn*

über allem wird die Herrlichkeit des HERRN ein Schutz und Schirm sein“ (4, 5).

Es wird dann so sein, wie Gott es am Anfang gewollt hat. Alles stimmt. Für die einen gilt: Er **wird** über ihnen wohnen; für die anderen: Er wird **unter** ihnen und **bei** ihnen sein. Mit Blick auf die Brautgemeinde, die im Neuen Jerusalem sein wird, gilt die Beschreibung von denen im irdischen Jerusalem aus betrachtet: **über ihnen**, für die Überwinder gilt die Beschreibung **unter ihnen**. In jedem Fall stimmt alles in dem Zusammenhang, in den es gehört.

Jetzt ist der HERR mit den Seinen, im Geiste unter ihnen, in ihnen und bei ihnen. In der Verwirklichung Seines Königreiches wird Er sichtbar **unter** den einen und **über** den anderen wohnen. Seine Herrlichkeit wird den Erdkreis erfüllen. ER wird als König weltweit herrschen und die Seinen mit Ihm.

„Da sagte der auf dem Throne Sitzende: ‚Siehe, Ich mache alles neu!‘ Dann fuhr Er fort: ‚Schreibe! denn diese Worte sind zuverlässig und gewiß!‘“ (Offbg. 21, 5). Die Gewißheit im Worte Gottes ist das Absolut, welches über jeden Zweifel erhaben ist, und zugleich die Garantie, daß alles so ist und sein wird, wie Gott es gesagt hat. Der Glaubende wird dadurch selbst über jeden Zweifel erhoben und ruht in Gott. Es ist nicht der Mensch, der Gewißheit in sich selbst hat; die Gewißheit kommt von Gott durch das Wort und wird dem Einzelnen, der es glaubt, zuteil.

Der Redende und Wirkende, der Allmächtige, ruft dann aus: *„Es ist geschehen. ICH bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende; Ich will dem Dürstenden aus der Quelle des Lebenswassers umsonst zu trinken geben.“ (V. 6). In Ihm hat alles Seinen Ursprung — den Anfang genommen, in Ihm wird die Vollendung sein, denn zu Ihm und für Ihn und durch Ihn ist alles zu Seiner Verherrlichung geschaffen worden. „Wer da überwindet, soll dieses erben, und Ich will sein Gott sein, und er soll Mein Sohn sein.“*

Aus diesem Vers geht hervor, daß es sich bei den hier Angesprochenen um die Überwinderschar handelt, denen in den sieben Sendschreiben, Kap. 2 und 3, die zahlreichen Verheißungen gegeben

wurden. Sie gelangen dann in ihren Besitz als Erben Gottes, die in Seinem Testament bedacht wurden. Sie sind die wirklichen Miterben Jesu Christi (Röm. 8, 17).

In verschiedenen Bibelstellen werden uns Hinweise und Merkmale, Bedingungen und Eigenschaften der Söhne und Töchter Gottes genannt, an denen sich der folgende Ausspruch dann gerechtfertigt erfüllt: „*ICH will euch ein Vater sein, und ihr sollt Mir Söhne und Töchter sein, sagt der HERR, der Allmächtige*“ (2. Kor. 6, 18). „*Denn alle, die vom Geiste Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes.*“ (Röm. 8, 14).

Im 8. Vers des behandelten Kapitels ist von denjenigen die Rede, die sich nicht in den Heilsplan Gottes einordnen ließen. Im Vergleich zu den Erlösten wird denen, die Gott getrotzt, Ihm widersprochen und das Heil abgelehnt und verschmäht haben, gesagt: „*Dagegen den Feigen und Ungläubigen, den Unreinen und Mördern, den Unzüchtigen und Zauberern, den Götzendienern und allen Lügner soll ihr Teil in dem See werden, der mit Feuer und Schwefel brennt: dies ist der zweite Tod.*“ (Offbg. 21, 8).

In diesem Vers werden nicht nur Mörder und Zauberer, Götzendiener und Lügner, sondern generell die Ungläubigen angesprochen. Das sind solche, die nicht glauben wollten, daß Gott sich in Christus persönlich zu ihrem Heil offenbart hat. Der Apostel Johannes hat zutreffend ausgedrückt, was diejenigen, die Gott nicht glauben, aus Ihm, dem einzig Wahrhaftigen machen: „*Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat das Zeugnis in Ihm. Wer Gott nicht glaubt, hat Ihn zum Lügner gemacht; denn er hat dem Zeugnis, das Gott über Seinen Sohn abgelegt hat, keinen Glauben geschenkt.*“ (1. Joh. 5, 10–12). Gott bleibt wahrhaftig, obgleich jeder Mensch ein Lügner ist (Röm. 3, 4). Wohl dem, der Ihm Glauben schenkt, denn andernfalls bezichtigt er Ihn, den allein Wahrhaftigen, der Lüge.

Von den wahrhaft Gläubigen schreibt Johannes im gleichen Kapitel: „*Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist und uns Einsicht verliehen hat, damit wir den Wahrhaftigen erkennen;*

und wir sind in dem Wahrhaftigen, in Seinem Sohne Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und ewiges Leben.“ (V. 20).

Beschreibung des Neuen Jerusalem

„Da kam einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen hatten, die mit den sieben letzten Plagen gefüllt waren, und richtete die Worte an mich: ‚Komm, ich will dir die Braut, das Weib des Lammes, zeigen!‘

Hierauf entrückte er mich im Geist auf einen großen, hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie aus dem Himmel herabkam von Gott her,

geschmückt mit der Herrlichkeit Gottes. Ihr Lichtglanz war wie der kostbarste Edelstein, wie ein kristalleuchtender Jaspis.

Sie hatte eine große, hohe Mauer mit zwölf Toren darin, und auf den Toren zwölf Engel; und Namen waren darangeschrieben, nämlich die Namen der zwölf Stämme der Israeliten;

drei Tore lagen nach Osten, drei nach Norden, drei nach Süden und drei nach Westen.

Die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine, und auf ihnen standen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes geschrieben.“ (21, 9–14)

Hier geht es um das Neue Jerusalem, das herabkommt, „geschmückt mit der Herrlichkeit Gottes. Ihr Lichtglanz war wie der kostbarste Edelstein, wie ein kristalleuchtender Jaspis.“ In der Beschreibung werden zwölf Tore und zwölf Grundpfeiler genannt. Auf den einen stehen die Namen der zwölf Apostel, auf den anderen die Namen der zwölf Erzväter; gemeinsam ergibt das die Vertreter des Alten und des Neuen Bundes, die vierundzwanzig Ältesten. Gott hat nur eine auserwählte Gemeinde, sie umfaßt alle Ihm Glaubenden aus der gesamten Zeit des Alten und des Neuen Bundes. Die Heiligen des Alten Testaments, die zusammen mit Jesus auferstanden sind (Matth. 27), gehören zu ihr. Die erste Auferstehung ist das höchste

Ziel. Dies meinte Paulus in Phil. 3, 10–11, als er seiner Sehnsucht Ausdruck verlieh, an der Erstauferstehung teilzuhaben.

Die Gläubigen im Alten Testament setzten ihre Hoffnung auf das Kommen des Messias und damit auf ihre Erlösung. In diesem Glauben an Ihn sind sie entschlafen. Die Gläubigen des Neuen Testaments glauben an Christus, den Erlöser, der alles für alle vollbracht hat.

Die heilige Stadt wird aus den verschiedenen Perspektiven beschrieben. *„Der mit mir Redende hatte als Meßstab ein goldenes Rohr, um die Stadt, sowie ihre Tore und ihre Mauer auszumessen.*

Die Stadt bildet nämlich ein Viereck, und ihre Länge ist ebenso groß wie die Breite. So maß er denn die Stadt mit dem Rohr: zwölf-tausend Stadien; Länge, Breite und Höhe sind bei ihr gleich.

Dann maß er ihre Mauer: hundertundvierundvierzig Ellen nach Menschenmaß, das auch Engelmaß ist.

Der Baustoff ihrer Mauer ist Jaspis, und die Stadt besteht aus lauterem Gold, durchsichtig wie reines Glas.

Die Grundsteine der Stadtmauer sind mit Edelsteinen jeder Art verziert: der erste Grundstein ist ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalzedon, der vierte ein Smaragd,

der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Karneol, der siebte ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst.

Die zwölf Tore waren zwölf Perlen; jedes von ihnen bestand aus einer einzigen Perle; und die Straßen der Stadt waren lauter Gold, wie durchsichtiges Glas.“

Das Neue Jerusalem ragt wie eine Lichtpyramide in den Himmel empor, aus dem es herabkommt. Uns wird berichtet, daß Länge, Breite und Höhe je 2.200 km betragen. Schon Abraham war auf der Suche nach dieser heiligen Stadt mit den festen Grundmauern, deren Erbauer Gott selbst ist (Hebr. 11, 10). Paulus schreibt von dem „Jerusalem droben“, daß es unser aller Mutter ist (Gal. 4, 26).

In den Versen 22 und 23 wird das Lamm Gottes als der zentrale Punkt des Heilsgeschehens beschrieben: *„Einen Tempel sah ich*

nicht in ihr; denn Gott der HERR, der Allmächtige, ist ihr Tempel und das Lamm.

Auch bedarf die Stadt nicht der Sonne und nicht des Mondes zu ihrer Erleuchtung; denn die Herrlichkeit Gottes spendet ihr Licht, und ihre Leuchte ist das Lamm.“ Ob dieses große Geheimnis uns verständlich ist, einleuchtet oder nicht — es ist dennoch so, daß Gott in Christus sich selbst der Menschheit heilbringend offenbart hat. Christus ist die Ausstrahlung Gottes des HERRN in Person. Licht und Leben ist in Ihm allein, in dem die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt (Kol. 2, 9). „Denn Gott, der da geboten hat: ‚Aus der Finsternis strahle das Licht hervor!‘ der ist es auch, der das Licht in unsern Herzen hat aufstrahlen lassen, um uns die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Christi erglänzen zu lassen.“ (2. Kor. 4, 6).

„Die Völker werden in ihrem Lichte wandeln, und die Könige der Erde bringen ihre Herrlichkeit in sie hinein. Ihre Tore werden am Tage niemals verschlossen werden, denn Nacht wird es dort nicht mehr geben“ (Offbg. 21, 24–25). Ein Liederdichter singt: „Keine Nacht wird dort sein, keine Nacht wird dort sein, weil da Jesus als Sonne stets scheint ...“ Auf Erden wird es während des Tausendjährigen Reiches noch Tag und Nacht geben, aber nicht im neuen, dem himmlischen Jerusalem. Der Prophet Jesaja bezieht sich auf das irdische Jerusalem und schreibt, was dort sein wird: „Deine Tore werden beständig offen stehen, bei Tag und bei Nacht unverschlossen bleiben, um in dich einzulassen den Reichtum der Völker und ihre Könige, die im Triumph aufgeführt werden“ (60, 11).

„... und man wird die Herrlichkeit und die Pracht der Völker in sie hineinbringen.

*Und niemals wird etwas Unreines in sie hineinkommen, und niemand, der Greuel und Lüge übt, sondern nur die, welche im **Lebensbuche des Lammes** verzeichnet stehen“ (Offbg. 21, 26–27).*

„Es wird dort auch nichts mehr vom Bann Getroffenes geben, vielmehr wird der Thron Gottes und des Lammes in ihr stehen ...“ (Offbg. 22, 3).

Es ist notwendig, noch einmal deutlich den Unterschied hervorzuheben zwischen denen, die im „Buch des Lebens“ und denen, die im „Lebensbuch des Lammes“ geschrieben stehen. Diejenigen, die teilhaben an der ersten Auferstehung, ob sie im himmlischen oder irdischen Jerusalem sind — ihre Namen stehen in jedem Fall im *Lebensbuch des Lammes*, aus dem es kein Herausnehmen oder –streichen gibt. Durch Vorherwissen konnte Gott vorherbestimmen. ER kannte diejenigen, die Ihm ganz glauben und folgen würden. Die Namen aller Geretteten, die bei der zweiten Auferstehung in das ewige Leben eingehen, stehen im *Buch des Lebens*. Deshalb wird bei der letzten Auferstehung das *Lebensbuch des Lammes* gar nicht mehr erwähnt.

Die Könige der übriggebliebenen Völker, über die Christus als König herrschen wird, werden den Weg zu Ihm finden. Diejenigen, die unrein sind, Greuel verüben und Lügen reden, bleiben draußen. Daß es solche Menschen zu dem Zeitpunkt noch gibt, bestätigt auch, daß es sich um den letzten Äon, das Millennium, handelt und nicht um die Ewigkeit.

KAPITEL 22

Der Lebensstrom und die Lebensbäume

Der paradiesische Zustand im Tausendjährigen Reich

Im 22. Kapitel wird uns das irdische Jerusalem nochmals in den verschiedensten Zusammenhängen gezeigt. Die Hütte Gottes, die Wohnung Gottes, wird dann sichtbar bei den Menschen sein; Er wird Himmel und Erde, altes und Neues Jerusalem mit Seiner Herrlichkeit erfüllen. „*Der Himmel ist Mein Thron und die Erde der Schemel Meiner Füße ...*“ (Jes. 66, 1; Apg. 7, 49).

„Weiter zeigte er mir einen Strom von Wasser des Lebens, klar wie Kristall, der aus dem Throne Gottes und des Lammes hervorfloß.

*Auf beiden Seiten des Stromes, halbwegs zwischen ihm und den Straßen der Stadt, standen Lebensbäume, die **zwölfmal** Früchte tragen: in **jedem Monat** bringen sie ihre Früchte, und die Blätter der Bäume dienen den Völkern zur Heilung.*

Es wird dort auch nichts mehr vom Bann Getroffenes geben, vielmehr wird der Thron Gottes und des Lammes in ihr stehen ...“ (22, 1–3a).

Der Prophet Hesekiel hat diese Beschreibung schon lange vorher gegeben und bezeugt: „*Als Er mich hierauf an den Eingang des Tempelhauses zurückgeführt hatte, sah ich Wasser unter der Schwelle des Tempels hervorfließen nach Osten hin — die Vorderseite des Tempels lag ja nach Osten zu —; und das Wasser floß unterhalb der südlichen Seitenwand des Tempelhauses hinab, südlich vom Altar.*

Auf dem Rückwege sah ich nun am Ufer des Flusses auf beiden Seiten sehr viele Bäume stehen.

*An dem Flusse aber werden an seinem Ufer auf beiden Seiten allerlei Bäume mit eßbaren Früchten wachsen, Bäume, deren Laub nicht verwelkt und deren Früchte nicht ausgehen. **Alle Monate** werden sie reife Früchte tragen; denn das Wasser, an dem sie stehen, fließt*

aus dem Heiligtum hervor; daher werden ihre Früchte zur Nahrung dienen und ihre Blätter zu Heilzwecken.“ (Hes. 47, 1, 7 + 12).

Auch diese Beschreibung macht deutlich, daß die Nationen noch da sein werden. Beides wird vorhanden sein: Früchte zur Nahrung und die Blätter als Arznei. Alles wird gesegnet sein. Die Einteilung in dem gelesenen Text in zwölf Monate bestätigt ebenfalls, daß es sich dabei um das Tausendjährige Reich handelt.

Auch hier müssen wir auf jedes Wort genau achten und es in der richtigen Verbindung sehen. Es wird also in der Stadt Jerusalem nichts vom Bann oder Fluch Getroffenen geben. Der Prophet Jesaja beschreibt danach die allgemeine Lage auf Erden: *„Es soll dort alsdann keinen Säugling von nur wenigen Tagen und keinen Greis mehr geben, der seine Tage nicht voll auslebt; sondern als Jüngster wird der Hundertjährige sterben und wer nur hundert Jahre alt wird, als ein vom Fluch getroffener Sünder gelten“ (65, 20).*

Die übriggebliebenen Völkerschaften und besonders alle aus Israel, die nicht zur ersten Auferstehung zählen, werden während des Tausendjährigen Reiches normal weiterleben: bauen, pflanzen, essen und trinken, es werden Kinder geboren, usw.

„Nicht vergeblich sollen sie sich abmühen und nicht Kinder für jähen Tod zeugen; nein, sie werden ein Geschlecht der vom HERRN Gesegneten sein, und ihre Sprößlinge ihnen erhalten bleiben“ (Jes. 65, 23).

Mit Bezug auf die Erlösten heißt es: *„... und **Seine** Knechte werden Ihm dienen*

*und werden **Sein** Angesicht schauen, und **Sein** Name wird auf ihren Stirnen stehen.*

Es wird dort auch keine Nacht mehr geben, und man bedarf keines Lampenlichts und keines Sonnenlichts; denn Gott der HERR wird ihnen leuchten, und sie werden als Könige in alle Ewigkeit herrschen.“ (Offbg. 22, 3b–5).

Noch wird das Lamm neben Gott gezeigt und genannt, denn erst wenn die Zeit in die Ewigkeit übergeht, mündet die Gottesoffenbarung des Sohnes in Gott, aus dem sie hervorkam, und dann wird Gott alles sein in allen (1. Kor. 15, 28).

„... danach das Ende, wenn Er Gott dem Vater das Reich übergibt, sobald Er jede Herrschaft und jede Gewalt und Macht vernichtet hat; denn Er muß als König herrschen, ,bis Er Ihm alle Feinde unter die Füße gelegt hat““ (Nv. 24–25).

Immer geht die Beschreibung, auch wenn sie in der Mehrzahl gefaßt ist, in die Einzahl über: „... und **Seine** Knechte werden **Ihm** dienen,

*und werden **Sein** Angesicht schauen und Sein Name wird auf ihren Stirnen geschrieben stehen.*“ Im Neuen Jerusalem ist das Lamm die Leuchte unter der Braut; hier wird uns gesagt, daß Gott der HERR das Licht spendet und die Erlösten mit Ihm in alle Ewigkeit herrschen werden.

Letzte Ermahnung an die Gläubigen

In Vers 6 werden wir an den Anfang des ersten Kapitels erinnert, in dem sich der Redende und Wirkende vorstellt. *„Dann sagte er zu mir: ‚Diese Worte sind zuverlässig und wahrhaftig, und der HERR, der Gott der Prophetengeister, hat Seinen Engel gesandt, um Seinen Knechten anzuzeigen, was in Bälde geschehen muß‘.“* Nachdem all die verschiedenen Kommen des HERRN in den dafür zuständigen Zusammenhängen beschrieben wurden und bereits vom Hochzeitsmahl, dem Tausendjährigen Reich und dem Endgericht vor dem Weißen Thron die Rede war, steht mahnend im letzten Kapitel, in Vers 7: *„Und wisse wohl: Ich komme bald! Selig ist, wer die Worte der Weissagung dieses Buches festhält!“* Das beweist, daß die angekündigten und beschriebenen Ereignisse nicht in der chronologischen Reihenfolge der Kapitel ihre Verwirklichung finden.

Der 7. Vers kann mit Vers 3 in Kapitel 1 verglichen werden. Die wirkliche Seligpreisung, die alle Seligpreisungen aus der Bergpredigt und den anderen Stellen miteinbezieht, wird bei der Wiederkunft Jesu Christi ihre volle Auswirkung an den wahrhaft Gläubigen finden, welche die Worte der Weissagung dieses Buches geglaubt und daran festgehalten haben. Gott verlangt, daß wir Ihm gemäß Seinem Worte glauben, erwarten und erleben, was Er darin verheißen hat.

Nach dieser Ankündigung des HERRN meldet sich der Seher als Augen- und Ohrenzeuge zu Wort. Er hat nämlich gehört und gesehen und gemäß göttlichem Auftrag alles aufgeschrieben. *„Und ich, Johannes, bin es, der dies gehört und gesehen hat; und als ich es gehört und gesehen hatte, warf ich mich dem Engel, der mir dies gezeigt hatte, zu Füßen nieder, um ihn anzubeten;*

*aber er sagte zu mir: ‚Nicht doch! ich bin ein Mitknecht von dir und deinen Brüdern, den Propheten, sowie von denen, welche die Worte dieses Buches festhalten. **Bete Gott an!**‘“*

Aus dem Erlebnis geht deutlich hervor, wie überwältigt Johannes war. Er stand in der Gegenwart dieses himmlischen Boten, der einerseits als Engel und andererseits als Mit-

knecht der Brüder und Propheten bezeichnet wird. Wie bereits mehrfach erwähnt, ist das Wort „Engel“ und „Bote“ im Grundtext das gleiche. Damit wird jemand mit einer Botschaft bezeichnet, sei er ein himmlischer oder ein irdischer Gottgesandter. Die Huldigung und Anbetung gebührt allerdings nur Gott allein, denn Er ist der einzig Anbetungswürdige.

Der Engel sprach dann noch einmal, nachdem er Johannes ermahnt hatte, und sagte: *„Lege die Worte der Weissagung dieses Buches nicht unter Siegel!; denn die Zeit ist nahe.“*

Am Ende der Gnadenzeit, wenn der allerletzte Ruf ergangen ist, bleibt jeder in dem Zustand, in dem er sich dann befindet: *„Wer Unrecht tut, möge noch weiter Unrecht tun und der Schuldbefleckte sich weiterhin beflecken; aber auch der Gerechte möge weiterhin Gerechtigkeit üben und der Heilige sich weiterhin heiligen!“* (V. 11). Ob gut oder böse, gerettet oder verloren, jeder bleibt dann in dem Stand, den er eingenommen hat.

Die Gerechtfertigten aber werden mehr göttliche Gerechtigkeit üben und die in der Wahrheit Geheiligten sich noch mehr heiligen, bis sie durch und durch geheiligt sind. Dann ruft der HERR zum letzten Mal: *„Siehe, Ich komme bald und Mein Lohn mit Mir, um einem jeden nach seinem Werk zu vergelten“* (V. 12). Danach stellt Er sich wie im ersten, zweiten und dritten Kapitel und in Kap. 21, 6 noch einmal vor: *„ICH bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.“* (V. 13).

Darauf folgt der letzte Aufruf und die Verheißung: *„Selig sind die, welche ihre Kleider waschen, damit sie ein Anrecht an den Baum des Lebens erlangen und durch die Tore in die Stadt eingehen können!*

Draußen sind die Hunde und die Zauberer, die Unzüchtigen und die Mörder, die Götzendiener und alle, welche die Lüge lieben und üben.“ (Vv. 14–15). Aus dieser Beschreibung ist ersichtlich, daß es sich hier wieder um die Zeitspanne des Tausendjährigen Reiches handelt. Auf der neuen Erde gibt es die „draußenstehenden Lügner und Mörder“ etc. nicht mehr.

Schlußwort Jesu

Zum Schluß übernimmt der HERR und Erlöser die Verantwortung für die gesamte Offenbarung: „*Ich, Jesus, habe Meinen Engel gesandt, um euch dieses vor den Gemeinden zu bezeugen. ICH bin der Wurzelsproß vom Geschlecht Davids, der helle Morgenstern.*“

Und der Geist und die Braut sagen: ‚Komm!‘ und wer es hört, der sage: ‚Komm!‘ und wen da dürstet, der komme! wer Verlangen trägt, der empfangen Wasser des Lebens umsonst!

*Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: ‚Wenn jemand zu ihnen **etwas hinzufügt**, so wird Gott auf ihn die Plagen legen, von denen in diesem Buche geschrieben steht; und wenn jemand von den Worten dieses Buches der Weissagung **etwas wegnimmt**, so wird Gott ihm seinen Anteil am Baume des Lebens und an der heiligen Stadt wegnehmen, von denen in diesem Buche geschrieben steht.‘“ (Vv. 16–20).*

Das ist ein ernstes Wort an alle, welche die Weissagung dieses Buches gehört haben. Wer danach tut, hat nichts zu fürchten, im Gegenteil: Es wird eine innige Freude das Herz eines jeden durchströmen, der den Worten der Weissagung dieses Buches nichts hinzufügt und nichts davon wegnimmt. Und solche gibt es. Sie haben das geoffenbarte, lebendiggemachte Originalwort und auch das Zeugnis Jesu Christi. Bald werden sie die offenbar gewordenen Söhne Gottes sein.

„Es spricht der, welcher dies bezeugt: ‚Ja, Ich komme bald!‘“

Darauf antwortet Johannes: *„Amen, komm, HERR Jesus.“*

„Die Gnade des HERRN Jesus sei mit allen.“

ANHANG

Die 70 Jahrwochen Daniels und die aktuellen Ereignisse mit Israel im Licht biblischer Prophetie

Die gegenwärtigen Ereignisse im Nahen Osten haben das Interesse vieler Bibelkenner neu auf das Buch Daniel gelenkt. Seine Vision über die 70 Jahrwochen ist als Grundlage besonders geeignet, um die mit der biblischen Prophetie verbundenen Ereignisse im Brennpunkt des Weltgeschehens — in Israel — besser einordnen zu können. Dabei ist es notwendig, die Vergangenheit und die Gegenwart in die Betrachtung einzubeziehen; nur so wird das Zukünftige verständlich. Das Buch Daniel ist ja die Apokalypse des Alten Testaments. Darin wird das Geschehen mit Israel bis zum Ende dieser Zivilisation enthüllt.

Der Prophet Daniel befand sich zu der Zeit mit seinem Volk in babylonischer Gefangenschaft und forschte in den Schriften des Propheten Jeremia (Jer. 25, 11; 29, 10), um Aufschluß über das Ende der siebenjährigen Unterdrückung zu bekommen (Dan. 9, 2). Danach betete er inbrünstig zu Gott und schüttete vor dem HERRN sein Herz aus. Dem langen Buß- und Fürbitte-Gebet folgte die Antwort Gottes, die sich jedoch gar nicht auf die Zeit der Gefangenschaft bezog, sondern auf *die zukünftigen Ereignisse* mit Israel bis hin zum Messias und bis ans Ende des letzten Zeitabschnitts.

„Als du zu beten begannst, erging ein Gotteswort, und ich bin gekommen, um dir Auskunft zu geben; denn du bist ein besonders geliebter Mann. So achte nun auf das Wort, damit du die Offenbarung genau verstehst!

Siebzig Wochen sind über dein Volk und über deine heilige Stadt bestimmt ...“ (Kap. 9, 23–24a).

Die Gefangenschaft endete bereits zwei Jahre später mit der Erlaubnis des Perserkönigs Cyrus zum Wiederaufbau des *Tempels* in Jerusalem (Esra 1, 1–3). Die ***Stadt*** mit ihren Mauern wurde erst ca. 100 Jahre später unter Nehemia wieder errichtet. Nach den Worten

des Engels Gabriel war dies der Beginn der 70 Jahrwochen. Wie wir die Tage–Woche kennen, so bedient sich der HERR des Begriffs der Jahrwochen.

Es geht dabei um einen sechsfachen Zweck, wie er im folgenden Text zum Ausdruck gebracht wird:

1. „... um den **Frevel zum Abschluß zu bringen** und
2. das **Maß der Sünde voll zu machen**,
3. um die **Verschuldung zu sühnen** und
4. **ewige Gerechtigkeit herbeizuführen** und
5. das **Gesicht und den Propheten zu bestätigen** und
6. **ein Hochheiliges zu salben.**“

„Wisse also und verstehe: Vom Ausgang des Wortes inbetreff **der Wiederherstellung und Neugründung Jerusalems bis zu dem Gesalbten (= dem Messias), dem Fürsten, sind sieben Jahrwochen, und zweiundsechzig Jahrwochen**, so wird es wiederhergestellt und neuerbaut sein mit Marktplätzen und Gräben, allerdings in drangsalsreichen Zeiten.

Und **nach den zweiundsechzig Jahrwochen** wird der **Gesalbte (= der Messias)** ums Leben gebracht werden ohne Richterspruch; und die Stadt samt dem Heiligtum wird das Kriegsvolk eines Fürsten zerstören, der heranzieht, dessen Ende aber durch eine Sturmflut eintritt; und bis zum Ende wird Krieg stattfinden, festbeschlossene Verwüstungen.

Und wird er (der Antichrist) einen festen Bund mit **vielen** eine **Jahrwoche** lang schließen und während **der Hälfte der Jahrwoche** Schlacht– und Speisopfer abschaffen; und an ihrer Stelle wird der Greuel der Verwüstung aufgestellt sein, und zwar so lange, bis die festbeschlossene Vernichtung sich über die Verwüstung ergießt.“ (Dan. 9, 24b–27).

Die Kenner des prophetischen Wortes und der Geschichte haben die Zeiteinteilung vom Erlaß, **Jerusalem** wieder aufzubauen (Neh. 2), bis zu Christus, dem Messias, überzeugend dargelegt. Die angegebenen Zeitmaße von 7 und 62 und 1 Jahrwoche betreffen Israel. Die

Zeitspanne der Gnadenzeit für die Nationen (Ps. 118, 24; Jes. 49, 8; 2. Kor. 6, 2; Hebr. 4, 7) liegt *zwischen* der 69. und der 70. Jahrwoche.

Die Lehre, daß Jesus Christus bereits die erste Hälfte der siebenzigsten Jahrwoche erfüllt hat, ist nicht biblisch. Wir müssen auch in diesem Punkt sehr deutlich fragen: Was sagt die Schrift dazu? Die Schrift sagt, daß es zu diesem Thema nur drei Zeitmaße im Propheten Daniel gibt: 7 und 62 und 1 Jahrwoche. Die Schrift sagt ferner, daß der Messias, der Gesalbte, nach den 62 Jahrwochen, nicht nach 62 und 1/2 Jahrwoche, getötet wird. So spricht der HERR in Seinem Wort: **„Und nach den zweiundsechzig Jahrwochen wird der Gesalbte ums Leben gebracht werden ...“** (V. 26)

Es gibt keine einzige Bibelstelle, die aussagt, daß unser HERR einen Bund für sieben Jahre geschlossen, dreieinhalb Jahre gepredigt und ihn dann gebrochen hätte. Wie im Mose für die Männer, die am Offenbarungszelt dienten, bestimmt wurde (4. Mose 4, 1–3), begann Er als Menschensohn Seinen Dienst im dreißigsten Lebensjahr (Luk. 3, 23).

Man darf doch den gleichen Vers nicht auf Christus und auf den Antichristen anwenden! Wann und mit wem soll Christus für sieben Jahre einen Bund geschlossen und gebrochen haben? Wie können auf Ihn die ersten dreieinhalb Jahre zutreffen? Mit Rom hatte Er keinen Vertrag, den Er hätte brechen können, und mit Israel hat Er ebenfalls keinen Bund gebrochen, im Gegenteil: Er hat den Neuen Bund durch das Blut des Bundes aufgerichtet (Matth. 26, 26–28), und der Neue Bund ist kein zeitlicher, sondern ein ewiger Bund. Es grenzt an Blasphemie, wenn eine Bibelstelle, die allein vom Antichristen spricht, auf Christus angewandt wird.

Der HERR hat außerdem weder Schlacht– noch Speisopfer abgeschafft. Alles ging wie gewohnt weiter bis zum Jahre 70 n. Chr. Von dem, was in Vers 27 ausgesagt wird, trifft nichts auf Christus zu, auf den Antichristen jedoch alles. Hundert anders lautende Zitate können einen Vers des Wortes Gottes nicht außer Kraft setzen. Wer aus Gott ist, gibt Gott Recht und sieht erst danach den ganzen Zusammenhang richtig. Auch wenn der Dienst Jesu Christi drei

oder dreieinhalb Jahre gedauert hat, so fällt er in jedem Fall in das Ende der zweiundsechzigsten Jahrwoche. Das ist SO SPRICHT DER HERR in Seinem Wort.

Israel erlebt als Gnadenzeit 3 1/2 Jahre, in denen die beiden Propheten in Jerusalem auftreten. „*Doch Meinen zwei Zeugen will Ich verleihen, daß sie, in Säcke gekleidet, zwölfhundertundsechzig Tage lang prophetisch reden.*“ (Offbg. 11, 3). Sie haben in dieser Zeit das Wort der göttlichen Vollmacht. Während ihres Dienstes wird der Tempel wieder erbaut.

Die Juden erwarten, daß der Messias in den Tempel kommt, denn so steht es geschrieben: „... und unversehens **wird zu Seinem Tempel kommen** der HERR, den ihr herbeiwünscht, und der **Bundesengel**, nach dem ihr Verlangen tragt, kommt unfehlbar!“ — *so spricht der HERR der Heerscharen.*“ (Mal. 3, 1b). Nach ihrer Ansicht ist der Messias ein besonders hervorragender Mann, ein Fürst (Hes. 46) aus dem Geschlecht Davids (2. Sam 7 u. a.). Deshalb fallen sie auf den Widersacher herein, der ja bei besonderen Anlässen wie ein Fürst mit seinem Herrscherzepter vor aller Welt auftritt. Die Juden wissen, was ihnen mit Blick auf den Messias verheißen wurde, nämlich daß Er Sein Zepter von Zion, d.h. vom Tempelberg zu Jerusalem, erheben wird. „*Dein machtvolles Zepter wird der HERR von Zion hinausstrecken: herrsche inmitten deiner Feinde!*“ (Ps. 110, 2).

Wie die Bibel klar aussagt, hat der Messias geistlich eine himmlische und irdisch eine menschliche Abstammung. In Matth. 1 und Luk. 3 finden wir die irdische Abstammung: „*Stammbaum Jesu Christi, des Sohnes Davids ...*“ In Joh. 1 erfahren wir von Seiner himmlischen Herkunft. Das Wort, welches Gott selbst war, wurde Mensch. Im Alten Testament finden wir beide Bereiche angekündigt und im Neuen die Erfüllung und Bestätigung derselben. In Röm. 1, 3 lesen wir von Christus: „*Dieser ist nach dem Fleische aus Davids Samen.*“ In Röm. 9, 5 wird Seine irdische Herkunft auf die Erzväter und Seine himmlische auf Gott zurückgeführt: „... *aus denen der Messias dem Fleische nach stammt: der da Gott über allem ist, gepriesen in Ewigkeit! Amen.*“ In 1. Kor. 15, 47 heißt es, daß der Messias „*himmlischen Ursprungs*“ — der HERR vom Himmel ist.

Die Schriftstelle in Maleachi bezeichnet Ihn als *Engel des Bundes*, wie es auch in Offenbarung 10 deutlich bestätigt wird. Siehe auch Apg. 7, 38.

In Nehemia und Daniel ist nicht die Rede vom Bau des Tempels, sondern von dem Wiederaufbau Jerusalems mitsamt Mauern und Gräben. Dieser Erlaß, um den es hier geht, mit dem die zeitliche Berechnung begann, erging im Jahre 445 v. Chr. durch Arthaxerxes. Von da an bis zum Tode des Messias sollten 7 Jahrwochen = 49 Jahre und 62 Jahrwochen = 434 Jahre vergehen, also insgesamt 483 Jahre. Wenn wir berücksichtigen, daß in der biblischen Prophetie das Jahr mit 360 Tagen berechnet wird, so kommen wir tatsächlich auf das Jahr der Kreuzigung unseres HERRN. Damit sind 7 und 62 = 69 Jahrwochen erfüllt. Der Beginn der letzten Jahrwoche fällt etwa zeitgleich mit der Hinwegnahme der Brautgemeinde. Der geistliche Neubeginn für Israel bricht dann an.

Der erste Weltherrscher, der sich Israel unterjochte, war Nebukadnezar. Mit ihm begann die heidnische Machtausübung der vier Weltreiche (Dan. 2 u. 7). Wie der erste Machthaber ein tierisches Herz bekam, so wird es mit dem letzten sein: „*Sein Menschenherz soll ihm genommen und das Herz eines Tieres ihm dafür gegeben werden; und so sollen **sieben Zeiten** über ihn dahingehen.*“ (Dan. 4, 13). Noch weitere dreimal wird im gleichen Kapitel gesagt, daß es **sieben Zeiten**, also **sieben Jahre**, sein würden, in denen der erste Herrscher zu einem Tier wurde. Dasselbe trifft auf den letzten Weltherrscher zu: er wird sich in den letzten sieben Jahren, in der siebzigsten Jahrwoche, wenn Satan herabgeworfen wird (Offbg. 12, 9), von ihm Besitz ergreift und ihm seinen «Stuhl» gibt (Offbg. 13, 2), wie ein Tier gebärden. In den ersten dreieinhalb Jahren wird er noch nicht die absolute Weltmacht ausüben können, weil die beiden Propheten zu der Zeit ihren Dienst mit göttlicher Vollmacht ausführen (Offbg. 11). In den letzten dreieinhalb Jahren aber wird er tierisch–satanisch vorgehen, nämlich während der großen Verfolgungs– und Trübsalszeit.

Nach dem Zeugnis der Schrift bleibt also noch **eine Jahrwoche**: 3 1/2 Jahre Gnadenzeit für Israel und 3 1/2 Jahre der großen

Drangsal (Dan. 7, 25; Offbg. 13, 5–7); das sind volle sieben Jahre. Für diese letzten sieben Jahre, die ungefähr mit der Entrückung der Brautgemeinde aus den Nationen beginnen, wird Rom, genauer gesagt der Vatikanstaat mit Israel, der PLO und den arabischen Nachbarstaaten einen allumfassenden „Friedensvertrag“ schließen: *„Und wird er (der Antichrist) einen festen Bund mit **vielen** eine **Jahrwoche lang** schließen und während der **Hälfte der Jahrwoche** Schlacht- und Speisopfer abschaffen; und an ihrer Stelle wird der Greuel der Verwüstung aufgestellt sein, und zwar so lange, bis die festbeschlossene **Vernichtung** sich über die **Verwüstung** ergießt.“* (Dan. 9, 27).

Je nach Übersetzung, ist die Rede davon, daß der Bund mit „**vielen**“ oder mit „der Volksmenge“ geschlossen wird. Das Wort im Grundtext hätte tatsächlich mit „**mehreren**“ übersetzt werden müssen, wie es andere Ausgaben wiedergeben, zum Beispiel die französische mit „plusieurs“: *„Il fera une solide alliance avec plusieurs pour une semaine ...“* Es handelt sich dabei um einen Bund — bzw. einen siebenjährigen Vertrag, den **einer** mit **mehreren** Vertragspartnern schließt. Das wird kein Vertrag über Israel sein, sondern er wird sich ausschließlich auf Jerusalem beziehen. Eine diplomatische Beziehung wird immer zwischen zwei Ländern besiegelt. Bei diesem „Friedensvertrag“ geht es jedoch um **mehrere** Länder und Religionen: um Israel, die PLO, Jordanien und die angrenzenden arabischen Staaten, die daran beteiligt sind. Dieser Aspekt wurde bis jetzt von allen Bibellehrern völlig übersehen und außer acht gelassen — sie sahen nur Rom und Israel —, ist aber eigentlich der wichtigste und zum rechten Verständnis sowie zur richtigen Einordnung und Beurteilung der sich jetzt verwirklichenden Endzeitprophetie dringend erforderlich.

In Daniel 9 wird neben „*dem Volk*“ auch immer wieder die „*heilige Stadt*“ hervorgehoben. In Israel und Jerusalem finden wir Stätten, die sowohl dem Judentum, als auch dem Christentum und dem Islam heilig sind. Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Israel und dem Vatikan im Jahr 1994 war notwendig, damit weitere Verhandlungen über **Jerusalem** stattfinden können. Der Bund gemäß Dan. 9, 27 ist also nicht ein Vertrag mit **einer**, sondern mit

mehreren Regierungen, ist nicht bilateral, sondern multilateral. Das kann im Danieltext ganz genau nachgelesen werden. In dieser Schrifterkenntnis liegt der Schlüssel — die Offenbarung — für das rechte Verständnis über die Verhandlungen, die jetzt im Nahen Osten und im Vatikanstaat vor sich gehen.

Der Botschafteraustausch mit Israel zeigt deutlich den üblichen Staatscharakter des Vatikans, dabei handelt es sich aber nicht um die vorausgesagte Bundesschließung. Eine solche Anerkennung ist zwischen den Staaten der Welt üblich und zeitlich nicht begrenzt. In dem „Siebenjahres–Vertrag“ wird es nicht um den Austausch von Botschaftern und um die Einrichtung diplomatischer Vertretungen gehen, sondern darin werden die Rechte und Pflichten der drei in Jerusalem beheimateten Weltreligionen geregelt und festlegt.

Bis heute war Jerusalem nur die Hauptstadt Israels, niemals die eines anderen Volkes. Für die anderen beiden Weltreligionen, das Christentum und den Islam, war diese Stadt bislang von eher untergeordneter Bedeutung. Jetzt aber richten sie eigenartigerweise ihre Blicke in verstärktem Maße auf Jerusalem. Sie lassen die Pilgerorte Mekka und Medina, Lourdes und Fatima außer acht und konzentrieren sich mit aller Macht auf die Hauptstadt Israels, auf Jerusalem.

Es gibt nur einen Menschen auf Erden, zu dem auch die Juden und die Muslime mit Hochachtung aufschauen: das ist der Papst, der von allen Religionen als zentrale Figur respektiert wird. Auch sein Verhältnis zur PLO und der arabischen Welt ist ungetrübt. So wird dem Vatikan bei den Verhandlungen die Rolle zufallen, dem Wunsch Israels stattzugeben und den Arabern die Erlaubnis zum Tempelbau abzurufen und in den Vertrag mit einzubeziehen. Er wird dabei mit „höherer Diplomatie“ von Menschenrechten und der Gleichbedeutung der drei monotheistischen Religionen sprechen. All das wird geschehen, auf daß die Schrift erfüllt werde.

Aufgrund der Vereinbarung im „Jerusalemvertrag“ wird sich der dann amtierende Papst mit all seinem Prunk in den fertiggestellten Tempel zu Jerusalem begeben, wie es bereits vor

zweitausend Jahren vorausgesagt wurde. „... so daß er sich sogar in den Tempel Gottes setzt und sich für Gott ausgibt.“ (2. Thess. 2, 4b).

Gott wurde Mensch im Sohn und nahm Knechtsgestalt an. Der „Mensch der Gesetzlosigkeit“ als „Sohn des Verderbens“ erhöht sich selbst zu einem Gott, der Unfehlbarkeit beansprucht und Huldigung entgegennimmt. Zuerst fallen die Juden auf den falschen „Messias“ herein, dessen Hilfe sie bei der Vertragsschließung über Jerusalem in Anspruch genommen haben. Bis zu dem Augenblick hängt die Decke Moses noch über den Juden. Er trägt dann dem jüdischen Volk mit seinem Zepter in der Hand seine Version des Christentums, nämlich die katholische, vor. Dann aber platzt die „Zeitbombe“, der HERR offenbart sich den Seinen als der *Engel des Bundes* (Offbg. 10), schlägt den Widersacher mit dem Hauch Seines Mundes (Jes. 11, 4; 2. Thess. 2), der Vertrag wird gebrochen und die beiden Propheten als die geistlichen Führer werden getötet. Damit ist die erste Hälfte der letzten Jahrwoche vorüber, und die dreieinhalbjährige Gerichts- und Verfolgungszeit setzt ein (Dan. 7, 25b; Offbg. 13, 5b).

In Dan. 12 wird die Frage gestellt, wie lange es von dem Zeitpunkt an noch bis zum Ende der wundersamen Dinge sei. Der in Vers 6 geleistete Schwur weist deutlich auf Offbg. 10 hin, wo steht, daß kein Verzug — kein Zeitaufschub mehr sein wird. Die Antwort in Dan. 12 lautet: „*Da hörte ich den in Linnen gekleideten Mann, der über den Fluten des Stromes stand; er erhob seine rechte und seine linke Hand zum Himmel und schwur bei dem ewig Lebenden: ‚**Noch eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit**; und sobald die Macht des Zerstörers des heiligen Volkes ihr Ende erreicht hat, dann wird dies alles sich erfüllen!*“ (V. 7).

Ganz zum Schluß wird Gott in Seinem Wort bis zur Festlegung von Tagen genau. Der Dienst der beiden Propheten dauert 1.260 Tage (Offbg. 11, 3), das sind genau **dreieinhalb Jahre**. Während der Zeit wird der Tempel gebaut. Dann ist „Halbzeit“. Nach Errichtung und Ausmessung des Tempels wird die heilige Stadt und der Vorhof zweiundvierzig Monate lang zertreten. Das sind genau die

dreieinhalb Jahre gemäß Offbg. 11, 2: „... denn er ist den Heiden preisgegeben, die werden die heilige Stadt zweiundvierzig Monate lang zertreten.“

„... und Jerusalem wird von Heiden zertreten werden, bis die Zeiten der Heiden abgelaufen sind“ (Luk. 21, 24b).

Die zweite Hälfte erfährt zwei Verlängerungen: „Und von der Zeit an, wo das tägliche Opfer abgeschafft und der Greuel der Verwüstung aufgestellt wird, sind es 1.290 Tage.“, also 30 Tage länger, bis sich die festbeschlossene Vernichtung über den aufgerichteten Greuel der Verwüstung ergießt. Dann wird uns noch eine dritte Anzahl von Tagen genannt, nämlich 1.335 Tage. Offensichtlich werden nochmals 45 Tage benötigt, in denen die letzten Ereignisse wie z. B. das Völkergericht (Jes. 2, 4; Micha 4, 3; Matth. 25, 32; Offbg. 11, 18; Offbg. 20, 4 u. a.) geschehen; erst danach kann die Königsherrschaft beginnen. Es muß ja alles in einen herrlichen Zustand zurückversetzt werden. Die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf den Augenblick, um von der Vergänglichkeit, unter der sie seufzt, befreit zu werden (Röm. 8, 19–22).

Mit Bezug auf das letzte Zeitmaß wird gesagt: „Wohl dem, der da ausharrt und 1.335 Tage erreicht!“ Damit endet, was in der letzten Phase bis zur Neugestaltung vor Aufrichtung des Tausendjährigen Reiches zu geschehen hat. Wohl dem, der bis zum direkten Ende ausharrt, denn diejenigen, die auf Erden übrig bleiben, gehen dann ins Tausendjährige Reich ein. Die gesamte Schöpfung wird aufatmen und die ganze Welt sich in einem paradiesischen Zustand befinden. Nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift gibt es vor Anbruch der tausendjährigen Königsherrschaft kein totales Weltenende mit einer völligen Zerstörung, wie es manche falsch lehren, sondern nur eine Läuterung und Reinigung durch Feuer und einen herrlichen Neuanfang, auf den sich schon die ganze Schöpfung freut. Dann werden Wolf und Lamm, Kuh und Bärin usw. friedlich miteinander weiden (Jes. 11, 6–9 u.a.), denn während dieser Zeitspanne ist Satan gebunden und im Abgrund (Offbg. 20).

Was die endzeitliche, religiöse und politische Entwicklung betrifft, sagte der Gottesmann William Branham in einer Predigt

in Tifton, Georgia, USA, am 19. März 1962, auf dem Höhepunkt des „kalten Krieges“, nur einige Monate nach dem Mauerbau, als sich östliche und westliche Panzer in Berlin gegenüberstanden: **„Es ergeht ein Regen der Belehrung. Es fand ein nationaler Belehrungsregen statt. Der Kommunismus wurde in jede Nation unter die Menschen gesät. Es fand eine Erweckung Roms statt. Wißt ihr, was geschieht, wenn sie den ... Ostteil Berlins zurückgeben? Das versetzt ... das Römische Reich genau in den Stand, wie es zur Zeit Jesu Christi war. Gewiß geschieht es so. Genau.“**

Der Welt-Kommunismus existiert nicht mehr, ist also nicht länger eine Bedrohung für die römisch-katholische Kirche. Sie erlebt im Gegenteil einen ganz neuen Aufschwung in den ehemals kommunistischen Ländern. Wer die Hintergründe kennt, der weiß, welche Rolle der Vatikan beim Zusammenbruch des Kommunismus gespielt hat. Der „kalte Krieg“ ist zu Ende, die Mauer in Berlin verschwunden, nach fast 50 Jahren verließen die letzten russischen Soldaten am 31. August 1994 deutschen Boden. Deutschland ist vereint und Europa im Einigungsprozeß begriffen. Gleichzeitig erhebt sich der Welt-Katholizismus, und so entsteht das Römische Weltreich neu vor unseren Augen.

Am 25. März 1957 wurden die Römischen Verträge unterzeichnet. Sie bildeten die Grundlage der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Diese Verträge hätten in keiner anderen Stadt der Welt geschlossen werden können. Weltpolitik wird in der Welthauptstadt gemacht. Es geht dabei um das Römische Reich, das als letztes Weltreich bis ans Ende bestehen bleibt.

In den Tagen Jesu befand Israel sich unter römischer Herrschaft. Seit 63 v. Chr. war das jüdische Land ein Teil des Römischen Reiches. Das Königtum der Makkabäer hatte ein gewaltsames Ende gefunden. Der römische Kaiser Augustus ordnete zur Zeit der Geburt Jesu eine Volkszählung im ganzen

Römischen Reich an, zu dem auch „Judäa“ gehörte (Luk. 2, 1–5). Paulus als Jude war als römischer Bürger geboren (Apg. 22, 25–29). Der römische Feldherr Titus, der Jerusalem belagerte und zerstörte, war der niederträchtige Fürst (Dan. 9, 26b), durch welchen das Strafergericht über die Juden kam (Matth. 24, 15–22; Mark. 13, 14–20; Luk. 21, 20–24). Es ist eigenartig, aber wahr: Israel ist seit 1964 durch einen Sonderstatus mit der Europäischen Union assoziiert.

Auf den Reisepässen der „Zwölfergemeinschaft“ steht nicht mehr das eigene Land, sondern «Europäische Gemeinschaft» an erster Stelle. Bereits jetzt gilt europäisches Recht vor nationalem Recht. Nationale Gerichte senden bestimmte Urteile zur Begutachtung und Überprüfung an den Europäischen Gerichtshof in Luxemburg. Der Europarat, die Europäische Zentralbank, die wichtigsten Institutionen haben bereits ihren Platz gefunden. Die Europäische Union ist zugleich die Basis für die Weltregierung, die ja, verbunden mit der geistigen Welthauptstadt Rom, die Macht ausüben wird. Die Beherrschung aller Völker wird durch die politische Macht Roms erreicht, die Verfolgung biblisch gläubiger Christen und der Juden durch die religiöse Macht Roms ausgeübt.

Die Verhandlungen zwischen dem Vatikanstaat, Israel, der PLO und den arabischen Staaten werden trotz mancher Schwierigkeiten und Rückschläge erfolgreich weitergeführt. Am 30. Dezember 1993 fand die Unterzeichnung der Dokumente zwischen dem Vatikan und Israel statt, und nur einen Tag später, am 31. Dezember 1993, verhandelte die gleiche Vatikan–Delegation mit der PLO. Wir können davon ausgehen, daß die vorausgesagten eschatologischen Ereignisse ganz nahe bevorstehen und Schlag auf Schlag eintreffen werden. Immer wieder spricht man von der „historischen“ Bedeutung und Zielsetzung **des Friedens und der Sicherheit** in dieser Region, von „historischen“ Ereignissen, „historischen“ Verträgen, sogar vom „historischen“ Händedruck zwischen Johannes Paul II. und dem Oberrabbiner von Jerusalem, Meir Lau, am 21. September 1993 auf Castel Gandolfo sowie dem „Handshake“ zwischen Arafat und Rabin in Washington.

Gemäß dem am 13. September 1993 in Washington unterzeichneten Abkommen sollen spätestens in drei Jahren die Verhandlungen über den Endstatus Jerusalems beginnen, die dann in zwei Jahren abgeschlossen sein müssen. Der bekannte US-Politiker und in Fürth bei Nürnberg geborene Jude, Henry Kissinger, sagte direkt nach der Unterzeichnung: „Peres walked into a trap.“ — „Peres ging in eine Falle.“ Das Wort «Peres» bedeutet nach 1. Mose 38, 29 «Riß» und nach Daniel 5, 28 «zerteilen»; so zerteilt Peres das eigene Land, so daß ein Riß hindurchgeht. Von den 120 Abgeordneten in der Knesset stimmten 61 für das Abkommen. *Eine* Stimme war also dafür ausschlaggebend.

Biblich betrachtet verlaufen die von Gott festgelegten Grenzen für das Verheißene Land ganz anders. Die zweieinhalb Stämme Ruben, Gad und Mannasse hatten ihre Gebiete auf der Ostseite des Jordans (Josua 1, 12–15 u.a.). Israel hätte umgekehrt Land hinzubekommen müssen, um auch geographisch die göttliche Ordnung wiederherzustellen. Das wird sicherlich noch kommen, und zwar durch göttliche Intervention!

Nicht Gaza und nicht Jericho, nicht die Westbank, auch nicht die Golan-Höhen, sondern Jerusalem wird bis zur letzten Schlacht zum Hebestein für alle Völker werden, an dem sie sich die Hände wund ritzen werden (Sach. 12, 2–3). Durch das Gaza-Jericho-Abkommen sind die Völker ringsum direkt bis vor die Haustür Jerusalems versetzt worden. Jetzt sind alle Nationen in der UNO für Arafat und damit gegen Israel eingestellt. Dieser Mann war es, der 1974 seinen Stufenplan wie folgt bekanntgab: „In der ersten Phase errichten wir strategische Brückenpfeiler in Gaza und Jericho, um von dort aus Jerusalem zu erobern. Denn wer Jerusalem hat, der hat ganz Israel.“ Sechs Tage nach Unterzeichnung des Vertrages in Washington, nämlich am 19. September 1993, wiederholte Arafat vor 19 Außenministern der Arabischen Liga in Kairo den gleichen Stufenplan. Er las aus der PLO-Satzung die altbekannte These vor und endete mit den Worten: „Unser Ziel ist die Vernichtung Israels.“ Schon in mehreren Kriegen — und Arafat war vom ersten an seit 1948 dabei — wollte man, wie sie es sagen, „Israel ins Meer werfen.“

Die Devise der PLO lautet also: erst Gaza und Westbank, dann Jerusalem und ganz Israel. Deshalb hat Arafat auf sein Staatswappen auch ganz Israel von Eilat über Jerusalem und Tel Aviv bis Haifa drucken lassen. Das ist nach seinem Verständnis der Staat Palästina, den es eigentlich so nie gab, der jetzt aber entstehen soll. Der gebräuchliche Name Palästina stammt von der griechisch-römischen Bezeichnung „Palaistine“ und wurde auf das Philisterland angewandt. Das ist der heutige Gaza-Streifen, nicht mehr. Die Araberstaaten sind zusammen 640 mal größer als Israel und könnten ihre palästinensischen Glaubens- und Kampfgefährten ohne weiteres ansiedeln.

Die Heilige Schrift sagt nicht, daß ein wirklicher Friede durch politische und religiöse Verhandlungen kommen oder sein wird. Es wird darin nur zum Ausdruck gebracht, was jetzt geschieht: Man spricht vom Frieden und verhandelt darüber, man gibt „Land für Frieden“, schließt in jeder Hinsicht Kompromisse, bis es tatsächlich zu einem Vertrag über «Frieden und Sicherheit» in jener Region kommt. Dies alles geschieht, auf daß die Schrift erfüllt werde. Doch die Warnung bleibt bestehen: *„Wenn sie sagen: ‚Jetzt herrscht Friede und Sicherheit!‘, dann überfällt sie das Verderben plötzlich wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden sicherlich nicht ent-rinnen.“* (1. Thess. 5, 1–3).

Am 29. September 1938 verkündete der britische Premierminister Chamberlain nach der Unterzeichnung des Münchener Abkommens mit Hitler: „Peace in our days.“ — „Friede in unseren Tagen.“ Nur einige Wochen später, nämlich am 9. November 1938, standen in Hitlers Deutschland die Synagogen in Flammen: In jener Nacht wurden 91 Juden von den Nazis ermordet, über 26.000 in Konzentrationslager gebracht und unzählige jüdische Geschäfte verwüstet. Am 13. September 1993 lautete das Schlagwort in Washington ähnlich: „Peace in our time.“ — „Friede in unserer Zeit.“ Obwohl der israelische Ministerpräsident Rabin in Washington den Frieden hervorhob, indem er das Wort aus Prediger 3, 8: *„... das Lieben hat seine Zeit und ebenso das Hassen; der Krieg hat seine Zeit und ebenso der Friede“* zitierte, stehen dem Volk Israel und der Stadt Jerusa-

lem noch ganz schlimme Zeiten bevor, weil Gott es in der Heiligen Schrift voraussagen ließ.

Was die Gnadenzeit für die Nationen betrifft, so währt sie so lange, bis Gott sich Israel wieder gnädig zuwendet. Dieser Zeitabschnitt wird mit Bezug auf Israel und die Gemeinde auch mit dem prophetischen Begriff *«die letzten Tage»* bezeichnet (Apg. 2, 17; Hebr. 1, 2 u. a.).

In seiner zweiten Predigt nach Pfingsten nimmt Petrus auf die Verheißung aus 5. Mose 18, 15–18 Bezug und weist nach, daß Christus, der Messias, *der Prophet* ist, von dem Mose geweissagt hat. „... *und jede Seele, die auf diesen Propheten nicht hört, soll aus dem Volke ausgerottet werden ...*“ Alle Propheten, von Samuel angefangen, „*haben diese Tage angekündigt.*“ (Apg. 3, 22–24). Diese beiden **letzten Tage** gehen nun langsam, aber sicher zu Ende.

Der Prophet Hosea hat diese **letzten Tage** mit Bezug auf Israels Zerstreuung ebenfalls erwähnt: „*Kommt, laßt uns zum HERRN umkehren! denn Er hat uns zerrissen und wird uns auch wieder heilen; Er hat uns geschlagen und wird uns auch verbinden;*

schon nach zwei Tagen wird Er uns genesen lassen, am dritten Tage uns wieder aufhelfen, daß wir vor Seinen Augen leben.“ (6, 1–2).

Diese hier erwähnten *zwei Tage* sind die zweitausend Jahre, in denen das Volk Israel zerstreut war, das **am Ende dieser Tage** gesammelt wurde, wie es viele Bibelstellen bezeugen und wir in unserer Generation miterlebt haben.

Die Sammlung **nach zwei Tagen** bedeutet noch nicht, daß sie Leben aus Gott empfangen haben, denn das geschieht erst, wenn sie ihren Messias erkennen, in dem allein für alle Menschen das Heil und das ewige Leben ist. Denn nur in Jesus Christus hat Gott sich persönlich der Menschheit heilbringend offenbart. Mit Blick auf Israel steht: „... **am dritten Tage** uns wieder aufhelfen ...“ — *Nach* unserer Zeit, in der für sie anbrechenden Gnadenzeit, die schon in den *Tag des HERRN* fällt, werden sie Leben aus Gott empfangen.

„Denn wenn schon ihre Verwerfung zur Versöhnung der Welt geführt hat, was wird da ihre Annahme anderes sein als Leben aus den Toten?“ (Röm. 11, 15).

Bis dahin liegt trotz ihrer Sammlung und des nationalen Erstehens immer noch die Decke Mose über ihnen. So führt es Paulus im Brief an die Korinther aus: *„Ja, bis heute liegt, so oft Mose vorgelesen wird, eine Decke über ihrem Herzen.*

Sobald Israel sich aber zum HERRN bekehrt, wird die Decke weggezogen.“ (2. Kor. 3, 15).

Der göttliche Heilsplan verläuft genau so, wie er von Ewigkeit her gefaßt wurde. Wir befinden uns tatsächlich mitten in der Erfüllung und Verwirklichung biblischer Endzeit–Prophetie. Jeden Augenblick kann es geschehen, daß die Gnadenzeit für die Nationen zu Ende geht, die Vollendung der Brautgemeinde erreicht ist, die Hinwegnahme stattfindet, Gott einen geistlichen Neuanfang mit Israel macht, der Bund mit dem Antichristen geschlossen und der Tempel gebaut wird.

Wie sehr die Juden mit der baldigen Verwirklichung ihrer Verheißungen rechnen, sehen wir an folgender Tatsache: Unter der Schirmherrschaft des israelischen Religionsministers und des Oberrabbinats wurden bereits 93 Tempelgeräte fertiggestellt. Sie können in der Misgav Ladach Straße 24 in Jerusalem besichtigt werden. Als nächstes wird der 1,80 m hohe Leuchter entsprechend 2. Mose 25, 31–40 aus einem 43 kg schweren Goldklumpen in getriebener Arbeit und aus einem Stück gefertigt. Eine Ausnahme bildet nur die Bundeslade, weil die schriftkundigen Juden glauben, daß sie nicht wie die Tempelgeräte Kriegsbeute geworden ist, sondern sich unversehrt in einem Raum unter den Trümmern des Tempels befindet.

Die gläubigen Juden sprechen weiter offen aus, womit sie in unmittelbarer Zukunft rechnen. Sie sind davon überzeugt, daß Gott mit Entstehung und Gründung des Staates Israel im Mai 1948 Sein Volk wieder in den ursprünglichen Halljahr–Rhythmus eingefügt hat. Sie glauben, daß nach 49 Jahren wieder ein Halljahr ausgerufen wird, wie es durch Mose damals für Israel verordnet wurde (3. Mo. 25, 8–13). Das wäre nach ihrer Berechnung im Jahre 1998. Wir können und dür-

fen die noch ausstehenden Ereignisse nicht auf ein bestimmtes Jahr festlegen, doch es sollte uns bewußt werden, daß die Verwirklichung derselben unmittelbar bevorsteht. Die Rückkehr des Volkes Israel in das Land der Verheißung muß notwendigerweise alles für sie Bestimmte nach sich ziehen. Für die Gemeinde bedeutet das höchste Alarmstufe. Ehe Gottes Heilsgeschichte mit Israel beginnt, muß Sein Erlösungsplan mit der Gemeinde aus den Nationen abgeschlossen sein. Alles Vorausgesagte ist in greifbare Nähe gerückt und um so mehr die Wiederkunft des himmlischen Bräutigams zur Heimholung der irdischen Braut.

Weil wir dies alles glauben, sehen und einordnen können, dürfen wir unsere Häupter erheben, denn wir wissen — wir vermuten nicht, **wir wissen** aufgrund der vor sich gehenden Ereignisse biblischer Prophetie, daß die Wiederkunft unseres HERRN jetzt wirklich nahe ist und damit die Leibese Erlösung und Hinwegnahme der zur Brautgemeinde Gehörenden tatsächlich unmittelbar bevorsteht.

Zeit und Stunde weiß allerdings niemand, das ist auch nicht nötig; wohl sollten wir unsere Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen und in allen Dingen nüchtern bleiben, d. h. ganz normal weiterleben und so planen, als wäre noch ein ganzes Leben vor uns. Wer ein Haus bauen möchte, der baue es. Wer sich beruflich fortbilden möchte, der tue es. Wer heiraten möchte, der heirate, etc. Was immer wir irdisch vorhaben, sollten wir ausführen, doch bei allem darauf achten, daß wir jederzeit bereit sind und im Willen Gottes erfunden werden.

Der Zustand, in dem die einzelnen Gotteskinder und die Gemeinde sich gegenwärtig befinden, wird nicht bis ans Ende so bleiben. Gott wird unter Seinem Volk noch Großes tun. ER hat verheißt, noch einmal Himmel und Erde zu bewegen (Hebr. 12, 26–28). Gott hat den Früh- und Spätregen zugesagt (Joel 2, 23) und wird ihn zur Zeit der Ernte geben (Jak. 5, 7). Der Geist Gottes wird, wie am Anfang so auch am Ende der Gnadenzeit, wie mächtige Fluten auf dürres Erdreich kommen (Jes. 44, 3). Wir können mit einem kurzen und gewaltigen Geisteswirken rechnen, das in der Auferstehung,

Verwandlung und Entrückung mündet. Den Abschluß wird eine mächtige Belebung und Erweckung innerhalb der Brautgemeinde bilden. In der kurzen Zeit werden außergewöhnliche Dinge geschehen, die alle in Staunen versetzen und im Glauben stärken werden. Dann wird der Druck auf die wahrhaft Gläubigen ausgeübt werden und der Ruf in denen, die bereit sind, erschallen: „*Komme bald, HERR Jesus!*“ Ganz zum Schluß werden der Geist und die Braut sagen: „*Komm!*“ *Als letztes ertönt: „Ja, komm, Herr Jesus! Amen.“*

NACHWORT

In den vierzig Jahren meines Predigtendienstes und der Arbeit im „Weinberg des HERRN“ durfte ich die wunderbare Leitung des Heiligen Geistes unzählige Male erleben. Doch beim Schreiben über diese so schwierigen und bedeutungsvollen Themen habe ich, wie nie zuvor, wiederholt und direkt nachvollziehbar erfahren, was es in der Praxis bedeutet, wenn geschrieben steht: „*der Geist erforscht alles ...*“ und „*der Geist wird euch in alle Wahrheit führen und das Zukünftige offenbaren*“ usw. Immer wieder geschah es, daß der Geist Gottes Licht schenkte und Zusammenhänge zeigte, die ich vorher nicht gesehen und nicht gewußt habe.

Mit tiefer Dankbarkeit und spürbarer Erleichterung erlebte ich die Vollendung des Manuskripts. Es ist mir, als sei dadurch der Geist Gottes in mir zur Ruhe gekommen und eine große Last von mir genommen, nachdem ich meiner Gott-gegebenen Verantwortung nachgekommen bin und dem Volk Gottes dieses wichtige Vermächtnis Seines geoffenbarten prophetischen Wortes übergeben kann. Die Vorbereitung dieser Darlegung war die größte Aufgabe und Herausforderung, vor die ich in meinem Dienst für den HERRN gestellt wurde. Doch nun habe ich den Eindruck, als schaue Gott wohlgefällig darauf herab. Jetzt, am Ende des siebenten Gemein-dezeitalters hat es dem HERRN, dem erhöhten und verherrlichten Haupt Seiner Gemeinde, gefallen, Seinen ganzen Ratschluß, wie Er ihn den Propheten und Aposteln kundgetan hat, zu offenbaren. Diese Darlegung ist zuverlässig und gewiß.

Wer mir den Vorwurf der Härte und der Lieblosigkeit machen will, urteilt menschlich. Was hätte Gott, und auch ich, lieber, als daß alles auf geistlichem Gebiet eitel Sonnenschein wäre. Doch dem ist leider nicht so. Ich bitte darum, daß man mich als Werkzeug und Sprachrohr Gottes außer acht läßt und sich an Ihn wendet, der für den ganzen Inhalt Seines Wortes die Verantwortung trägt. Ein Botschafter kann nichts für die Botschaft, er muß sie einfach überbringen. Der HERR selbst hat bestimmte Dinge in Seinem Wort

verurteilt, weil sie weder von Ihm stammen noch vor Ihm bestehen können. Wer will mit Ihm rechten? Die göttliche Wahrheit ist sehr scharf und tut zunächst weh, doch sie hat eine heilsame Wirkung.

In dem Buch „Das traditionelle Christentum ...“ habe ich die Grundwahrheiten der Evangeliumsverkündigung und der fundamentalen biblischen Lehren der neutestamentlichen Gemeinde dargelegt und ebenso den kirchengeschichtlichen Hintergrund und die Entwicklung aufgezeigt. In *dieser* Publikation ging es darum, den verschlüsselt geschriebenen Offenbarungstext in klarer biblischer Sprache wiederzugeben. Von Anfang an galt das Prinzip unseres HERRN, symbolische Gleichnisrede zu verwenden. Doch an Seine Jünger gewandt, sagte Er: „*Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu wissen.*“

Alles von Gott Kommende fließt uns durch Offenbarung des Geistes zu, wobei unser Verständnis für die Schrift in ihrer Erfüllung und Verwirklichung geöffnet wird. Dies ist nun die Zeit der völligen und endgültigen Offenbarung aller Geheimnisse, die im Wort verborgen liegen.

In der Kirchengeschichte gelang seit dem Urchristentum bis in unsere Zeit in keiner Erweckung der Durchbruch zu der völligen Offenbarung Jesu Christi. Der Erlöser blieb der Stein des Anstoßes und der Felsen des Ärgernisses, den die geistlichen Bauleute nicht so recht einordnen konnten. Es gelang ebenfalls nicht, den Antichristen klar zu erkennen und von der Schrift her zu beleuchten. Was ihn betrifft, so bestehen zwei Hauptansichten: Die einen lehren, daß er bereits zur Zeit der Apostel aufgetreten sei; die anderen glauben, daß er irgendwann kommen wird. Manche suchen ihn bei den Juden, andere bei den Arabern usw.

Johannes als der Lieblingsjünger Jesu schreibt ganz klar, daß der Antichrist erst kommt, daß aber bereits viele Widerchristen da sind (1. Joh. 2, 18). Beides ist richtig. Die antichristliche Kirche besteht seit der ersten christlichen Generation neben der wahren Gemeinde. Doch in dem allerletzten Abschnitt, wenn Satan in den *Menschen der Sünde* fährt, gebärdet sich der Antichrist nicht nur

als „falscher Prophet“, sondern als „Tier“. Die Offenlegung der Merkmale dieser Institution und ihres Vorsitzenden ist für die Endzeit von allergrößter Bedeutung. Deshalb hat der Heilige Geist, wie ich es beim Schreiben selbst erfahren durfte, einen so großen Wert darauf gelegt und das Licht von allen Seiten leuchten lassen.

Was die Art der Darlegung betrifft, so habe ich mir das Leitwort des Apostels Paulus zu eigen gemacht, „*nicht mit eindrucksvollen Weisheitsworten aufzutreten*“ (1. Kor. 2, 1-5), und ebenso den Leitsatz des geschätzten Reformators und Bibelübersetzers Martin Luther: „Die Grammatik darf nicht über die Offenbarung herrschen, sondern hat ihr zu dienen.“

So wie Gott über Sein Wort wacht, so möge Er über diesen Ausführungen Seines Wortes wachen. Diese kurzgefaßte Abhandlung sei unserem HERRN und Erlöser, Jesus Christus, geweiht. ER selbst wolle segnen und zu den Seinen reden, während sie darin lesen. Dem ewig treuen Gott sei die Ehre jetzt und in Ewigkeit. „... *der Vater der Herrlichkeit wolle euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung durch die Erkenntnis Seiner selbst verleihen.*“ (Eph. 1, 17b). Amen!

Krefeld, im Dezember 1994

Bt. Frank

DIE 70 JAHRWOCHE DANIELS

E W I G K E I T	69 JAHRWOCHE		Die Gnadenzeit für die Nationen Psalm 2,8 Jes. 49,6 Hos. 2,1 Matth. 28,18-20 Mark. 16,14-20 Apg. 13,47-48 Apg. 15,13-18 Röm. 11 u. a. Die sieben Gemeindezeitalter  Ephesus Smyrna Pergamon Thyatira Sardes Philadelphia Laodicea	LETZTE JAHRWOCHE		TAUSEND- JÄHRIGES REICH E N D G E R I C H T n e u e H i m m e l n e u e E r d e	E W I G K E I T
	7 Jahrwochen	62 Jahrwochen		3 1/2 Jahre	3 1/2 Jahre		
	Daniel 9, 24-26			Folgende Bibelstellen treffen zu auf die			
				1. Hälfte	2. Hälfte		
Zeitspanne von Adam bis zum Befehl des Artaxerxes im Jahr 445 v. Chr.		Dienst der zwei Zeugen	große Drangsal	Jes. 11,6-9 Jes. 65,18-25 Hes. 40-48 Sach. 14,16-21 Offbg. 20,1-6 Offbg. 22,1-15			
		Dan. 9,27a Offbg. 7,3+4 Offbg. 11,3 Offbg. 12,6 Offbg. 12,14	Dan. 7,25 Dan. 9,27b Dan. 12,1+7 Offbg. 11,2 Offbg. 13,5-7				

DIE BIBLISCHE ZEITEINTEILUNG

